

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Oldenburgische Linie der Familie von Halem. Von Hilmann von Halem

Die Oldenburgische Linie der Familie von Halem

von Hilmann von Halem

Es gibt mehrere Geschlechter des Namens von Halenu und von Halemm, deren Zusammenhang nicht bekannt oder bisher nicht genügend erforscht ist.¹ Die heute in den Niederlanden lebenden van Halem sind wohl ursprünglich gleichen Stammes.²

Die Familie, von der hier die Rede ist, besteht aus zwei Linien, der ostfriesischen und der oldenburgischen Linie, die sich um 1700 – also vor etwa 300 Jahren – trennten, aber immer die Verbindung miteinander gepflegt haben.³ Es gibt keinen Familienverband. Dennoch treffen sich die Familienangehörigen in unregelmäßigen Abständen an verschiedenen Orten.

Die ostfriesische und die oldenburgische Linie der Familie von Halem stammen beide von demselben Johann von Halenu (1612-1679) und seiner Frau Elisabeth Kücks⁴ in Oldenburg ab.

Während die ostfriesische Linie von Isa Ramm⁵ in den Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, 1973, eingehend gewürdigt

-
- 1 Hierher gehören z.B. 1. die Familie von Halem in Donnerschwee; 2. Familie van der Halen, siehe Maandblad van het Genealogisch-Heraldiek Genootschap DE NEDERLANDSCHE LEEUW, 4. Jg. 1886, S. 18; 5. Jg. 1887, S. 39; 7. Jg. 1889, S. 80; 8. Jg. 1890, S. 72. 3. Juan van Halen Conde de Peracampos, * Insel Leon 16. 2. 1790, † Cadiz 8. 11. 1864, spanischer General, siehe Lexika, z.B. Meyers Konversationslexikon, Leipzig und Wien, 4. Aufl. 1885-1892, [auch im Internet]. 4. Familie des A. C. von Halen, Sekretär des K. u. K. Österreichisch-Ungarischen Generalkonsulats in Hamburg, Vater: Hanns Gottfried von Halen (1774-1849), Hamburger Bürgerbrief 1798; Großvater: Hans Hermann von Halen, Bürger 1770; ältester Bürgerbrief eines Nicolaus von Halen 1733. Weitere Geschlechter.
 - 2 Abstammung von Dietrich/Dierck von Halen/Halem, dessen genauer Zusammenhang mit dem Stammvater Johann von Halen bisher nicht einwandfrei geklärt wurde. Verf. steht mit drei Nachkommen in Briefkontakt.
 - 3 Z.B. gemeinsamer Familientag in Hannover 1905, dann erst wieder zwei nach dem 2. Weltkrieg in Schloss Zeilitzheim, 97509 Kollitzheim; Familientreffen in Berlin mit Enthüllung einer Gedenktafel für den Widerstandskämpfer Nikolaus Christoph v. Halem (s.u.) am 28. Mai 2011.
 - 4 Wahrscheinlich „Kück“. „Kücks“ ist wohl nur der Genitiv: etwa: Tochter des NN Kück.
 - 5 Isa Ramm, geb. Tannen, Aurich, Wie der junge Herr von Halem aus Oldenburg 1815 die Auriicher sah – Ein Beitrag zur Sozialgenealogie der ostfriesischen Beamtenfamilien, in: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, hrsg. von der Ostfriesischen Landschaft, Arbeitsgruppe Familienkunde und Heraldik, Aurich, 22. Jahrgang, 1973, Heft 1-2.

wurde, fehlt für die oldenburgische Linie eine solche Darstellung. Der Senior der Gesamtfamilie, Hilmann von Halem, Historiker und Genealoge, versucht nun mit dieser Studie, die Lücke zu füllen.

Die oldenburgische Linie hat bedeutende Persönlichkeiten in der Verwaltung, Rechtspflege, Kultur und Wirtschaft hervorgebracht. Der Kulturhistoriker Oldenburgs kommt an den Brüdern Gerhard Anton, Ludwig Wilhelm Christian und Bernhard Johann Friedrich von Halem nicht vorbei. Der erstere, Beamter, Historiker, Jurist und Dichter, ist als Gründer der Oldenburgischen Literarischen Gesellschaft, der zweite als Förderer der Landesbibliothek heute noch bekannt. Die Export- und Verlagsbuchhandlung G. A. von Halem in Bremen versandte Werke der deutschen Literatur in alle Welt. Nikolaus Christoph von Halem wurde wegen seiner Gegnerschaft zum Nationalsozialismus ermordet. In unserer Zeit kommen aus der Familie Unternehmer, ein Diplomat, ein Filmproduzent und Regisseur, eine Schauspielerin, eine Malerin, ein Opernsänger, ein Verleger, ein Flugkapitän und immer wieder Juristen. Beruf oder Ehe führten Familienmitglieder aus ganz Deutschland in andere Länder und Erdteile.

Dieser Beitrag beruht auf einer Zusammenfassung, die in Form eines Vortrags für die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde am 9. Oktober 2010 im Staatsarchiv Oldenburg gehalten wurde.

Der Name

Halen ist in erster Linie ein Ortsname, der dann zum Familiennamen⁶ wurde. Noch Johann schrieb seinen Namen Halen mit „n“. Erst seine Söhne Gerhard und Johann Philipp änderten das „n“ in ein „m“. Da die Familie mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus Westfalen stammte, wo das Wort zweisilbig ausgesprochen wurde, musste die Schreibweise geändert werden, nachdem die Familie, wahrscheinlich aus Glaubensgründen, ins nördliche Oldenburg ausgewandert war, weil der Name hier einsilbig, etwa „Haln“ ausgesprochen worden wäre.⁷

Orte namens **Halen** gab es in Westfalen, im Rheinland und in den Niederlanden. Heute hat das Postleitzahlenbuch der Deutschen Post nur noch **Halen, Gemeinde Emstek**,⁸ bei Cloppenburg in Süldoldenburg, dem sog. „Oldenburger Münster-

6 Die folgenden Ausführungen zum Orts- und Familiennamen Halen stammen größtenteils aus einem Artikel von Dr. jur. Karl Steinhoff, der dem Verfasser maschinenschriftlich vorliegt.

7 Steinhoff, wie Anm. 6, Seite 1 f.

8 Halen, Ortsteil der Gemeinde 49685 Emstek, Landkreis Cloppenburg, Niedersachsen, GOV-Kennung: Dorf HALLEN_W4593 / Bauerschaft HALLENJO42BU, Koordinaten: 52 Grad 52' N, 8 Grad 9' O. Weitere Orte Halen: Halen (Lotte), Ortsteil der Gemeinde Lotte, Tecklenburger

land“, das früher zum Fürstbistum und Hochstift Münster in Westfalen gehörte. Dieser Ort ist auch die wahrscheinlichste namengebende Heimat der Familie.

Was bedeutet nun **Halen**? Die Silbe Hal- ist gleichbedeutend mit Hol-, Hel- und Höl, wie wir es von Holland und Hölle kennen, also etwas Tiefliegendes.⁹ Holland bedeutet Niederland, auch wenn unsere Nachbarn uns korrigieren: „Wir kommen aus den Niederlanden, nicht aus Holland. Das ist nur eine Provinz unseres Landes.“ Die Hölle, englisch „hell“ ist die Unterwelt. Aber die Silbe hat auch die Bedeutung von etwas Sakralem. Meist waren dort frühgeschichtliche Heiligtümer, auch bei Halen/Emstek, nämlich Gräberfelder bei Visbek, Höltinghausen und anderen Orten.¹⁰ Diese stammen aus der jüngeren Steinzeit oder aus der Bronzezeit.

Herkunft der Familie

In der Gesamtfamilie hat sich seit jeher die **Überlieferung** erhalten, **dass die Familie aus Glaubensgründen ihre ursprüngliche Heimat verlassen habe und in die damalige Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst eingewandert sei**. Es wurde nicht genau überliefert, woher die Einwanderer gekommen seien.

Es gibt zwei in der Familie überlieferte Theorien über die Herkunft der später in Oldenburg und Ostfriesland ansässigen Familie v o n H a l e m (ursprünglich von Halen aber niemals Halen/Halem ohne „von“ oder „de“ allein).

Die Familie sei in die Grafschaft Oldenburg eingewandert:

1. aus den Niederlanden, genauer aus Brabant.
2. aus Westfalen.

zu 1.: Dr. iur. utr. Gerhard Anton von Halem (1752-1819), Sohn von Anton Wilhelm und Magdalena Sophia Wardenburg, Herzoglich oldenburgischer Justizrat und Erster Rat in der Herzoglich oldenburgischen Regierung zu

Land, PLZ 49504, GOV-Kennung: HALLENJO32H / HALLENJO32XI, Koordinaten: 52 Grad 20'N, 7 Grad 56'O. Halen/Haelen, Ort, Limburg, Flandern, Belgien, PLZ 3545, GOV-Kennung: HALLENJO20MW und HAELLENJO21XF; [aus: Verein für Computergenealogie, Das Genealogische Orts-Verzeichnis]. Frühere Orte Halen: z.B. Halen / Hahlen bei Osnabrück, jetzt wohl eingemeindet [aus: Das Ortsbuch für das Deutsche Reich, o.J. (ca. 1938)].

9 Steinhoff, wie Anm. 6, Seite 2 nach Vermessungsdirektor Schmeyers-Oldenburg, in: „Vorgeschichtliche Grabstätten im Spiegel niedersächsischer Flurnamen“. Halen weist auf einen heiligen Ort der Hella, Bewahrerin der Toten, hin.

10 z.B. Halen (Lotte): im Wald im Zentrum Lottes: Großsteingrab aus der jüngeren Steinzeit. [aus: Wikipedia].

Eutin und Historiker (1752-1819), schreibt in seiner Selbstbiographie,¹¹: „Zehn Jahre war ich alt, (1762.) als mich mein Vater auf einer Reise nach Holland mitnahm. Der große Eindruck, den Hollands viele reiche, schöne und volkreiche Städte und zierliche Buytenplaatse auf mich machten, gaben mir für mein ganzes Leben eine Vorliebe für dies Land. Sie ward genährt durch meines Vaters Bekanntschaften daselbst, durch dessen Kenntniß der Holländischen Sprache, durch die Holländische Zeitung, die ich von meiner ersten Kindheit an las, und durch eine alte Sage, daß unsre Familie aus Holland, und früher aus Brabant, abstamme, von wo sie unter Philipp II. geflüchtet sey, obgleich diese Sage, und ein Zusammenhang mit einer gleichnamigen Brabantischen Familie (s. Théâtre sacré du Duché de Brabant. T. 1. p. 48.) alles schriftlichen Beweises entbehrt.“

Wir können also die Herkunft aus den Niederlanden ausschließen. Dennoch wäre es gut, eine Genealogie oder Familiengeschichte dieses brabantischen Geschlechts einzusehen. Das Exemplar der Staatsbibliothek Berlin ist im 2. Weltkrieg verbrannt.

zu 2.: Das adelige Burgmannengeschlecht von Halen, das die Familie als ihre Vorfahren betrachtet.¹² Im Laufe der Jahrhunderte werden zahlreiche Träger dieses Namens als Burgmannen von Osnabrück und Quakenbrück, Ministerialen der Grafen von Tecklenburg und Oldenburg, Stifter von Land und Rechten an die Klöster Menslage und Bersenbrück etc. genannt. Eine genaue Genealogie konnte trotz eingehender Forschungen¹³ bisher nicht ermittelt werden und schon gar nicht ein sicherer Zusammenhang mit dem Stammvater der oldenburgischen und ostfriesischen Linie, Johann von Halen (1612-1679) und dessen Söhnen Gerhard und Johann Philipp von Halem. Man nahm aber an, dass sie dem vielfach urkundlich bezeugten Burgmannengeschlecht **de Halen/von Halen** aus Westfalen entstammen und ins Oldenburgische gekommen seien, nachdem das Gebiet in der Gegenreformation re-katholisiert worden sei.

11 Gerhard Anton v. Halem's – Herzogl. Oldenb. Justizraths und ersten Raths in der Regierung zu Eutin – Selbstbiographie nebst einer Sammlung von Briefen an ihn, zum Druck bearbeitet von seinem Bruder Ludwig Wilhelm Christian v. Halem – Großherzogl. Oldenb. Hofrath und Bibliothekar – und herausgegeben von C. F. Strackerjan – Mit G. A. v. Halem's Bilde in Kupferstich – Oldenburg 1840, Druck und Verlag der Schulzeschen Buchhandlung, VI und 215 S., hier Seiten 3 und 5.

12 Vergleiche: Einleitung zum Familienartikel v. Halem in: Genealogisches Handbuch des Adels (GHdA), Adelige Häuser B Band IV (Band 20 der Gesamtreihe), Limburg a. d. Lahn: C. A. Starke Verlag 1959, Seite 214.

13 Archivdirektor Geheimrat Hermann Goens (1863-1946) im Auftrag von Dr. jur. Ludwig W. H. Z. v. Halem, Geheimer Justizrat und Amtsrichter in Glückstadt a.d.Elbe. Neuerdings Archivar Falk Liebezeit, Diepholz, im Auftrag von Dr. jur. Gustav Adolph (Gundolf) v. Halem, Rechtsanwalt, Düsseldorf.

Das Uradelsgeschlecht der Burgmannen und Ritter de Halen / von Halen in Osnabrück und Quakenbrück

Das Geschlecht tritt am 3. August 1146 zuerst urkundlich in einer Urkunde des Staatsarchivs Hannover auf¹⁴. Unter den Zeugen in der Reihe der Ministerialen: „**Rodoldus de Halem**“.

Hier eine Auswahl aus der großen Zahl von Namensträgern **de Halen / von Halen**:

Im 12. Jahrhundert finden wir 1190 den **Tecklenburger Ministerialen Berner von Halen**, zwischen 1247 und 1268 den Ritter (miles) **Dietrich (Theodericus, Theoderich) von Halen**, z. B. am 29. November 1247 als Schiedsrichter in einem Streit zwischen dem Kloster Rulle und dem Priester Johann von Rulle, den der Domdechant Johannes und das Domkapitel von Osnabrück beurkunden.¹⁵

Ein Bruder dieses Dietrich ist der Ritter **Heinrich von Halen**, Burgmann in Quakenbrück, der zwischen 1260¹⁶ und 1279 in zahlreichen Urkunden vorkommt. So sind am 25. November 1266 die Brüder **Heinrich und Dietrich von Halen** in der Zeugenreihe der Ritter genannt, als Widekind Graf von Hoya, Bischof von Osnabrück, den Osnabrücker Fleischern die Zollfreiheit auf das von ihnen geschlachtete und im Scharren verkaufte Vieh bestätigt.¹⁷

1266 und 1272 werden **Heinrich und Dietrich von Halen als Dienstmänner (Ministerialen) und Lehnsträger der Grafen von Oldenburg** bezeichnet, von denen sie ein Haus in Elbergen (Gemeinde Lönigen) und den alten Fischteich in „Halreforde“ (evtl. das heutige Hollrah) zu Lehen erhalten.

Heinrich tritt auch 1267 als Zeuge für das Kloster Bersenbrück auf und 1279 wird er unter den **Quakenbrücker Burgmannen** aufgeführt, die dem kurz zuvor beschlossenen Bündnis der Osnabrücker Burgmannen beitraten.¹⁸

Heinrich ist kurz vor dem 11. Juli 1292 verstorben. Seine **Witwe Sophie** bemüht sich um sein Erbe von zwei Häusern in Osnabrück; sie ist bereits mit Johann Budde wiedervermählt.¹⁹

Selten lassen die Urkunden wie hier Verwandtschaftsverhältnisse erkennen. So finden wir 1293 die **Brüder Willekinus, Gerlacus und Engelbertus de Halen**, die auf

14 Staatsarchiv Hannover, Rep. Kloster Marienrode, Band 45, Urkunde 4: [Regest=Kurzfassung]: „*Bischof Bernhard von Hildesheim schenkt dem von seinem Vorgänger Berthold gestifteten Kloster Marienrode mehrere Hufen, Höfe und Zehnten in verschiedenen Orten sowie eine Curie*“.

15 Osnabrücker Urkundenbuch, Band II, Nr. 513, 1247

16 ebd., Band III, Nr. 231, 1260.

17 ebd., Band III, Nr. 345, 25. 11. 1266

18 ebd., Nr. 642, 1279

19 ebd., Band IV, Nr. 343, 1292.

ihr Erbe, den Zehnten in Bakum, zugunsten des Klosters Bersenbrück verzichten. Wessen Söhne sie sind, erfahren wir allerdings nicht.

Gerbert de Halen erscheint am 11. Februar 1293 in einer Urkunde des Klosters Malgarten, im gleichen Jahr auch, als es um den Zehnten in Wardenstedt geht. Dann ist er von 1293 bis 1312 mehrfach als **Mitglied der Osnabrücker Ritterschaft** bezeugt, zuletzt 1312 im Necrologium (Totengedächtnisliste) des Osnabrücker Doms.²⁰

Als eine der wenigen Frauen wird 1402 **Jutta von Halen** mit Gütern in **Trip-penriede, Kreis Cloppenburg** genannt.²¹

Auch **Kleriker** trugen den Namen **von Halen**. Als Kaplan im Kloster Bersenbrück finden wir zwischen 1361 und 1389 **Johann(es) von Halen**²².

Wiederum ein **Johann(es) von Halen** ist im 16. Jahrhundert Kaplan im Benediktinerinnen-Kloster Malgarten. Er bewirbt sich um die Pfarrstelle in Essen im [späteren Oldenburger] Münsterland und erhält am 24. Oktober 1575 die Anwartschaft auf die Vikarie St. Catharina, Johannes Baptista und Pankratius in Essen, die er nach Absterben des damaligen Inhabers Wichmann Bodeker in Wildeshausen bekommen sollte (Falk Liebezeit). Am 3. Mai 1577 ist es soweit. Er wird als Essener Pastor eingesetzt. Als erster derselben verwaltet er die Pfarre selbst. Hierzu muss man wissen, dass es üblich war, einen Vikar einzusetzen, den der Pfründeninhaber gering bezahlte und den größeren Teil der Pfründe für sich behielt. Der direkte Stelleninhaber vor Johannes von Halen war vom 31. Dezember 1562 bis zu seiner Resignation 1577 Bernhard Scharphuis. Karl Willoh²³ schreibt, er (**Johannes von Halen**) habe sich sofort dem Willen der Adligen gefügt und **sei evangelisch geworden**. Als Evangelischer war er nicht mehr an die Ehelosigkeit (Zölibat) gebunden. Er heiratete. Der Name seiner Frau ist aber nicht bekannt. Sie hatten sechs Kinder, von denen vier wiederum Nachkommen hatten.

Da diese Familie auch als Vorfahren unseres Johann von Halen in Frage kommt, müssen die Forschungsergebnisse von Gerhard Taphorn²⁴, Karl Willoh²⁵ und Falk Liebezeit²⁶ abgeglichen sowie weitere Dokumente durchsucht werden. Bei Taphorn

20 ebd., Band IV.

21 Osnabrücker Geschichtsquellen, Band 5: Hermann Rother, Die Lehnregister der Osnabrücker Bischöfe, S. 75.

22 Niedersächsisches Staatsarchiv Osnabrück, Rep. 15 Kloster Bersenbrück, 25. 4. 1361.

23 Karl Willoh, Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg, S. 380.

24 Gerhard Taphorn, Geschichte der Familien Darrelmann und der angeheirateten Familien, Cloppenburg: Ferdinand Ostendorf 1962; z.B. S. 51: „Johan von Halen, der in Essen von 1577 bis zu seinem Tode im Jahre 1594 protestantischer Pastor war“; S. 321 (ausführlich) und mehrmals kurze Erwähnung.

25 Karl Willoh wie Anm. 23.

26 Der Genealoge Falk Liebezeit, Diepholz, hat Archive, Quellenwerke und Literatur durchsucht und viele Träger des Namens von Halen gefunden. Im Niedersächsischen Staatsarchiv Osnabrück

finden wir mehrere Generationen von Nachkommen. Es kann aber weder eine gesicherte Verbindung zu den Burgmannen noch zu Hilmann in Delmenhorst gefunden werden. Die Vornamen Johan, Wilhelm, Hinrich, Gerdt (Gerhard), Hermann und Hilmar [oder doch vielleicht Hilmann ?] deuten auf eine mögliche Verbindung hin. Weitere Forschungen sind notwendig, evtl. im Diözesanarchiv in Osnabrück (Matrikel der Geistlichkeit etc.) und im Staatsarchiv Osnabrück, Repositorium der Archivalien des Klosters Malgarten, etc.

Es wird angenommen, dass die Familie, die an ihrem Glauben festhalten wollte, sich zunächst auf dem Land, Kimmen und Gruppenbüren, ansiedelte, bevor der erste von Halem, eventuell Hilmann, in die Stadt Delmenhorst weiterzog.

Die Anfänge der oldenburgischen und ostfriesischen Linien von Halem / Halem

Den stets zuerst genannten Ahn **Hilmann von Halem**, nach dem auch der Verfasser genannt wurde, und seine Frau **Tipke Michaelis**, wollen wir zunächst ohne Kommentar lassen. Dem Verfasser ist noch kein urkundlicher Beweis vor Augen gekommen. Sie werden aber in allen alten handschriftlichen Ahnentafeln der Familie angeführt. Vielleicht lässt sich die Lücke eines Tages schließen.

Ihr Sohn soll

Johann von Halem

sein, der im August 1612 in Delmenhorst geboren wurde und vor dem 3. November 1679 in Oldenburg starb. Er heiratete 1640 in Oldenburg

Elisabeth Kücks.

Sie ist urkundlich bezeugt, ihre Herkunft und Abstammung ist allerdings noch unbekannt.

Johann war Maurermeister in Oldenburg. Er soll am Dom zu Verden tätig gewesen sein. Das ist bisher aber noch nicht belegt. Heute würden wir Johann einen Bauunternehmer nennen. Er trieb einen Baustoffhandel und hatte feste Dienstverträge u.a. mit der Oldenburger Sankt Lamberti-Kirchengemeinde. Zu Reparatur-

brück: Rep. 3, 5, Dep.6a, 14a, Rep. 8, 9, 15, 16, 17, 19 etc.; Westfälisches Urkundenbuch, Band VI, VIII; Osnabrücker Urkundenbuch, Band I-IV; Osnabrücker Geschichtsquellen, Band 5; Mitteilungen des Osnabrücker Geschichtsvereins etc.

und Instandhaltungsarbeiten an der Kirche und anderen Gebäuden der Gemeinde erschien er mit 15 und mehr Arbeitern. Die Abrechnungen sind alle erhalten.²⁷

Johann und Elisabeth von Halem hatten nachweislich vier Kinder, evtl. aber fünf oder mehr. Hier sind Lücken in den Kirchenbüchern.

Das älteste Kind war die Tochter

Almuth von Halem (1643-1681).

Der älteste Sohn von Johann und Elisabeth von Halem war

G e r h a r d Henrich (1644-1723)

Er war Königlich dänischer Regierungsrat in Oldenburg, Amtmann in Rastede und Jade, Oberinspektor in Varel und Kniphausen.

Obwohl er als der Stifter der **ostfriesischen Linie** der Familie gilt, müssen wir ihn kurz erwähnen. Er selbst und seine Familie lebten im **Oldenburgischen**, in der Stadt und auch in Varel, Rastede und Kniphausen.

Gerhard, wurde oft nur „der Regierungsrat“ oder „der Amtmann“ genannt. Die Bezeichnung Regierungsrat hatte im 17. Jahrhundert, in der Königlich dänischen Zeit, noch eine größere Bedeutung als später, wo sie zu einem bloßen Titel herabsank. Er hatte tatsächlich Anteil an der Verwaltung des Landes für den fernen König in Kopenhagen.

Das Reichsadelsdiplom von 1792 (s.u.) schreibt, Gerhard „wurde vom Königlich dänischen Hof und dem ganzen Lande als ein Edelmann geachtet.“ Das mag aus der Sicht des Hofes, dessen Interessen er im Herzogtum Oldenburg vertrat, auch richtig sein. Allerdings lässt dieser Satz offen, ob der König ihn wegen seiner hohen Stellung dem Adel gleichstellte, ihn geadelt hat oder ihn lediglich als zuverlässigen Beamten schätzte.

Dass eine Nobilitierung nicht der Fall war, hat das Königlich dänische Staatsarchiv in Kopenhagen vor Jahren auf Anfrage mitgeteilt. Dass auch die Wertschätzung des „ganzen Landes“ nicht uneingeschränkt galt, zeigt uns Friedrich-Wilhelm Schaer in seinem Artikel „Amtmann Gerhard von Halem und der Verfall von Klosterkirche und Schloß in Rastede“.²⁸ Er benutzte neu aufgefundene Akten des Oldenburger Staatsarchivs.

27 Umfangreiche Forschungen von Falk Liebezeit, die alle schriftlich vorliegen, z.B.: Best[and] 73 No. 999, p. 59, f. 47 - Ausgabe Geldt Sanct Lambertkirchen von Johanne 1673 biss mit 31 9br. ao 1678 – 1673: Meister Johan von Haalen, seine vermachte Gelder, vor Uffsicht des Kirchen-Dachs, und zu Winterzeit den Schnee aus den Göethen [Gaden] zu werffen bezahlt Nr. 58 lit. B: 1 RT, 58 g, – ß.

28 Oldenburger Jahrbuch, Band 101, Jahrgang 2001, Seite 57-74.

„1681 ernannte der dänische König Gerhard von Halem zum Amtmann in Rastede, mehr als 10 Jahre später auch zum Amtsvogt in Jade. Erst 1723 endete mit seinem Tode Halem's recht ungewöhnliche Amtsperiode.“ [Er hatte die Ämter also 42 Jahre lang inne.] Die Machtbefugnisse der örtlichen Amtsvögte oder Amtmänner waren groß. Sie überwachten den Einzug der herrschaftlichen Gefälle, Pachten und Kontributionen in ihrem Amtsbereich, sie waren gleichsam Chef der lokalen Polizei, stellten bei kleinen Vergehen einen Strafzettel aus, führten bei bestimmten Straftaten die ersten Ermittlungen für die Gerichte durch ... etc. ... Im Verlauf dieser Amtszeit machte sich Halem nicht nur viele Bewohner seines Amtsbereichs zu Feinden, auch mit seinen Kollegen in Kanzlei, Kammer und Konsistorium in Oldenburg war er bald ebenso zerstritten.

„Da war aber in Rastede seit 1701 noch eine wichtige Person, ja die ranghöchste: Sophie Eleonore Prinzessin von Holstein-Beck, die auf ... [dem]... Jagdschloss Rastede residierte.“ Die Prinzessin führte mit Halem im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts eine erbitterte Auseinandersetzung, weil Halem – wie sie behauptete die bauliche Unterhaltung sowohl der ehemaligen Benediktiner-Klosterkirche wie auch des Schlosses grob vernachlässigt habe. Überdies beschuldigten sie sich wechselseitig der persönlichen Bereicherung an abgängigem Baumaterial aus den beiden Häusern.

Das war aber nicht der einzige Prozess, den Gerhard von Halem zu bestehen hatte. Er wurde eine Zeit lang suspendiert und musste eine geringe Strafe zahlen bevor er rehabilitiert wurde und seine Ämter weiterführen konnte.

Gerhard war zweimal verheiratet, zuerst 1682 mit Anna Catharina Ker(c)ker (1665-1698), Tochter des Königlich dänischen Regierungsrats Heinrich Ker(c)ker u. d. Sophia Catharina von Horn.

Die Familie Kercker war mit Remmer von Seediak (ca. 1500-1557) verwandt, dem Berater von Fräulein Maria (1500-1575), Herrin der Herrlichkeit Jever, und besaß einen großen Hof in Sande, auf dessen Grund und Boden das Landeskrankenhaus von Oldenburg steht. Gräber des Geschlechts sollen dort noch in der Kirche zu sehen sein.

Nach Anna Catharinas Tod (1697) heiratete Gerhard Elisabeth Augusta von Heespen (1667-1713), Tochter des Königlich dänischen Rats und Kanzleidirektors Wilhelm von Heespen u. d. Anna Margaretha von Velsein. Ihre gedruckte Leichenpredigt mit vielen Beileidsgedichten in barocker Sprache liegt u.a. in der Bibliothek des Mariengymnasiums in Jever.

Erst Gerhards Sohn

H e n r i c h Hermann (1691-1753)

lebte in Ostfriesland. Wir werden später noch von ihm hören als Besitzer des adlig freien Gutes Barstede bei Aurich, aufgrund dessen er und seine Söhne in die Ostfriesische Vasallentabelle des Königreichs Preußen von 1747 eingetragen wurden.

Ehe wir tatsächlich zur oldenburgischen Linie der Familie kommen, die heute die meisten Familienmitglieder stellt, müssen wir noch zwei Personen nennen, einen weiteren Sohn von Johann von Halen und Elisabeth Kücks: **A r e n d Hillman von Halen** und Dietrich (Dierck) von Halen.

A (h) r e n d Hillman von Halen/von Halem (1649-1686), eindeutig ein Sohn des genannten Ehepaars, arbeitete zunächst unter und mit seinem Vater Johann als Maurer, später selbst als Meister und führte nach dem Tod seines Vaters den Betrieb fort. Er ist uns aus vielen Urkunden und Rechnungen bekannt.

Arend oder Ahrend war zweimal verheiratet: erstens am 1. Februar 1680 mit Alke H u n d t o r f f, Witwe des Predigers Berlage, die aber bald darauf kinderlos starb, zweitens am 15. November 1681 mit Agnes oder Agneta G r o v e r m a n n, Tochter des Ratsherrn Lübbert Grovermann. Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter hervor.

Dieser Ast erlosch also mit Arend von Halem im Mannesstamm. Seine Witwe heiratete nach Arends 1686 erfolgtem Tod in zweiter Ehe den Ratsherrn und späteren Bürgermeister von Oldenburg, Johann von Asseln.

Und dann ist da noch

Dietrich oder Dierck von Halen/von Halem († vor 1709).

Seine Einordnung in die Familie bereitet uns Schwierigkeiten. Eine Erwähnung nennt ihn „eines Soldaten Sohn“. Da wir wissen, dass Johann niemals Soldat war, kann Dietrich nicht dessen Sohn sein. Er arbeitete aber ebenso wie Arend mit diesem und Johann als Maurer oder „Leiendecker“ (Dachdecker), später auch als Meister und bewohnte Johanns Haus, Burgstraße 18, nach dessen Tod 1679. Er wird ein Verwandter gewesen sein, vielleicht ein Sohn eines uns nicht bekannten Bruders von Johann. Bei der Eheschließung seines Sohnes in Aurich 1709 – Zitat aus dem Kirchenbuch – „Johann Gerhard von Halem, Sohn von Dieterich von Halem, Bürger in Oldenburg“ waren die Zeugen: „Gerhard Henrich von Halem, Regierungsrat aus Oldenburg und Regierungsrat Kercker“, [also nahe Verwandte].

Sollte Dietrich/Dierck ein Enkel Johanns gewesen sein, vielleicht ein weiterer Sohn von Johann Philipp?

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass er höchstwahrscheinlich der Stammvater der heutigen niederländischen „v a n H a l e m“ ist, mit denen ein Briefwechsel besteht.

Nun aber wirklich zur **oldenburgischen Linie** der Familie von Halem, den Nachkommen von Johann Philipp, Bruder des oben genannten Gerhard.

Johann Philipp nannte sich, ebenso wie sein Bruder Gerhard „v o n H a l e m“. Seitdem heißen alle Mitglieder dieser Familie so.

Johann Philipp von Halem (1647-1686)

arbeitete zunächst für seinen älteren Bruder, den Regierungsrat, von dem er sicher einiges in Verwaltungsfragen lernen konnte, bevor er selbst Gräflich Aldenburgischer Burggraf in Kniphausen wurde. Unter einem Burggrafen müssen wir uns einen Kastellan oder Schlossverwalter vorstellen.

Er heiratete 1671 in Jever Catharina G i b e l h a u s e n (1649-1684), Kammerjungfer der Fürstin Sophia Augusta von Anhalt-Zerbst, geborenen Herzogin von Schleswig-Holstein-Gottorp. Dieser Dynastie Anhalt-Zerbst, die damals die Exklave Jever regierte, entstammte auch Prinzessin Sophie Friederike Auguste, die spätere russische Zarin Katharina II. „die Große“. Unter Katharina und ihren Nachfolgern, Zar Paul I. und Zar Alexander,²⁹ gehörte Jever zum russischen Reich. An seinen Grenzen standen Schilder mit dem russischen Doppeladler und der Zarenkrone. Der Zwiebelturm des Schlosses in Jever deutet auch auf die russische Verbindung hin.

Catharinas Vater war der aus Frankenberg an der Eder stammende Schuhmachermeister in Dessau, Hans Gibelhausen, ihre Mutter Elisabeth B a r t h .

Von den sechs Kindern Johann Philipps und Catharinas, 2 Töchtern und 4 Söhnen, starben je ein Junge und ein Mädchen im Kleinkindalter. Wegen der hohen Kindersterblichkeit in früheren Jahrhunderten werden wir die früh Verstorbenen im folgenden übergehen.

Die älteste Tochter

Elisabeth Dorothea von Halem,

1672 in Jever geboren, mit 40 Jahren in Varel gestorben, heiratete 1693 den Vogt Bernhard F o l t e in Sengwarden. Die Kinder aus dieser Ehe sollen in die Niederlande ausgewandert sein.

Kommen wir zu den Söhnen:

Johann Gerhard von Halem (1674-1735)

heiratete 1701 in Holland Catharine T a t t i n g h o f f, Tochter des lutherischen Predigers in Saardam. Catharine übersiedelte auf Dauer nach dem Tode ihres Ehemannes in die Niederlande. Nachkommenschaft ist möglich, aber nicht bekannt.

Dann:

Hinrich (oder Heinrich) von Halem (1680-1738).

Seine erste Frau Catharina Elisabeth, Tochter des Magisters Reinhold H a f f n e r, aus Mecklenburg, Pastor in Seefeld, scheint nach wenigen Ehejahren gestorben zu sein.

29 H. Grote, Stammtafeln, [Leipzig: Hahn 1877], 7. Reprint der Originalausgabe von 1877, Zentralantiquariat der DDR, Leipzig 1990 für Fourier Verlag Wiesbaden, S. 223

In zweiter Ehe heiratete Hinrich Gertrude Agnese von (oder van ?) I n g e n. Sie war Hoffräulein bei der Fürstin Emilie von Hessen-Kassel, Schwiegermutter von Anton I., Graf von Aldenburg. [Der illegitime Sohn Anton Günthers, des letzten Grafen von Oldenburg und Delmenhorst mit der aus österreichischem Landadel stammenden Elisabeth von Ungnad, erhielt vom Kaiser die Würde eines Reichsgrafen von Aldenburg., konnte aber nicht die Nachfolge der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst antreten. Diese fielen an den König von Dänemark und die Herzöge von Holstein-Gottorp].

Gertrude von Halem ging als Tochter eines holländischen Kapitäns nach Hinrichs Tode in ihr Heimatland nach Hardwijk zurück.

Beide Söhne aus dieser Ehe, Johann Wilhelm und Gerhard Wilhelm von Halem wanderten in die Niederlande aus, wo sie unter den Namen Jan Willem und Gerit Willem van Halem in holländische Militärdienste traten. Beide hatten keine über mehrere Generationen weiterlebende, den Namen fortsetzende Nachkommen. Eine Tochter, die das Erwachsenenalter erreichte, lebte in Ostfriesland.

Hinrich von Halem scheint vom Pech verfolgt gewesen zu sein. In dürren Worten erfahren wir in dem Alphabetischen Beamtenverzeichnis für Jever, Varel und Kniphausen von Friedrich-Wilhelm Schær³⁰ über sein Leben:

„Zunächst Organist und Lehrer in Hohenkirchen. Gibt diesen Beruf wegen der ihn bedrängenden Schuldner auf;

1724 Landgerichts- und Ingrossationsprotokollist in Jever,

1726 Beschwerde wegen Zulassung des unvereidigten Abschreibers von Halem zum Landgericht;

1728 Ausmiener in Jever; er stellt im selben Jahr dafür die Kautions;

1731 soll er sich wegen seiner hohen Rückstände (4671 gemeine Taler) vor der Regierung verantworten;

1732 ist er krank. „Danach angeblich entwichen“.

Hinrich starb im Jahr 1738 in Aurich in Ostfriesland, begraben am 24. Mai (möglicherweise in Jever).“ Er wird wohl wegen der aussichtslosen finanziellen Lage nach Ostfriesland, also ins Ausland, geflohen sein. Dort finden wir ihn bis zu seinem Tod in Aurich, wiederum als Ausmiener. Ein Ausmiener musste bei einem Konkurs die Zwangsversteigerung des Nachlasses leiten, ein recht verantwortlicher Posten. Daher auch die verlangte Kautions.

30 Friedrich-Wilhelm Schær, Verwaltungs- und Beamtengeschichte der Herrschaften Jever, Varel und Kniphausen – mit alphabetischem Beamtenverzeichnis 16. Jahrhundert – 1807, Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung, Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Oldenburg, Heft 42, Oldenburg: Holzberg Verlag 2001, Seite 149.

Über seinen, schon erwähnten, Sohn Gerhard von Halem [ich ergänze Gerhard Wilhelm] lesen wir im Beamtenverzeichnis:

„Vater: H(e)inrich von Halem, Ausmiener
1728-1739 Verwaltung der Ausmienerei seines Vaters in Jever“.

Es ist möglich, dass man den Sohn die Schulden des Vaters abarbeiten ließ. Das wissen wir aber nicht. Es ist nur eine Vermutung. Diese Unfreiheit mag auch der Grund für die Auswanderung Gerhards in die Niederlande gewesen sein.

Der einzige Sohn des Linienstifters Johann Philipp von Halem, der die Familie dauerhaft fortsetzte, war

A r n o l d Gottfried von Halem,

in Jever geboren und dort am 19.4.1676 getauft, starb am 2.3.1755 in Oldenburg, wo er auch begraben wurde. Er war Königlich dänischer Hofkammersekretär in Oldenburg.

Arnold war der Erste, der eine Bremerin heiratete, nämlich 1706 Maria Magdalena B ü r g e r (1681-1761), Tochter des aus Mannheim stammenden Johann Heinrich Bürger, Gymnasialprofessor in Bremen und der Anna Catharina F l o c k e . Später werden wir noch den **Bremer Ast** der Familie kennenlernen. Von Arnolds und Maria Magdalenas Kindern, 3 Söhnen und 5 Töchtern, hat wieder nur ein Sohn den Stamm fortgesetzt. Von den Töchtern haben 4 geheiratet und Nachkommen gehabt. Der Fortsetzer der Familie und eine ihrer prominentesten Persönlichkeiten war

Anton Wilhelm von Halem (1711-1771).

Sein schöner Wappengrabstein steht heute noch auf dem Gertrudenfriedhof in Oldenburg.

Anton Wilhelm von Halem besuchte vermutlich die Lateinschule in Oldenburg, bevor er im Januar 1726 am Gymnasium Illustre zu Bremen immatrikuliert wurde. 1730 finden wir ihn an der Universität Strassburg. Er war Jurist, wurde Reichskammergerichts-Advokat in Wetzlar und Oldenburg, Königlich dänischer Justiz- und Kanzleirat in Oldenburg, dann Oldenburger Stadtsyndikus.

Anton Wilhelm machte sich, wie andere Mitglieder der Familie³¹, für die Ausbreitung und Reinerhaltung der Freimaurerei in Oldenburg verdient. Er war der

31 aus: Allgemeines Handbuch der Freimaurerei, 3. Auflage von Lennings Encyklopädie der Freimaurerei, 1.Bd., Leipzig: Max Hesse 1900, S. 403: „die Familie von Halem ist für die Ausbreitung und deren Reinheit, namentlich in Oldenburg, von großer Wichtigkeit gewesen; ausser anderen Mitgliedern dieser Familie, die Freimaurer waren, sind folgende sechs besonders wichtig: Anton Wilhelm; Gerhard Anton; Ludwig Wilhelm Christian; Bernhard [Johann] Friedrich; Johann Christian Wilhelm und Friedrich von Halem“. [Die beiden letzteren waren Ludwig Wilhelm Christians Söhne.]

Stifter der Loge „Abel“ und deren dritter und letzter Meister. „1776 wurde sie als „Loge zum goldenen Hirsch“ neu konstituiert und ist somit die älteste kulturelle Vereinigung in Oldenburg.“³²

Sein ältester Sohn und Nachfolger, Gerhard Anton, beschreibt seinen Vater „den ich täglich mit Ernst in den Büchern der heiligen Schrift und in religiösen Werken lesen sah, der, ein guter Ehemann, ein guter Vater, ein fleißiger Geschäftsmann, bey seinen Mitbürgern in sehr hoher Achtung stand, und der bey seiner Liebe zum froh geselligen Leben sich keiner Ausschweifung schuldig machte.“³³

Anton Wilhelm heiratete 1750 Magdalena Sophia W a r d e n b u r g (1733-1809), Tochter des Königlich dänischen Justiz- und Kammerrats Bernhard Diedrich Wardenburg und dessen 1. Ehefrau Sophie Elisabeth B ö h m. Aus 2 Ehen hatte Wardenburg 23 Kinder und weiterhin zahlreiche Enkelkinder. Er ist Ahnherr vieler Oldenburger Familien geworden.

Von Anton Wilhelms und Sophie Elisabeths insgesamt 10 Kindern sind drei Söhne besonders hervorzuheben, von den Töchtern drei wegen ihrer Ehen mit bedeutenden Persönlichkeiten.

Zunächst die Töchter:

S o p h i a Wilhelmina von Halem (1753-1788)

wurde als Ehefrau von Johann K o n r a d v o n M e i e n, Erbpächter auf Hellinghausen, die Stammutter dieses Geschlechts im Fürstentum Lippe-Detmold.

Susanna Sophie Henriette von Halem (1759-1823)

ehelichte 1784 den Dr. der Philosophie und Medizin Christoph Friedrich H e l l w a g³⁴ (1754-1835) aus Calw in Württemberg, Großherzoglich oldenburgischen Leibmedikus und Geheimen Hofrat, später als Landphysikus oberster Medizinalbeamter des Fürstentums Lübeck und Stadtphysikus von Eutin in Holstein. Dr. Hellwag verfasste viele selbständige Schriften sowie Beiträge in zahlreichen medizinischen und anderen Zeitschriften, besonders im „Deutschen Museum“ und war

32 Karl Veit Riedel, Kulturelles Leben – Gesellschaften und Vereinigungen – in: Geschichte des Landes Oldenburg, Ein Handbuch, im Auftrag der Oldenburgischen Landschaft hrsg. von Albrecht Eckhardt und Heinrich Schmidt, Oldenburg: Heinz Holzberg 1998, Seite 928 ff.

33 Anton Wilhelm nahm seinen Sohn öfters mit auf Reisen. In Hamburg wurde Gerhard Anton in einem Privathause Zeuge einer Parodie des Katechismus. Er wunderte sich, dass der Vater „das Gehörte und Gesehene würdigte“. Selbstbiographie wie Anm. 24 (s.u.), S. 7.

34 Siehe: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), 11. Band, Neudruck der 1. Auflage von 1880, Berlin: Duncker & Humblot 1969, Seite 699 und Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrgang 1835, Seite 874.

auch einer der Gründerväter der Eutiner Literarischen Gesellschaft nach dem Vorbild der Literarischen Gesellschaft in Oldenburg.

Charlotte von Halem (–)

heiratete Dr. theol. Christian Gotthilf H e n s l e r³⁵ (1760-1812), Professor der Theologie an der Universität Kiel, später Privatgelehrter in Halle an der Saale. Seine theologischen Werke über einzelne Bücher der Bibel insbesondere des Alten Testaments, werden heute noch in Indien nachgedruckt.

Bevor wir die drei Söhne Anton Wilhelms, Gerhard Anton, Ludwig Wilhelm Christian und Bernhard (Johann) Friedrich von Halem eingehender behandeln, müssen wir der Frage des Adels der Familie von Halem nachgehen.

Der Adel der Familie von Halem

Gerhards (des „Regierungsrats“) Sohn H e n r i c h Hermann von Halem (1691-1753) erhielt als Besitzer des Adlig Freien Gutes Barstede in Ostfriesland mit seinen Söhnen Gerhard Henrich (1720-1795), Johann Anton (1723-1779), Heinrich (oder Johann ?) Hermann (1725-1760) und Wilhelm Friedrich von Halem (1726-1785) mit dem Eintrag in die Königlich Preußische Ostfriesische Vasallentabelle von 1747³⁶ die Anerkennung ihres Adels.

Das Fürstentum Ostfriesland war nach dem Erlöschen seines Fürstenhauses aus der Dynastie Cirksena 1744, aufgrund eines Erbvertrags, an das Königreich Preußen gefallen. Dieses nahm sofort Besitz von dem neuen Landzuwachs. Man wollte feststellen, wer in Ostfriesland zum Adel gehörte und registrierte 1747 alle Adelsgeschlechter in der [preußischen] Ostfriesischen Vasallentabelle, einer Art Adelsmatrikel für Ostfriesland.

Anna Margaretha von Halem (1700-1773), H e n r i c h Hermanns Schwester, Ehefrau des Königlich dänischen Oberstleutnants Henning Christoph von W a l c k e n d o r f f und dessen Erbin als Herrin der Herrschaft Klingstrup auf der dänischen Insel Fünen, wurde ebenso im Diplom als Adlige geachtet,³⁷ oder – wie ei-

35 Siehe: ADB wie Anm. 34, 12. Band, Seite 7 (weitere Literatur).

36 Veröffentlicht unter dem Titel „Zur Kunde des Ostfriesischen Adels“ von J. Graf v. Oeynhausen in: Der deutsche Herold, Organ des Vereins für Heraldik und Genealogie, Jahrgang V, 1874, Nr. 1, S. 3-6

37 Vgl. Reichsadelsdiplom von 1792: „Dann war ihr Uebergroßonk(e)l Regierungsrath [Gerhard] von Halem vom königl. dänischen Hofe, so, wie vom ganzen Lande als ein Edelmann anerkannt und auch dessen Tochter [Anna Margaretha], welche vor kurzer Zeit als Besitzerin der Standesherrschaft Klingstrup in Finnen [Fünen] verstorben, daselbst in der nämlichen Eigenschaft geachtet worden ...“

nige Schriftsteller schreiben – mit ihrer Schwester und Erbin, Charlotte von Halem (1710-1791) in den dänischen Adelstand erhoben. Das muss noch geprüft werden.

Das Adelsdiplom von 1792

Die Söhne von Anton Wilhelm von Halem (1711-1771), **Gerhard Anton** (1752-1819), **Ludwig Wilhelm Christian** (1758-1839) und **Bernhard Johann Friedrich von Halem** (1768-1823) erhielten in München am 8.6.1792 vom Reichsvikar Karl Theodor Kurfürst von Pfalzbayern den Reichsadelstand mit Wappenbesserung.³⁸ Dabei wurde auf den bereits anerkannten Adel der ostfriesischen Linie hingewiesen.

Bernhard Johann Friedrich erhielt auf eigenen Wunsch den Namen **von Halem-Ilksen**, damit der Name des Großvaters seiner Frau, **Reelf Ilksen**, nicht erlöschen sollte. Er erlosch dennoch, weil das Ehepaar keine Nachkommen hatte. Bernhard J. F. erhielt außerdem am 6.5.1811 von König Jérôme von Westphalen den Königlich westphälischen Freiherrntitel³⁹ als Freiherr von Halem-Ilksen. Er besaß die Güter Schötmar und Freienfelde im Fürstentum Lippe.

Der Ausschuß für adelsrechtliche Fragen der Deutschen Adelsverbände beschloß am 6.9.1954 in Marburg an der Lahn die Adelsrechtliche Nichtbeanstandung der Zugehörigkeit zum Adel und die Aufnahme in das Genealogische Handbuch der Adeligen Häuser B für Otto von Halem (1879-1959), Hilmann von Halem (* 1934) und Edzard von Halem (* 1935)⁴⁰ aus der ostfriesischen Linie.

(Das war keine Nobilitierung, die in Deutschland seit 1919 niemand mehr vornehmen kann, sondern eine Anerkennung des Adels aufgrund der preußischen Vassallentabelle von 1747.)

Der US-amerikanische Ast⁴¹ kann ebenso als adlig gelten, weil er von einem Nachkommen von **Gerhard** Henrich von Halem (s.o. 1720-1795), August Christoph Ferdinand von Halem (1801-1847), Senator (Ratsherr) und Kunstmaler in Norden, Ostfriesland, abstammt.

Die Nachkommen von Friedrich (**Fritz**) von Halem (1933-2003) lehnten die Aufnahme in das erwähnte Handbuch des Briefadels ab, weil sie auf der alt- oder gar uradeligen Abstammung der Familie bestanden. Diese wird zwar für zutreffend

38 Vgl. GHdA 1959 wie Anm. 12

39 Ebd., Einleitung S. 214 und S. 227.

40 Ebd., Einleitung S. 214 und GHdA Adelige Häuser B Band XXV, Band 135 der Gesamtreihe, 2004, S. 164.

41 Genealogische Nachrichten über die bei dem Sethe'schen Fräuleinstift zu Aurich beteiligten Familien. Gesammelt und herausgegeben vom Stiftsrentmeister Rechnungsrath L. Mittelsdorf, Aurich o.J. (ca 1870); Fortsetzung, Zusätze und Berichtigungen, 1885.

gehalten, kann aber nicht durch die genealogische Verbindung mit den Burgmannen von Osnabrück und Quakenbrück bewiesen werden. Somit beruht der Adel beider Linien auf einer Urkunde, der Ostfriesischen Vasallentabelle [Adelsmatrikel] 1747 und dem Adelsdiplom von 1792 – das nennt man Briefadel im Gegensatz zum Uradel.

Die Wappen der Familie von Halem

Im Schild des Grabsteins von Anton Wilhelm von Halem, Gertrudengriedhof, Oldenburg, ist:

„Eine auf einer schwebenden Kugel mit zwei Flügeln balancierende, unbedeckte Frauengestalt, die ein breites Band in den Händen hält. Auf dem Spangenhelm ein offener Flug, zwischen den Flügeln ein Vogel mit einem Dreipassblatt im Schnabel“.

Die Farbe des Schildinhalts sowie der Decken und der Helmzier ist nicht bekannt, weil der Stein keine Schattierungen zeigt. Bei der unbedeckten Frauengestalt handelt es sich um die Darstellung der Glücksgöttin Fortuna⁴², die man auf vielen Wappen finden kann, z.B. dem der Stadt Glückstadt an der Elbe.

Unter dem Grabstein war ursprünglich Anton Wilhelms Großvater Johann begraben. 92 Jahre später wurde der Text abgeschlagen und der Stein unter Beibehaltung des Wappens, wieder verwendet. Somit gehörte das *Fortunawappen* dem Stammvater Johann.

Wer es sonst noch benutzte, müssen wir noch herausfinden. Vielleicht die drei Söhne Anton Wilhelms bis zur Erteilung des Adelsdiploms 1792.

Der Kenner des Halem'schen Wappens wird sich wundern. Er findet auf dem Grabstein in Oldenburg nicht das bekannte Wappen:

„In Blau ein goldener Sparren, oben begleitet von zwei silbernen Rosen mit goldenen Blütenständen, unten ein silberner, goldbewehrter Vogel.⁴³ Auf dem Spangenhelm ein offener blauer Flug; Decken: blau-silbern.“

42 „Italische Göttin, die in der klassischen Zeit der griechischen Göttin Tyche gleichgesetzt wurde.“ (aus: Lexikon der Alten Welt, Düsseldorf: Patmos Verlag / Albatrosausgabe 2001, Spalte 990); vergleiche: Wappenbilderordnung hrsg. vom HEROLD, Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin (WBO), bearbeitet von Jürgen Arndt und Werner Seeger mit Wappenskizzen von Lothar Müller-Westphal, Bd. I, Neustadt a. d. Aisch: Bauer & Raspe, Inh. Manfred Dreiss 2. Aufl. 1996 Nr. 7761.

43 Leopold Freiherr von Ledebur, Adelslexicon der Preussischen Monarchie, 1. Band, Berlin: Ludwig Rauh [1855], S. 312 f. schreibt: „Im blauen F[eld] ein goldener Sparren, oben von 2 Rosen, unten von einem Vogel auf einem Hügel begleitet.“ Dies ist die irrierte Meinung von Heraldikern des 18./19. Jahrhunderts, dass ein Tier im Schild auf einem „Boden“ stehen muss. In der alten Heraldik standen sie ohne Unterlage im Schild.

Dies *Sparrenwappen* geht vermutlich auf den Regierungsrat Gerhard von Halem zurück.

So hat es die ostfriesische Linie der Familie immer geführt. Es wurde im Adelsdiplom von 1792 als „Stammwappen“ im Herzschild dem neuen, vermehrten Wap-
pen aufgelegt.

Das Adelsdiplom von 1792 gab den erwähnten drei Brüdern, Söhnen von An-
ton Wilhelm, ein neues, vermehrtes Wappen:

„... haben Wir ... die Gnade gethan, und nachbeschrieben adeliches Wap-
pen für, und für ewiglich zu führen gnädigst gegönnet, und erlaubet: näm-
lich bestehend nebst einem Herzschildl aus einem quartirten Schilde, in des-
sen erst obern, dann viert untern roth oder rubinfarbenen Felde von bey-
den Seiten ein weiß geharnischter Arm mit Hand in Hand aus weissen
Seitenwolken hervorgehet, das zweyt ober- und dritt untere Feld ist schwarz,
mit einem silbernen Grunde, worauf auch ein weiß, oder silberner Granich
mit gelben Schnabel und dergleichen Füßen, mit dem rechten Fuße einen
Stein haltender oben rechts, unten links gewandter stehender zu sehen; Das
Herzschildl ist gold gekrönt, und blau mit einem goldenen Sparn, dessen
Spitze zwischen 2 weissen Rosen mit gelben Pötzelein, unter dem Sparn in
des Feldes Grund ein weisser Vogel mit gelben Füßen fürwärts gewandter
erscheinet; Den Schild bedeckt ein halb rechts gewandter, rechts mit gelb,

und blau, links weiß, und roth
abhängenden Decken, dann
Kleinod geziert offen adelich gold
gekrönter Turniershelm, auf wel-
chem ein weisser Hügel mit dem
vorhin beschriebenen weißen
Granich zwischen zweyen blauen
Straußenfedern hervorbricht.“



Abb. 1: Wappen von Halem aus dem
Reichsadelsdiplom 1792.

Heute würden wir es etwa folgen-
dermaßen beschreiben:

Ein gevierter Schild mit einem Herz-
schild.

Im gekrönten, blauen Herzschild ein
goldener Sparren, oben begleitet von
zwei silbernen Rosen mit goldenen
Blütenständen, unten von einem sil-
bernen, goldbewehrten Vogel.⁴⁴

Der Schild:

1 und 4: in Rot ragen aus den Seitenwänden aus silbernen Wolken zwei silberne, geharnischte Arme, die einander die Hände halten.

2 und 3: in Schwarz auf silbernem Dreieck ein aufrecht stehender, goldbewehrter Kranich, der in seiner rechten, erhobenen Krallen einen Stein hält.

Auf dem natürlichen, offenen, goldgekrönten Turnierhelm mit goldenem Kleinod der Kranich des Schildbildes auf einem silbernen Dreieck zwischen zwei blauen Straußenfedern.

Decken: [heraldisch] rechts (= links) Gold-Blau, [heraldisch] links (= rechts) Silber-Rot.



Abb. 2: Schild von Halem aus dem Reichsadelsdiplom 1792.

goldbewehrt: Schnabel und Beine/Füße sind golden

Kleinod: ein Schmuckstück am Helm

Die drei Söhne Anton Wilhelm von Halem:

„Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden die Lese- und Büchergesellschaften. In Oldenburg hatte sich 1772 die erste Büchergesellschaft zusammengefunden. Weitere folgten. Die stärksten Impulse auf diesem Gebiet wie überhaupt auf dem des geistig-kulturellen Lebens mit Ausstrahlungen auf andere Vereinigungen und Bereiche gingen seit 1779 von dem Kreis um Gerhard Anton von Halem aus, der zentralen Gestalt im Oldenburger Kulturleben des späten 18. Jahrhunderts.“⁴⁴

44 Dieser Vogel hat etwa die Größe einer Taube. Weil einigen Mitgliedern der Oldenburger Linie das einfachere „Sparrenwappen“ besser gefällt als das vermehrte, führen sie bei Prägestempeln und Gravuren manchmal dieses, ersetzen aber den (nicht näher bezeichneten) Vogel durch den Kranich des vermehrten Wappens.

45 Karl Veit Riedel in: Geschichte des Landes Oldenburg, wie Anm. 32, S. 930.

Gerhard Anton von Halem (1752-1819),

wohl die bedeutendste Persönlichkeit, die die Familie hervorgebracht hat, wurde nach dem Tode eines nur 8 Jahre alt gewordenen älteren Bruders von seinem Vater **Anton Wilhelm** als der Erbe und Fortsetzer der Familie aufgebaut⁴⁶, indem er ihn neben dem Schulunterricht an der Oldenburger Lateinschule selbst in Jurisprudenz und anderen Fächern auf das Studium an der Universität vorbereitete.

Anton Wilhelm spürte, dass er nicht mehr lange leben würde und wollte, dass dieser Sohn bald in Amt und Brot kam, um seine zahlreichen Geschwister zu versorgen. So schickte er ihn schon mit 16 Jahren nicht, wie in Oldenburg üblich, nach Göttingen, sondern weit weg von Verwandten und Schulfreunden auf die preußische Universität Frankfurt an der Oder. Gut vorbereitet, studierte er dort nur kurz, machte eine Bildungsreise durch Deutschland bis nach Strassburg, wo er sein Studium fortsetzte und 1770 Zeuge der Durchreise von Prinzessin Marie Antoinette, Tochter Kaiserin Maria Theresias zu ihrem Verlobten, dem französischen Dauphin (Kronprinz), dem späteren König Ludwig XVI. (1774-1792), nach Frankreich wurde.

In Wetzlar machte er ein mehrmonatiges Praktikum in Reichskammerrecht am Kaiserlichen Reichskammergericht. Noch 1770 wurde er in Kopenhagen, der auch für Oldenburg zuständigen Hauptstadt des Königreichs Dänemark, zum Dr. utriusque iuris, d.h. beider Rechte, des deutschen und des römischen Rechts, promoviert.

Er wurde nun selbst Reichskammergerichts-Advokat, Herzoglich oldenburgischer Justizrat, Direktor der Justizkanzlei und des Konsistoriums und zuletzt, nach der Franzosenzeit, in der er wegen seiner großen Familie mit kleinen Kindern nicht dem Herzog nach Russland ins Exil folgen konnte, Erster Rat der Regierung des zu Oldenburg gehörigen Fürstentums Lübeck in Eutin.

„Halem war extremer Rationalist und doch auch dem Freundschafts- und Gefühlskult zugeneigt, prinzipiell tolerant, als Deist aber gegen das positive Christentum und antiklerikal eingestellt, Deutschtümpler und zugleich Kosmopolit. Er erstrebte die konstitutionelle Monarchie und ließ sich dann ganz in den Bann der Französischen Revolution schlagen. Außerordentlich vielseitig als Jurist, Publizist und Literat, unterhielt er auf all diesen Gebieten weitgespannte Kontakte. In Oldenburg, wo die Gebildeten und Interessierten wegen der provinziellen Enge besonders dicht zusammenrückten, formte sich um ihn ein durch private Bindungen verfestigter Kreis, der dort eine ganz neue Atmosphäre schuf.

1779 begründete von Halem die noch heute bestehende Oldenburgische Literarische Gesellschaft, die sogenannte „Literaria“ Die Aktivität und Beständigkeit der Gesellschaft beruht auf ihrer Beschränkung auf 12 Mitglieder und die Re-

46 Die Darstellung von Gerhard Antons Jugend und Studium frei nach seiner Selbstbiographie, wie Anm. 11, besonders Seiten 16 ff.

gelmäßigkeit ihrer Zusammenkünfte.“⁴⁷

Außerdem war er Dichter und Schriftsteller: Beethoven hat zwei seiner Gedichte vertont, darunter „Gretels Warnung“ (1792).⁴⁸ Der Verfasser wurde 1952 in der Bibliothek der Yale University, (William A. Speck Collection) in USA darauf aufmerksam gemacht.

Von der Existenz der zweiten Vertonung, nämlich des Gedichts „Erste Liebe, Himmelslust!“ erfuhr der Verfasser 1996, damals Leiter des Goethe-Instituts in Nicosia, Zypern, anlässlich eines Vortrags von Dr. Hans-Werner Kühn, Leiter des Beethoven-Archivs, Bonn, der ihm

von diesem neuen Fund berichtete. Das Autograph war in italienischer Sprache: „Primo amore, piacer del ciel“, die aber nicht recht zur Musik passte. Der Herausgeber des Bandes innerhalb der Gesamtausgabe „Beethoven Werke“⁴⁹, Ernst Herttrich, schreibt:

„... es ist gelungen, den deutschen Text ausfindig zu machen, der der Arie WoO 92 ursprünglich zugrunde lag. Er stammt von Gerhard Anton von Halem (1752-1819) und ist abgedruckt im (Hamburger) MUSENALMANACH für 1786 mit dem Titel „Die Liebe. Rondeau. Nach dem Englischen“⁵⁰ ... Die Verse von Halems lassen sich nicht nur problemlos der ursprünglichen, unkorrigierten Version der Singstimme⁵¹ im Autograph unterlegen, sondern passen auch inhaltlich und metrisch besser zur Musik ... als der italienische Text, der eindeutig eine Übersetzung bzw. Neufassung des deutschen darstellt.“



Abb. 3: Gerhard Anton von Halem (1752-1819)

47 Karl Veit Riedel, in: Geschichte des Landes Oldenburg, wie Anm. 32, S. 930.

48 Gedruckt in dem Band „Lyrische Gedichte“, Münster: Peter Waldeck 1807, S. 131 f., bei Beethoven in op. 75, Nr. 4.

49 Beethoven Werke, Gesamtausgabe begründet von Joseph Schmidt-Görg, hrsg. von Sieghard Brandenburg und Ernst Herttrich im Auftrag des Beethoven-Archivs Bonn, Abteilung X, Band 3 Arien, Duett, Terzett, München: G. Henle 1995, S. XIII; ebd. zitiert.

50 Wieder abgedruckt unter dem Titel „Das Lied der Trennung“, 1786, in G. A. v. Halem, Poesie und Prose, Hamburg: Benjamin Gottlob Hoffmann 1789.

51 „Das Stück könnte möglicherweise der Sopranistin Magdalena Willmann (1771-1802) gewissermaßen ‚auf den Leib geschrieben‘ sein. Sie war ab 1791 erste Sängerin am Bonner Nationaltheater.“, Herttrich wie Anm. 49, S. XII

Halem schrieb dieses Gedicht unter dem niederschmetternden Eindruck des frühen Todes (1782) seiner großen Liebe, Susanne Wardenburg, um die er so ausdauernd gekämpft hatte.

Dies wird hiermit erstmals einem größeren Publikum außerhalb der Welt der Musikexperten bekannt gemacht.

Als eifriger Freimaurer – von 1785 bis 1790 war er Meister vom Stuhl der Oldenburger Loge „Zum goldenen Hirsch“ – verarbeitete er auch freimaurerische Themen in seinen Gedichten, z. B. „Der Maurer Freyheitslied“ (1785), „Der Maurer-Strom“ (1787) und „Der Maurer Schwesternlied“ (1805).⁵²

Das Buch „Gerhard Anton von Halem als Schriftsteller“ von Gerhard Lange erschien 1928⁵³, „Die Entstehung des National-Bewusstseins in Nordwestdeutschland“ mit dem Kapitel „Der Weltbürger und die Nation – G.A. von Halem und sein Kreis“ von Wolfgang von Grote 1955.⁵⁴

Karsten Wittes „Reise in die Revolution – G. A. von Halem und Frankreich im Jahre 1790“, 1971⁵⁵, sein kleines Wallensteindrama, das wohl nie auf der Bühne aufgeführt wurde und sich auch nicht dafür eignet, erschien 10 Jahre vor Schillers weit berühmterem Schauspiel, das noch heute immer wieder aufgeführt wird.

Als Historiker schrieb Halem u.a. das dreibändige „Leben Peters des Großen“⁵⁶, die Lebensbeschreibung des aus dem Oldenburgischen stammenden Kaiserlich russischen Feldmarschalls Grafen von Münnich⁵⁷ sowie 1794 bis 1796 die erste auf Urkunden basierende, dreibändige „Geschichte des Herzogthums Oldenburg“ (1974 nachgedruckt)⁵⁸, die als das Standardwerk erst durch Gustav Rühnings „Oldenburgische Geschichte“ überholt und fortgesetzt wurde, in letzter Auflage 1937.

52 Die beiden ersten erschienen in dem Band „Poesie und Prose“, Hamburg: Benjamin Gottlob Hoffmann 1789, S. 23 f. und 25 f.

53 Gerhard Lange, Gerhard Anton von Halem (1752-1819) als Schriftsteller, Leipzig: Hermann Eichblatt 1928 = FORM UND GEIST, Arbeiten zur Germanischen Philologie, unter Mitwirkung von B. Markwardt, P. Merker und W. Stammler herausgegeben von Lutz Mackensen, Band 10, 183 Seiten.

54 Der Autor Wolfgang von Grote hält die Einwanderung aus den Niederlanden für eine Tatsache, führt als Beweis aber die oben zitierte Ablehnung der These durch Gerhard Anton von Halem an.

55 Karsten Witte, Reise in die Revolution – G. A. von Halem und Frankreich im Jahre 1790, Stuttgart 1971.

56 Leben PETERS des GROSSEN von G. A. von Halem, 3 Bände, Münster und Leipzig: Peter Wald-eck 1803, 1804, 1807.

57 Lebensbeschreibung des Russ. Kaiserlichen General-Feldmarschalls B. C. Grafen von Münnich von Gerh. Ant. von Halem, Oldenburg: Schulzesche Buchhandlung 1803; französische Übersetzung: Vie du Comte de Münnich, Général-Feld-Maréchal au service de Russie. Ouvrage traduit librement de l'allemand de Gérard-Antoine de Halem, Paris: librairie stéréotype chez (!) Nicolle 1807; schwedische Übersetzung: Peter den Stores Lefverne af G. A. von Halem, Stockholm: C Delén, Bd. 1, 1804; Bd. 2 u. 3, 1805.

58 Gerh. Ant. v. Halem, Geschichte des Herzogthums Oldenburg, 3 Bände, Oldenburg: Gerhard Stalling und in Kommission Bremen: Fr. Willmanns, 1794, 1795 und 1796. Nachdruck: Leer: Schuster 1974.

Ebenso in Neudrucken verfügbar sind

Halems Selbstbiographie mit Bibliographie seiner Werke und einer Sammlung von Briefen an ihn (...) und die Beschreibung seiner Reise in die Französische Revolution, die 1791 unter dem Titel „Blicke auf einen Theil Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs bey einer Reise vom Jahre 1790“ zuerst erschienen war. Dieses Werk wurde ca. 100 Jahre nach der Erstausgabe als Übersetzung ins Französische unter dem Titel „Paris en 1790 – Voyage de Halem“, von einem der bekanntesten französischen Germanisten, Arthur Chuquet, veröffentlicht. Der Übersetzung stellte er eine Biographie Halems von 156 Seiten voran. Es wird berichtet, dass die Franzosen erstaunt waren, wie viele Einzelheiten sie diesem Werk entnehmen konnten, die in Vergessenheit geraten waren.

Als Publizist lieferte Halem Beiträge für Schillers Zeitschrift *Horen*, Wielands *Teutscher Merkur*, Boies *Deutsches Museum*, Vossens *Musenalmanach*, Nicolais *Allgemeine Deutsche Bibliothek*, die *Allgemeine Literatur-Zeitung*, die *Berlinische Monatschrift*, *Genius der Zeit* und viele andere Zeitschriften.

Aber er steht auch selbst als eifriger Förderer am Anfang der Oldenburger Publizistik mit seinen drei Zeitschriften *Blätter vermischten Inhalts*, (1787-97) mit Kruse und Gramberg, *Oldenburgische Zeitschrift*, mit Gramberg und der *Irene*, eine *Monatschrift*, die sich vornehmlich an die weibliche Leserschaft wandte.

Dr. jur. Karl Steinhoff, ehemaliger Oberkreisdirektor des Kreises Friesland, hielt einen Vortrag über ihn, der als Aufsatz in der Reihe *Oldenburgische Familienkunde*⁵⁹, veröffentlicht wurde.

Eine der jüngsten Veröffentlichungen über ihn ist der Artikel von Claus Ritterhoff, in *Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg*, 1992⁶⁰ mit einem Porträt sowie Angaben zu seinen Werken und Literatur über ihn.

Das bisher letzte der Werke über Gerhard Anton von Halem ist: Christina Randig, *Aufklärung und Region – Gerhard Anton von Halem (1752-1819) – Publikationen – Korrespondenzen – Sozietäten*, Göttingen: V&R unipress 2007, darin ausführliches Literaturverzeichnis mit ungedruckten und gedruckten Quellen sowie Sekundärliteratur aller genannten Werke, deren bibliographische Einzelheiten den Rahmen dieser Studie sprengen würden.

59 *Oldenburgische Familienkunde*, Jahrgang 22, Heft 1, 1980.

60 Claus Ritterhoff, *Gerhard Anton von Halem*, in: *Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg*, Im Auftrag der Oldenburgischen Landschaft hrsg. von Hans Friedl, Wolfgang Günther, Hilke Günther-Arndt, Heinrich Schmidt, Oldenburg: Isensee 1992, 267-273.

Gerhard Anton von Halems erste Ehe und die Überwindung der Ehehindernisse

Über ein Detail aus Halems Leben soll hier, zum Teil in seinen eigenen Worten, berichtet werden. Es geht um seine erste Ehe. Halem schreibt in seiner Selbstbiographie⁶¹: „Meiner Mutter Vater, der Justizrath Bernhard Diedrich Wardenburg“, ... hatte mit zwey Frauen (die erste eine geborene Böhm, die zweyte eine geborene Töel) dreyundzwanzig Kinder. Meine Mutter, geboren 1733, war dreißig Jahre älter als ihre jüngste Halbschwester, und diese,“ ... „obgleich meine Tante, war zehn Jahre jünger als ich.“

Halem verliebte sich in diese Tante Susanne. Seine Liebe wurde von ihr erwidert, aber das Mosaische Ehe-Verbot nah verwandter Personen aus dem Alten Testament schien einer ehelichen Verbindung entgegenzustehen. Der Landesherr verweigerte seinen Dispens, der Vater des Mädchens – zugleich Halems Schwiegervater in spe und Großvater seine Einwilligung. Nun wieder Originalton Gerhard Anton von Halem:

„Diese Hindernisse aus dem Wege zu räumen, war nun mein eifrigstes Bemühen. Ja ich hoffte, daß, wenn auch nur in einem a n d e r n Staate der Fall dispensabel gefunden würde, dies, sobald ich mein Auskommen in jenem Staate fände, den Vater zur Einwilligung bestimmen könnte.“ (Zitatende)

Er schrieb also einen Brief in französischer Sprache unmittelbar an den preußischen König Friedrich II., dem er als Student in Frankfurt a. d. Oder einmal vorgestellt worden war, und erhielt bereits nach 13 Tagen eine „von dem König eigenhändig unterzeichnete Antwort.“

Ich zitiere diese nach der Übersetzung Günther Jansens, des späteren Ministerpräsidenten, aus seinem Buch „Aus vergangenen Tagen – Oldenburgs literarische und gesellschaftliche Zustände“ von 1773 bis 1811:

[Friedrich der Große schrieb:]

„In Anbetracht Ihrer beabsichtigten Niederlassung in meinen Staaten will ich gern die Gründe anerkennen, welche Sie in Ihrem Gesuch vom 8. d. M. geltend machen, um für Ihre Verheirathung mit Ihrer siebzehnjährigen Tante eine Ausnahme von dem allgemeinen Verbot zu erwirken. Zu diesem Ende habe ich meinen Staatsminister Freiherrn von Zedlitz angewiesen Ihnen den nöthigen Dispens ausfertigen zu lassen, und bitte Gott, daß er Sie in seinen heiligen und würdigen Schutz nehme.

Berlin, 21. Dezember 1779

Friedrich“

61 Selbstbiographie wie Anm. 11: S. 90-96.

Halem wandte sich an die theologischen Fakultäten der Universitäten Kiel und Göttingen. Beide Gutachten, die er von dort erhielt, sprachen sich unter ausführlicher Begründung gegen die strikte Anwendbarkeit des Mosaischen Gesetzes in diesem Fall aus. So erhielt Halem den Dispens des Herzogs von Oldenburg und die Ehe-Einwilligung des Schwiegervaters.

Es wurde eine glückliche aber sehr kurze Ehe. Susanne bekam 1781 eine gesunde Tochter, starb aber selbst sechs Wochen später.

Nachdem Halem diese Vorgänge geschildert hatte, fehlte ihm vor Trauer die Kraft, seine Selbstbiographie fortzusetzen. Sie wurde nach seinem Tod (1819) von seinem Bruder, dem Hofrat Ludwig Wilhelm Christian von Halem, zum Druck vorbereitet, mit einer Bibliographie der Werke Gerhard Antons sowie einem Anhang von Briefen berühmter Zeitgenossen an ihn versehen und von dem Bibliothekar Christian Friedrich Strackerjan 1840 herausgegeben.

Diese ungewöhnliche Eheverbindung gab Fritz Strahlmann⁶² zum 100jährigen Jubiläum des Oldenburger Landestheaters, 1933, die Anregung zu einem Rokoko-Schauspiel in vier Aufzügen mit dem Titel „Ich heirate meine Tante“. Es wurde wohl nie aufgeführt, weil Strahlmann „sich nicht den neuen Machthabern anschließen konnte“⁶³. Das vergnügliche Buch sollte man in Oldenburger Bibliotheken noch finden.

Gerhard Antons Bruder,

Ludwig Wilhelm Christian von Halem (1758-1839),

geboren und gestorben in Oldenburg, war er wie sein Bruder Gerhard Anton ein vielseitig gebildeter Mann, der in verschiedenen Positionen dem oldenburgischen Staat gedient hat.

Er besuchte das Gymnasium in Oldenburg, studierte Theologie und Philologie an den Universitäten Halle und Göttingen, arbeitete als Hauslehrer in Den Haag und Estland, bis er 1786 Kabinetts- und Privatsekretär des Herzogs Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg wurde. 1792 erhielt er die Leitung der neu gegründeten Herzoglichen öffentlichen Bibliothek in Oldenburg. Er kümmerte sich um Ergänzung und Ausbau der Bestände, führte eine effiziente Benutzerbetreuung und einen bibliothekarischen Auskunftsdienst ein. Um das Publikum auf wichtige Schätze in der Bibliothek hinzuweisen, schrieb er, ebenso schriftstellerisch begabt wie sein Bruder, „Bibliographische Unterhaltungen“, von denen er wegen seiner starken beruflichen Inanspruchnahme nur zwei Bände, 1794 und 1796, herausgeben konnte.

62 Fritz Strahlmann, *Ich heirate meine Tante oder Das Theater in der Tasche*, Oldenburg 1933.

63 Artikel Fritz Gustav Strahlmann von Berend Strahlmann, in: *Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg*, wie Anm. 60, S. 712 f.

1810 musste er wegen finanzieller Verluste seine Bibliothekarsstelle aufgeben und in Ovelgönne als Auktionsverwalter arbeiten. Auch diesen Posten verlor er infolge der französischen Besetzung des Herzogtums Oldenburg bereits 1811. Bis zum Ende der Franzosenzeit musste er sich kümmerlich als Notar in Ovelgönne und Oldenburg behelfen, bis er dann wieder sein Amt als Bibliothekar übernehmen konnte.⁶⁴

Ludwig Wilhelm Christian betätigte sich auch als Publizist und gab den „*Oldenburgischen Staatskalender*“, die „*Oldenburgische Zeitung*“, die „*Oldenburgischen Blätter*“ und die „*Oldenburgischen wöchentlichen Anzeigen*“ heraus. Dadurch spielte er eine beachtliche Rolle im Kulturleben des Herzogtums.

Er war Mitglied der von seinem Bruder gegründeten Literarischen Gesellschaft, zu deren Sekretär er gewählt wurde, stand von 1793 bis 1833 der Freimaurerloge „Zum goldenen Hirsch“ als Meister vom Stuhl vor und erwarb sich große Verdienste um den Anschluss der Oldenburger an den Verband der Großen Loge von Hamburg⁶⁵.

Er trat der Landwirtschaftsgesellschaft bei und führte ihre Sekretariatsgeschäfte und – heute würden wir sagen – PR-Arbeit.

Mit eigenen historischen Beiträgen ist er in vielen Zeitschriften der Zeit vertreten. Krankheiten und Altersschwäche wirkten sich schließlich zunehmend hinderlich auf seine Arbeit aus. Seit 1835 war er gelähmt, bis ihn der Tod 1839 erlöste.

Ludwig Wilhelm Christian war mit Sophie Elisabeth Wilhelmine R ö m e r (1765-1811) verheiratet, Tochter des Postmeisters Diedrich Christian Römer und der Wilhelmine Marie v o n H a l e m (1725-1777), (Tochter des Arnold Gottfried von Halem (s.o.) und der Marie Magdalene Bürger, also seiner, Ludwig Wilhelm Christians, Tante).

Sie hatten acht Kinder, von denen nur vier die Eltern überlebten, darunter Johann Christian W i l h e l m, Friedrich A n t o n und Friedrich von H a l e m .

Johann Christian W i l h e l m von Halem (1792-1874)

studierte Jura, kehrte dann in seine Geburtsstadt Oldenburg zurück und wurde Großherzoglich oldenburgischer Landgerichtsrat.

Wilhelm wurde 1810 Mitglied der Loge „Zum goldenen Hirsch“ in Oldenburg und war von 1814 bis 1819 ihr Schriftführer. Er feierte 1860 sein 50jähriges Freimaurerjubiläum nach seiner Rückkehr aus Delmenhorst, wo er beruflich tätig gewesen war⁶⁶.

64 Der vorstehende und der nachfolgende Text abgekürzt nach dem Artikel von Hans Friedl in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, 1992, wie Anm. 60, S. 273 f.

65 Allgemeines Handbuch der Freimaurerei wie Anm. 31, S. 403 f.

66 Ebd., Allgemeines Handbuch der Freimaurerei wie Anm. 31, S. 404.

Er heiratete 1826 Caroline G r a m b e r g, Tochter des Großherzoglich oldenburgischen Landgerichtsassessors Johann Anton Gramberg in Ovelgönne und der Marianne K e l l e r, eine Verwandte seiner Schwägerinnen Friederike und Sophie von Halem, geb. Gramberg (s.o.). Das Ehepaar hatte die Kinder Johanna W i l h e l m i n e Marianne (* 1833) und Johann Wilhelm C h r i s t i a n von Halem (* 1838).

Friedrich A n t o n von Halem (1796-1867)

besuchte 1810/1811 eine höhere Lehranstalt in Lemgo, Fürstentum Lippe. Während dieser Zeit besuchte er oft seinen Onkel, den Kriegsrat Bernhard Johann Friedrich von Halem und dessen Ehefrau Anna, geborene Michaelsen auf dem nahegelegenen Schloss Schötmar sowie seine Tante Sophia Wilhelmina von Meien/Meyen und seinen Onkel Conrad von Meien, Erbpächter auf Hellinghausen über Lippstadt. Schötmar war für den 15-16 Jahre alten Schüler zu Fuß zu erreichen. Offenbar wurde er vom „Onkel Kriegsrat“ beschenkt und gefördert. Anton schildert dies alles sehr lebendig in einigen erhalten gebliebenen Briefen an seinen Bruder Wilhelm, damals Jurastudent in Leipzig.

Schließlich finden wir ihn als Großherzoglich oldenburgischen Landgerichts-assessor in Neuenburg, wo bereits vorher sein Onkel, der Kriegsrat, in der gleichen Position tätig war. Es ist nicht bekannt, ob er verheiratet war und Nachkommen hatte.

Friedrich von Halem (* 1803).

Von ihm wissen wir nur, dass er in Jena Jura studierte und später Advokat war. Er trat 1824 der Oldenburger Loge bei und war von 1825 bis 1833 ihr Schriftführer. Nähere Lebensumstände sind bisher nicht bekannt.

Johann Christian W i l h e l m und Caroline von Halems Kinder:

Johanna W i l h e l m i n e („Tante Minna“) Marianne von Halem (* 1833) ist offenbar die ältere Dame, die ledig blieb und dem Buchhändler Otto von Halem (s.u.) das Original des Adelsdiploms von 1792 (s.d.) übergab.

Johann Wilhelm C h r i s t i a n von Halem (* 1838) war Landgerichtsrat. Mehr ist über ihn nicht bekannt.

Dieser Ast der Familie ist Ende des 19. Jahrhunderts bereits erloschen.

Der dritte und letzte Sohn Anton Wilhelm von Halem und Bruder der Vorigen, über den und die Familie seiner Ehefrau *Heddo Peters* in Oldenburg einen Vortrag hielt, der im Jahrbuch Oldenburgische Familienkunde⁶⁷, veröffentlicht wurde, war

**B e r n h a r d (Johann) Friedrich von Halem - I l k s e n (1768-1823),
„der Kriegsrat“**

Er war es nämlich, der die 16jährige Anna M i c h a e l s e n⁶⁸, heiratete „eine der besten Partien im Oldenburger Land“, Tochter des Kaufmanns Bernhard Michaelsen und der Trine Margarethe Ilcksen, der Enkelin von Reelf Ilcksen, dem Großgrundbesitzer in Butjadingen im nördlichen Oldenburg. Reelf Ilcksen, der in einem Erbvertrag (Fideikommiss) festgesetzt hatte, dass jeder zukünftige Erbe seine Erbhöfe unveräußerlich zusammen halten und den Namen Ilcksen tragen müsse. Deshalb ließ sich Bernhard Johann Friedrich von Halem im Adelsdiplom von 1792 den Beinamen Ilcksen verleihen. Da er und Anna keine Nachkommen hatten, erlosch dieser gerade gegründete Ast bereits mit ihrem Tod.

Nach dem Besuch des Gymnasiums in Oldenburg studierte Bernhard ab April 1785 Jura an der Universität Halle, ab Sommersemester 1786 in Göttingen, wo er u. a. auch Hörer des Philosophen Georg Christoph Lichtenberg war.

Bis 1794/95 war er Königlich preußischer Kriegsrat⁶⁹ beim Armeedirektorium in Berlin, behielt aber danach den Titel bei, anschließend einige Jahre lang bis 1798 Privatier. Er bereiste die Niederlande, Deutschland und Frankreich.

Auch Bernhard von Halem war Freimaurer. 1802 wurde er in der Loge „Zur wahren Treue“ in Emden aufgenommen und wechselte 1804 zur Oldenburger Loge „Zum goldenen Hirsch.“⁷⁰

Von 1798 bis 1805 war er Landgerichtsassessor am Landgericht in Neuenburg, wo er Streit mit einem Kollegen hatte und deshalb einen Prozess gegen seinen Landesherrn, den Herzog von Oldenburg, beim Reichskammergericht führte. Die Prozessakten ließ er drucken.

1805/06 bis 1811 war er am Landgericht Delmenhorst, bis das Herzogtum Oldenburg von französischen Truppen besetzt und dem Kaiserreich Frankreich unter Napoleon Bonaparte einverleibt wurde. Es gehörte jetzt zum Departement der Wesermündung mit der Hauptstadt Bremen. Von 1811 bis 1813 war Bernhard von Halem französischer Generalsekretär des Weserdepartements in Bremen.

67 Heddo Peters, Reelf Ilcksen und seine Erben – Geschichte eines Großgrundbesitzes in Butjadingen, Vortrag der OGF, gehalten am 7. 2. 2009 im Staatsarchiv Oldenburg, veröffentlicht in: Jahrbuch Oldenburgische Familienkunde, Jahrgang 52, 2010, S. 193-206.

68 Michaelsen, nicht „Michaelis“, wie häufig in handschriftlichen genealogischen Aufstellungen.

69 Dr. Gerd Eilers wie Anm. behauptet, Halem habe diesen Titel gekauft.

70 Allgemeines Handbuch der Freimaurerei wie Anm.

Nun folgen wir kurz den Erinnerungen des Bremer Senators Dr. Johannes Pavenstedt:⁷¹

„... bei dem Generalgouverneur Prinzen von Eckmühl hatten zwei vormalige oldenburgische Beamte, Kriegsrat von Halem und Assessor Rüder, sich eingestellt und dessen Gunst erworben. Der erste Hauptakt der neuen Regierung war die Anordnung einer Aushebung von Seeleuten in den hanseatischen Departements für die [französische] Kriegsflotte. Prinz Eckmühl fragte Halem, auf wie viel er wohl rechnen könne, worauf dieser, ohne alle Sachkunde, keck antwortete, etwa 3000 Mann würden in den drei Departements wohl aufzutreiben sein. Höchst erstaunt über ein seine Erwartungen weit übertreffendes Resultat, übertrug er nun dem Halem die Leitung [der Kommission] unter der Beifügung eines Marineoffiziers und des Unterpräfekten in jedem Arrondissement.“ [Zitatende, aber sinngemäß weiter nach Pavenstedt:] ... Halem wurde der allein entscheidende Stimmführer und führte mit rücksichtslosester Härte die Operation durch. Damit machte er sich natürlich nicht im Volke beliebt. Näheres finden wir in dem Aufsatz von Gerold Schmidt „Bonaventure Julien Baron de Coubertin (1788-1871) – Der Großvater des Gründers der Olympischen Spiele als napoleonischer Beamter in Bremen und Oldenburg“⁷². Dieser Baron de Coubertin war nämlich der Unterpräfekt oder Landrat im Arrondissement Oldenburg.

Aber eine andere Entscheidung Bernhard Johann Friedrich von Halem-Ilksens machte ihn so verhasst, dass er sich nach der Franzosenzeit in der Heimat nicht mehr blicken lassen konnte:

In Verbindung mit der standrechtlichen Erschießung der oldenburgischen Kanzleiräte Christian Daniel von F i n c k h und Albrecht Ludwig von B e r g e r spielte Bernhard von Halem eine unrühmliche Rolle. Als im Frühjahr 1813 die französische Besatzungszeit zu Ende zu sein schien und General Vandamme, der als „der ärgste Wüterich der französischen Armee“ gefürchtet war, wegen des Herannahens russischer Truppen mit seinen Soldaten plötzlich Oldenburg verlassen hatte, wurde auf Anordnung des Präfekten in Bremen, Graf von Arberg, vom Unterpräfekten, Baron Frochot, eine Administrationskommission gebildet, die versuchte, spontan ausgebrochene Unruhen zu beenden und die Ordnung wieder herzustellen.

Vandamme kam aber mit zwei Divisionen wieder zurück. Unterwegs traf er in Osnabrück Bernhard von Halem-Ilksen, der von seinem Gut und Schloss Schötmar im Lippischen zurückkam. Dieser berichtete Vandamme, was sich in Oldenburg in seiner Abwesenheit zugetragen habe. In der vom Unterpräfekten für die Kommis-

71 Johannes Pavenstedt, Bremer Erinnerungen aus den Jahren 1810-1813, Seite 75-192, in: Aus vergilbten Pergamenten – Eine Folge von Tagebüchern, Briefen und Berichten aus der napoleonischen Epoche, hrsg. von Theodor Rehtwisch, 12. Bd: Die Hansestädte unter dem Kaiserreich Napoleons, Leipzig: Gg Wigand o.J.

72 Oldenburgische Familienkunde, Jahrgang 44, Heft 1, März 2002.

sion erlassenen Vollmacht befand sich der Passus: „das Eigentum der französischen Regierung werde sequestriert, um damit deren Gläubiger zu befriedigen.“ Diese Worte charakterisierten in den Augen des Generals die Kommission als eine revolutionäre Behörde, und mit diesem Vorurteil kam er in Bremen an.

Die Kommission, bestehend aus den erwähnten Kanzleiräten v. Finckh und v. Berger sowie dem Gutsbesitzer v. Nägelein, dem Kaufmann Klaevemann und dem Zuckerfabrikanten Bulling, wurde verhaftet und nach Bremen gebracht. Dort wurden Finckh und Berger von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt und am 10. April 1813 erschossen. Die übrigen Kommissionsmitglieder erhielten Gefängnisstrafen. Senator Pavenstedt hatte sich bei Bernhard von Halem, der mit Berger befreundet war, für die Kanzleiräte eingesetzt. Halems Antwort lautete: „Nein, der Präfekt hat mich gewarnt, mich in diese Sache zu mengen.“ Herr v. Berger hatte seinen Jugendfreund Halem in einem Brief gebeten, General Vandamme von seiner Unschuld zu überzeugen oder wenigstens eine Begnadigung zu erlangen. Dieser aber habe den Brief ins Feuer geworfen, ohne sich für den zu Unrecht Verurteilten einzusetzen⁷³.

Der Prozeß wurde unter Herzog Peter Friedrich Ludwig nach Ende der Franzosenzeit wieder aufgerollt und die Verurteilten für unschuldig erklärt und rehabilitiert.

Eine viel zu wenig beachtete Darstellung dieser Vorkommnisse schildert Gerhard Anton von Halem in seiner Gedichtsammlung „Töne der Zeit“ 1814 unter dem Titel „Historische Anfüge zur Erläuterung des Gedichts, Seite 27“⁷⁴. Darauf näher einzugehen, würde den Rahmen dieser Studie sprengen. Das Gedicht trägt den Titel „Klageruf am Maale der Märtyrer, von Fink und von Berger, Juni 1813“. Die Erläuterung beginnt: „Eine kurze Darstellung des Vorganges, in dessen Folge zwey der edelsten Männer fielen, mag zur Erläuterung des Gedichts hier stehen.“ Die „Anfüge“, ein Wort, das wir nur noch in der Verbform „anfügen“ kennen, schildert den Hergang, bringt die Vollmacht des Unterpräfekten Frochot im französischen Wortlaut, die Bekanntmachung der Regierungskommission „Proclamation an sämtliche Einwohner des Arrondissements Oldenburg“ sowie den Text der Rehabilitierungsurkunde, in der Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg aufgrund des Revisionstribunals die Kanzleiräte Albrecht Ludwig von Berger und Christian Daniel von Fink am 10. April 1814 [ein Jahr nach ihrer Erschießung!]

73 Dr. Gerd Eilers, Vortragender Rat im preußischen Kultusministerium: „Meine Wanderung durchs Leben“, Leipzig: Brockhaus 1856, 6 Bände, Band 1 (?), Seite 38-43, behauptet, Halem habe diesen Titel gekauft.

74 Töne der Zeit, von Gerhard Anton von Halem, Herzoglich Holstein-Oldenburgischem Justizrathe. Bremen: Johann Georg Heyse 1814, das Gedicht Seite 27-30; Historische Anfüge, Seite 220-238.

für unschuldig erklärte. Halems Text endet mit den Worten: „So starben zwey der trefflichsten Männer des Landes, als Opfer ihres Eifers, das Gute zu thun.“

Gerhard Anton von Halem wurde später gelegentlich mit seinem Bruder Bernhard verwechselt. Seine Versetzung nach Eutin wurde als Zwangsmaßnahme des Herzogs zur Strafe dafür, dass er dem Hof nicht nach Russland gefolgt war, bezeichnet. So groß kann das Zerwürfnis zwischen beiden nicht gewesen sein, hatte doch der Herzog Halems Bibliothek angekauft und ihm nach Eutin geschickt, wo sie heute den Grundstock der öffentlichen Bibliothek bildet. Bei der Rückkehr des Fürsten aus Russland wurde zur Begrüßung ein Lied gesungen, dessen Text von Gerhard Anton von Halem stammte.

Als die Franzosen schließlich endgültig abzogen, entwich der Generalsekretär Bernhard von Halem-Ilksen verkleidet auf dem Kutschbock des Präfekten Graf Arberg aus Bremen.

Zunächst begab er sich 1813/14 nach Paris. Dann zog er nach Leipzig, wo er als Schriftsteller und Übersetzer sein Brot verdiente. Hier konnte er die geniale Seite seines Wesens zeigen. Er übersetzte aus dem Englischen, Französischen und Italienischen zahlreiche wichtige Werke der Zeit, u.a. Romane aus der Reihe der *Waverley Novels* von Sir Walter Scott, *Geschichte der brittischen Revolution von 1688/89* von George Moore, *Geschichtliche Darstellung des Zustandes von Europa im Mittelalter* von Henry Hallam, *Betrachtungen über die jetzige Crise des ottomanischen Reichs, ihre wirkenden Ursachen und wahrscheinlichen Folgen* von Jean Paris. Er soll manchmal zwei Schreibern gleichzeitig aus zwei verschiedenen Sprachen in die Feder diktiert haben. Als Schriftsteller veröffentlichte er eigene Beiträge in verschiedenen Zeitschriften.

So hat jede Großfamilie neben pflichtgetreuen und menschlichen Vertretern auch einmal ein „schwarzes Schaf“. Alles, was nicht den strengen Bestimmungen des besonderen Vertrages vom Erbe seiner Frau unterlag, versilberte er, machte sich davon ein schönes Leben und kaufte die Güter im Lippischen: Schötmar und Freienfelde.

Eine persönliche Charakterisierung Bernhard von Halems hinterließ uns Dr. Gerd Eilers⁷⁵, der in seiner Jugend, gegen den Willen seines Vaters, der Halem verachtete, eine Anstellung als Schreiber für die Privatkorrespondenz bei ihm angenommen hatte. Er schreibt, dieser habe „den Helvetius⁷⁶ studiert und in Paris das üppige und liederliche Leben der vornehmen Welt kennen gelernt“ und weiter unten wörtlich: „Dieser Halem und seine Correspondenten haßten deutsches Wesen

75 Dr. Gerd Eilers wie Anm. 73.

76 lt. dtv-Lexikon, Bd. 8, S. 263: Claude Adrien Helvetius (1715-1771), französischer Philosoph, radikaler Verfechter des Hedonismus, der von Aristippos begründeten ethischen Lehre, dass Lust, Vergnügen der oberste Wert und das einzige Ziel menschlichen Strebens sei, und dass gut sei, was Lust bereite. ebd. S. 229.

und spotteten nicht minder über Religion, als über Kaiser und Reich und den eigenen Fürsten“. Für Frau von Halem hatte Eilers nur gute Worte: sie sei „ein Engel von Sanftmut und Geduld“ gewesen. Er „liebte und ehrte sie von ganzem Herzen und wurde noch in spätern Jahren tief ergriffen, als [er] von dem traurigen Schicksale hörte, welches durch die Schuld ihres Mannes über sie gekommen war.“

Eine weitere, unverheiratet gebliebene Schwester Gerhard Antons war

Magdalene von Halem (um 1757-1823).

„Nach dem frühen Tod seiner ersten Frau“, schrieb sein Bruder, der Hofrat „blieb Gerhard Anton von Halem 16 Jahre ... unverheiratet und hatte das Glück, während dieser Zeit, in einer unverheirateten Schwester eine so musterhafte Erzieherin seiner einzigen Tochter⁷⁷ und eine so treffliche Vorsteherin seines mit großer Gastfreiheit einem jeden offen stehenden Hauses zu finden, dass ihm in dieser Rücksicht nichts zu wünschen übrig blieb. Diese ausgezeichnete Unverehelichte, die nicht minder durch die literarischen Beschäftigungen ihres Bruders angezogen wurde, und ihm als Vorleserin und beim Exzerpieren behilflich war, machte sich auch in der Folge, als sie nicht mehr seine Hausgenossin war, und nachdem sie ihre Mutter bis an deren Tod (1809) treu gepflegt hatte, auf mannichfache Weise um ihn und die Kinder seiner Tochter sehr verdient. Sie war dabei die treue Freundin und die besonnene Ratgeberin der ganzen Familie ...“. Als sie 1818 ihren 60. Geburtstag feierte, sandte ihr Halem folgende Zeilen, sein letztes Gedicht:

„Heut fassen wir Sechziger uns bei der Hand.
Wie glückliche Schiffende rufen wir: L a n d ! –
Doch wird es uns, mein ich, wohl nimmer verdrießen,
Wenn, ehe wir landen, noch Jahre verfließen.

Du Steuerer oben, o steure gemach!
Wir sind mit den Unsern noch fröhlich und wach. –
Naht einst sich im Dunkel das Kähnlein dem Strand,
Bring uns, wie Odysseus, im Schlaf an das Land!“

Gerhard Anton starb im darauf folgenden Jahr 1819, sie 1823.

77 Bernhardine Wilhelmine S o p h i e von Halem (1781-1808) aus Gerhard Antons 1. Ehe mit Susanna Sophia Wardenburg. Die Zitate stammen aus Gerhard Anton von Halems Selbstbiographie, teils seine eigenen Worte, teils die seines Bruders, des Hofrats Ludwig Wilhelm Christian von Halem, Fortsetzer der Selbstbiogr.

Der einzige Sohn Gerhard Anton von Halems, der die Familie dauerhaft fortführte, war Arnold (1799-1848), weitere Kinder waren u. a. Marie (1801-1854), Susanne (1802-1865), Antonie (1806-1885), Elimar (1809-1846), und Friederike von Halem (1815-1872).

A r n o l d v o n H a l e m (1799-1848)

Sein Onkel, der Hofrat Ludwig Wilhelm Christian schrieb über ihn:⁷⁸ „Der älteste (Sohn), Arnold, geboren am 14. August 1799, machte im sechzehnten Jahre als Freiwilliger im Oldenburgischen Regimente den Feldzug nach Frankreich mit, und widmete sich hierauf der Landwirtschaft, die er in der Nähe von Kopenhagen praktisch ausübt.“

Das Gut hieß Asminderöd auf der dänischen Insel Seeland.

Arnold heiratete 1826 Sophie Dorothea Elisabeth H e u e r (1797-1880), Tochter des Bäckermeisters Johann Friedrich Heinrich Heuer in Mölln und der Sophie Charlotte M a a s s e n aus Pätow bei Hagenow in Mecklenburg. Die Nachkommen gründeten den **Ast Bremen mit dem Zweig Sondershausen-Liechtenstein**. Der Stifter ist der Gründer der bekannten Bremer Buchhandlung **G.A. v. Halem** (s. u.).

Arnold und Sophie Dorothea Elisabeth von Halems Töchter:

Marie von Halem (1801-1854), Susanne von Halem (1802-1865), Antonie von Halem (1806-1885) werden im Elternhaus gelebt und unverheiratet geblieben sein. Die letzten beiden Kinder Gerhard Antons, **Elimar**, aus seiner 2. Ehe mit Friederike Gramberg und **Friederike**, aus seiner 3. Ehe mit Sophie Gramberg, waren verheiratet:

E l i m a r v o n H a l e m (1809-1846).

Er studierte Medizin, erwarb den akademischen Grad eines Dr. med.⁷⁹ und praktizierte als Arzt in Schwartau, Schleswig-Holstein.

Elimar heiratete in Eutin 1840 Friederike R e i s n e r (aus russischem Adel), Tochter des Kaiserlich russischen Kollegienrats in Pensa Dr. Reisner und der N.N. Volkmar. Das Ehepaar hatte 4 Kinder, 1 Sohn und 3 Töchter: C a r l Anton Ernst (1841- nach 1890), S o p h i a Friederike Henriette (* 1843), Susanne Ernestine Amalie (M o l l y) (1845-1855) und Antonie (T o n i) Wilhelmine Christiane von Halem (* 1846).

78 Selbstbiographie wie Anm. 11, S. 109.

79 Seine Dissertation: Halem, Elimar von (Oldenburg), De mutationibus unguium morbosis. Diss. med. Halle (Ploetz) 5. II. 1835. 33 S. mit Biogr. (M.: F. Gramberg.) (5.50) [Nr.] 12883. Oppon.: A. v. Eelking, H. Runde. – Gew.: Peter Krukenberg, Chr. Fr. Hellwag (Eutin). aus: Hermann Hundt (Hg.) Bio-Bibliographisches Verzeichnis von Universitäts- u. Hochschuldrucken (Dissertationen) vom Ausgang des 16. bis Ende des 19. Jahrhunderts, Band 1, Leipzig: Erich Carlsohn 1936, Seite 450.

Der Sohn:

C a r l Anton Ernst von Halem (1841 - nach 1890)

lebte als Maschinist in St. Petersburg und heiratete um 1869 in Moskau die aus Königsberg i. Pr. stammende Auguste L e s s e r .

Die Töchter:

S o p h i a Friederike Henriette von Halem (* 1843)

heiratete in Schwartau 1863 den aus dem Baltikum stammenden Robert W e g e n e r (1837-1916) cand. oec., auf Teilitz, Livland (1872-1896), dann wohl auf Sassenhof bei Riga, wo er starb.

Susanne Ernestine Amalie (M o l l y) von Halem

lebte nur 10 Jahre, von 1845 bis 1855.

Antonie (T o n i) Wilhelmine Christiane von Halem (* 1846)

heiratete 1874 Julius H e t t e r i c h (1842-1914), Pfarrer in Pfullingen, Württemberg.

Die jüngste Tochter aus **Gerhard Antons (1752-1819) 3. Ehe mit Sophie Gramberg († 1864)**, wohl das einzige Kind aus dieser Ehe:

Friederike von Halem (* 1816, † um 1872),

heiratete Eutin 16. 9. 1842 NN H a u s d ö r f f e r († 1874), Schulprofessor und Rektor in Eutin, der seinen Neffen Gustav Adolph bewog, Buchhändler zu werden.

Der Bremer Ast

Arnold von Halems und Sophie Heuers Kinder: Gerhard Anton (* 1829), Gustav Adolph (1830-1896), Carl Anton (* 1832), Sophie Antonie Susanne (* ca. 1835) und Otto Elimar (1839-1855):

Gerhard Anton von Halem (* 1829)

wurde am 22. August 1829 geboren und am 2. 11. 1830 in [Frederiksborg] Asminderöd, Dänemark getauft. Er scheint früh gestorben zu sein, jedenfalls hören wir nichts weiter von ihm. Sein Todesdatum müsste aber ermittelt werden können. Der einzige Sohn dieser Ehe, der die Familie fortsetzte:

Gustav Adolph von Halem (1830-1896), der Erste dieses Vornamens, verließ Dänemark und wurde Buchhändler in Bremen.

Hören wir über die von ihm gegründete Firma, die Buchhandlung G.A.v.Halem in Bremen seinen Enkel, den Diplomaten Gustav Adolph von Halem (1899-1999):

„Mein Großvater Gustav Adolph von Halem, der sich nach dem Zusammenbruch seines im Dänischen landgessenen Vaters – Arnold – als Buchhändler und Verleger in Bremen niedergelassen hatte, erkannte, dass die damals rund 20 Millionen in aller Welt verstreuten Deutschen bei ihrem steigenden nationalen Selbstbewusstsein mit Büchern, Zeitschriften und Zeitungen in ihrer Muttersprache versorgt werden wollten. Mit seiner klaren Konzeption, dass „ökonomisches Handeln darin besteht, Bedürfnisse zu erkennen und Bedürfnisse zu schaffen“ [ein Zitat nach Rathenau] schlug er die schwächere Konkurrenz.“

Gustav Adolph legte durch seine Ehe mit Marie D a n n e m a n n (1848-1870), Tochter des Großkaufmanns und Reeders in Bremen, Gerhard Dannemann und der Johanna Ottilie R o t h e den Grund zu den Beziehungen der Familie mit Größen des Welthandels in der Freien Hansestadt Bremen. Das Handelshaus Dannemann hatte Filialen in Südamerika, die am Ende des Ersten Weltkriegs entschädigungslos enteignet wurden. Nur die Zigarrenmarke „Dannemann“ – inzwischen längst im Besitz anderer Unternehmer – erinnert heute noch an die einst mächtige Firma.

Gustav Adolph von Halem war zweimal verheiratet, aber nur die Söhne aus der ersten Ehe mit Marie Dannemann setzten den Namen der Familie bis heute fort (s.u.).

In zweiter Ehe heiratete Gustav Adolph von Halem Johanne W a l t e r (1836-1903) aus Clausthal im Harz, mit der er noch einen Sohn und zwei Töchter hatte.

Der Sohn hieß

Hermann Oscar⁸⁰ von Halem (1876-1955),

Zigarrenfabrikant in Hamburg, dann Angestellter in der Redaktion der Chemiker-Zeitung in Köthen bei seinem Halbbruder Otto (s.u.).

Er heiratete 1907 Luise Margarethe D a n g e. Die Ehe blieb kinderlos.

Die Töchter:

F r a n z i s k a Johanne (F r a n z i)⁸¹ von Halem (1878-1951)

heiratete Max R o p e r s, der bei den Deutschen Linoleum Werken in Bietigheim bei Stuttgart arbeitete und in Delmenhorst starb. Sie hatten einen Sohn und eine Tochter.

M a r i e Ottilie (M i e z e)⁸² von Halem (1879-1960)

heiratete 1904 den Hamburger Kaufmann Carl Wilhelm M e y e r.

80 Brief des langjährigen Seniors der Familie, Gustav Adolph (G. A.) von Halem (1899-1999), an den Verfasser: 6413 Tann/Rhön-1, 23. 12. 1982, Seite 1.

81 ebd., Seite 1a: „Johanna Franziska [*] 25. 6. 1878, wurde „Tante Franzi“ genannt, ein schönes Mädchen u. die Lieblingsschwester meines Vaters [Otto v. H. (1867-1940)] ...“

82 ebd., Seite 1a: „Marie Ottilie geb. 2. 12. 1879, genannt „Tante Mieke“. ...“

Bevor wir zu den Kindern Gustav Adolphs und seiner ersten Ehefrau Marie Dannemann übergehen, hier die weiteren Kinder Arnold und Sophie von Halem:
Das dritte Kind dieser Ehe, der Sohn

Carl Anton⁸³ von Halem (* 1832),

getauft in Frederiksborg, Asminderöd am 3. Dezember 1832, ergriff einen für die Familie bis dahin ungewöhnlichen Beruf⁸⁴. Wir wissen noch nicht, wo er die Lehre zum Bäcker und die weitere Ausbildung zum Konditor absolvierte. Dann arbeitete er als Konditor in Frankfurt an der Oder, bevor er das „Café von Halem“ in Schwartau eröffnete. Weitere Daten zu seinem Leben sind noch unbekannt, sogar sein Todesdatum. Wir wissen auch nicht, ob er verheiratet war und Nachkommen hatte.

Dann folgt die Tochter

Sophie Antonie Susanne von Halem (* circa 1835).

Sie heiratete F. A n d e r s e n, geboren und gestorben in Helsingborg, Schweden.

Der letzte Sohn Arnold und Sophie von Halem:

Otto Elimar von Halem (1839-1855)

erreichte nur das 16. Lebensjahr. Weiter ist bisher nichts von ihm bekannt.

Gustav Adolphs erster Sohn aus der Ehe mit Marie Dannemann, der die Familie fortführte, war

Otto von Halem (1867-1940),

verheiratet mit Mollie Helene P f l ü g e r (1875-1948), Tochter des Großkaufmanns Carl Pflüger in Bremen und Honolulu, Hawaii, und der Anna Elisabeth G e r k e n.

Otto, ebenfalls zum Buchhändler ausgebildet, begann neben der Buchhandlung seines Vaters zuerst mit einer eigenen Firma. Nach dem Tode seines Vaters Gustav Adolph wurde das Geschäft zunächst von den Erben, der Witwe und Stiefmutter

83 ebd., Seite 2r: „Von einem Carl Anton v. H., Konditor in Frankfurt, habe ich nie etwas gehört. Als ausgewiesener Sohn von Arnold v. H. und [Sophie] Dorothea Elisabeth Heuer (geb. 1897) ist er in der Tat ein Bruder meines Grossvaters G. A. v. H [1830-1896].“

84 Ganz so seltsam ist es allerdings nicht, wenn man weiß, dass sein Großvater mütterlicherseits, Johann Friedrich Heinrich Heuer, Bäckermeister in Mölln war. Vielleicht hat Carl Anton seine Grundausbildung dort erhalten, ehe er nach Frankfurt (Oder) weiterzog und schließlich in Schwartau sein eigenes Café gründete.

von Otto, Johanne von Halem, geb. Walter und dem Sohn aus 1. Ehe, Otto, gemeinsam fortgeführt und ging am 1. Juli 1899 in den alleinigen Besitz dieses ältesten Sohnes, Otto von Halem, über, der es durch Angliederung einer Abteilung für Kunstgewerbe und Kleinkunst erweiterte. Bei günstiger Weiterentwicklung aller Zweige der Firma nahm die Exportabteilung einen besonderen Aufschwung.

Noch einmal der Diplomat Gustav Adolph von Halem: „Es war dann mein Vater Otto von Halem, der durch die Erfindung des ‚System v. Halem‘ das Vertrauen der Auslandsdeutschen vor allem in Ostasien, Afrika und Südamerika gewann und seine Firma zu ihrer einzigartigen Bedeutung führte. Sein System bestand ganz einfach darin, dass der Kunde einen bestimmten jährlichen Betrag einzahlte und es der Firma überließ, ihn im Rahmen dieses Betrages laufend oder zu besonderen Anlässen (z.B. Weihnachten) mit deutscher Literatur zu versorgen. Eine sorgsam geführte Kartei war die Voraussetzung, um jeweils die Interessen der Kunden zu kennen und zu befriedigen. Dieses ‚System v. Halem‘ wurde vor der Jahrhundertwende [zum 20. Jahrhundert] als echte ‚Erfindung‘ gewertet, sodass sogar daran gedacht wurde, es gesetzlich gegen Nachahmer zu schützen. Dies erwies sich aber als nicht erforderlich.“

... an anderer Stelle ...

„Als die mit Abstand bedeutendste deutsche Exportbuchhandlung G.A.v. Halem in Bremen [und Leipzig] nach dem Erster Weltkrieg ruiniert war, weil die Auslandsdeutschen in aller Welt während des Krieges die Verbindung zur Heimat verloren hatten, war Ludwig Roselius [bekannt durch seinen Kaffee Hag und als Schöpfer der im nordischen Stil erbauten ‚Böttcherstraße‘ in Bremen] von meinem Vater als finanzkräftiger Partner für die 1863 errichtete Firma gewonnen worden.“

Noch heute gibt es in der Böttcherstraße eine Buchhandlung dieses Namens, die aber mit der Familie nichts mehr zu tun hat.

Otto verlegte später seinen Wohnsitz nach Stuttgart, wo er einige Jahre lang neben anderen Verlagen die Deutsche Verlagsanstalt leitete. Er war Besitzer des Verlags der Chemiker-Zeitung in Köthen und persönlich haftender Gesellschafter der Firma Veit & Co., Leipzig.

Otto von Halem starb in Stuttgart am 2. Januar 1940. Die schlimmste Zeit des Zweiten Weltkriegs und die Zerstörung seines Hauses mit allen Sammlungen blieben ihm persönlich erspart.

Von Ottos Bruder **Gustav Adolph** (1870-1932), Landrat und Hofmarschall, dem Stifter des **Sondershausen/Liechtenstein'schen Zweiges des Bremer Astes**, hören wir später.

Otto von Halem's Söhne Gustav Adolph und Carl Otto waren beide erfolgreich, jeder in seinem Fach, Gustav Adolph – in der Familie genannt G.A. – als Diplomat, Carl Otto – genannt C.O. – als hochrangiger Unternehmer in der Versicherungsbranche.

Gustav Adolph (G.A.) von Halem (1899-1999)

starb, wie wir sehen, in seinem hundertsten Lebensjahr, war viele Jahre lang der Senior der Gesamtfamilie beider Linien, der oldenburgischen und der ostfriesischen Linie. Nach dem Jurastudium und der Promotion zum Dr. jur. ging er in die Diplomatie. In seinen eigenen Worten: „Seit 1926 habe ich mich im Auswärtigen Dienst in London, Prag, in den Baltischen Staaten, in Mailand, Rom und schließlich als Missionschef in Lissabon zu bewähren bemüht.“

In der Zentrale des Auswärtigen Amtes unter Außenminister von Ribbentrop war er Stellvertretender Protokollchef unter dem Protokollchef Alexander Freiherrn v. Dörnberg, dessen Schwester er in 2. Ehe heiratete.

G.A.'s erste Ehefrau war Adelheid v o n W a l d t h a u s e n (1907-2004), Tochter des Kaiserlich deutschen Wirklichen Geheimrats und Gesandten Dr. jur. Julius Freiherrn von Waldthausen auf Bassenheim und der Eleonore B ö c k i n g. Aus dieser Ehe, die 1939 geschieden wurde, sind die Söhne Gustav Adolph (Gundolf) und Hans Hilmann (Hali), der schon 1978 gestorben ist, hervorgegangen. Beide haben Jura studiert und promoviert, sind dann aber mehr in der Wirtschaft aktiv gewesen.

In zweiter Ehe war G.A. verheiratet mit V i c t o r i a (V i t a) Margarethe F r e i i n v o n D ö r n b e r g (1915-1992), Tochter von Hans-Karl Freiherrn v. Dörnberg a.d.H. Hausen, Majoratsherrn auf Dittershausen und der Maria-Victoria G r ä f i n v o n H o h e n a u, auf die wir später noch zurückkommen werden. Aus dieser Ehe stammt der Sohn V i c t o r (Vicco) Friedrich Wilhelm von Halem (* 1940), Opernsänger (Bass), viele Jahre an der Deutschen Oper, Berlin. Wir kommen auf ihn zurück.

Nun zu den Söhnen von Gustav Adolph (G.A.) und Adelheid von Waldthausen:

Johann (Hans) H i l l m a n (H a l i) von Halem (1932-1978),

studierte Jura und promovierte zum Dr. jur., arbeitete aber in erster Linie als Bankier. In Industriekreisen wurde er seinerzeit bekannt als Mitarbeiter des Mannes, der die Bayerischen Motorenwerke (BMW) in München sanierte.

Er war dreimal verheiratet. Zunächst mit Dr. med. Eva R e i s (1925-1972), Tochter des Dr. jur. Hans Reis und Louise M o l z a h n. Die Ehe blieb kinderlos.

Aus der zweiten Ehe mit Georgine Amalie (H e i d i) R e i c h h o f (* 1939), von der er aber bald wieder geschieden wurde, stammt die Schauspielerin

Johanna von Halem (* 1973)

Sie trat in Fernsehserien auf und wirkte als Produktionsassistentin in einem Film mit.

In dritter Ehe war Hali verheiratet mit Ingeborg (I n g e) B a n d e k o w (1928-1978), Tochter des Dr. jur. Erich Bandekow und der Klara Marie B e h r e n d. Inge war Witwe des Großindustriellen Diplomingenieurs Harald Q u a n d t, der 1967 bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam.

G.A.'s und Adelheids zweiter Sohn,

Gustav Adolph (G u n d o l f) von Halem (* 1935),

studierte auch Jura, promovierte zum Dr. jur. und war als Rechtsanwalt mehr in der Wirtschaft als in der eigentlichen Rechtspflege tätig.

Er lebt in zweiter Ehe mit Gisela (G i s a) H a u x (* 1938) in Düsseldorf. Gisa ist die Tochter des Regierungsrats und Fabrikanten Dr. jur. Friedrich Haux und der Martha S a u t e r .

Sie ist Witwe von Dr. jur. Leo F r e i h e r r n v o n D i e r g a r d t (1960-1972) auf Schloss Roland in Düsseldorf und Bornheim im Rheinland sowie Metzeltin mit Luisenfelde in der Uckermark. Neben seiner Rechtsanwaltspraxis verwaltete Gundolf nun auch diese und weitere Güter für Gisas Sohn Leopold Freiherrn von Diergardt aus erster Ehe, bis dieser die Verwaltung der Güter selbst übernahm, und machte sich einen Namen in den Wirtschaftskreisen an Rhein und Ruhr, z. B. war er leitend tätig im Industrieklub Düsseldorf.

In erster Ehe, aus der die Söhne Clemens und Herbert von Halem stammen, war Gundolf verheiratet mit Amelie G ü t s c h o w (1936-1983), Tochter des Herbert Gütschow, Gesellschafter und Geschäftsführer der Firma Reemtsma, vorher Eigentümer der Zigarettenfirma „Zuban“, Herrn auf Tzschocha in der Oberlausitz, und der Ingeborg (I n g e) G r ä f i n V i t z t h u m v o n E c k s t ä d t . Die Söhne Clemens und Herbert wuchsen gemeinsam wie Brüder mit Leopold Freiherrn von Diergardt in Schloss Roland auf.

C l e m e n s v o n H a l e m (* 1961),

Diplomingenieur und bisher Kunsthändler (besonders mit antiken Uhren) in München. Seinen neuen Beruf schildert er selbst folgendermaßen:

„Ich selbst habe seit zwei Jahren mit dem Uhrenhandel nicht mehr so viel zu tun, sondern bin als Finanzvorstand der letsPool AG mit dem Aufbau eines Internet-ventures befasst. Wir betreiben sowohl Business zu Business Handelsplattformen (watchPool24.com und goldPool24.com) als auch die dazugehörigen Galerieseiten für den Konsumenten (watchSea24.com und goldSea24.com). Die vier Seiten sollen aber nur der Anfang sein!“

Clemens ist verheiratet mit Carin P a n t o n (* 1966), Kunsthändlerin für moderne Kunst, Tochter des Architekten und Designers Verner Panton (1926-1998) in Dänemark und der Marianne P h e r s o n . Carin übernimmt nach und nach die Pflege des künstlerischen Nachlasses ihres Vaters von ihrer Mutter. Sie haben die Söhne C e d r i c (*1997) und C h r i s t o p h e r (* 2001) v o n H a l e m , die noch zur Schule gehen.

Gundolfs und Amelies zweiter Sohn

H e r b e r t v o n H a l e m (* 1964)

betreibt mit Erfolg einen Verlag in Köln und tritt somit in die Fußstapfen seines Ur- und Ur-urgroßvaters. Will man im Internet an die Familie von Halem herankommen, muss man sich durch die vielen von diesem Verlag publizierten Buchtitel hindurcharbeiten.

Herbert ist verheiratet mit Sandra v o n K e u d e l l (* 1967), ausgebildete Diplom-Kauffrau und Verlegerin, Tochter des Industriebereaters Alexander von Keudell und der Sabine L a n g e n. Das Ehepaar hat folgende Kinder, drei Töchter und einen Sohn: **A m e l i e** (* 1996), **V a l e n t i n a** (* 1998), **C a s i m i r** (* 2000) und **L o t t a** (* 2001) v o n H a l e m, die noch zur Schule gehen.

Gustav Adolphs (G.A.'s) Sohn aus der (zweiten) Ehe mit Vita Freiin von Dörnberg,

V i c t o r (V i c c o) F r i e d r i c h W i l h e l m v o n H a l e m (* 1940)

war viele Jahre lang erfolgreicher Opernsänger an der Deutschen Oper, Berlin, seinerzeit von Herbert von Karajan gefördert, bis er aus Gesundheitsgründen seine Anstellung aufgeben musste. Vicco gewann mehrmals mit seinem ausgeprägten Bass einen Wettbewerb für Verdistimmen, stand aber auch in vielen anderen Rollen auf der Opernbühne und sang auf Festspielen. Er ist inzwischen wieder freiberuflich im Gesangsfach tätig und synchronisiert u.a. verschiedene Sprechrollen in den Medien.

Am 28. Mai 2011 veranstaltete er ein Familientreffen beider Linien der Familie in Berlin mit einer Bootsfahrt auf Berliner Gewässern. Am Vormittag nahmen die Familienmitglieder an der erneuten Enthüllung einer Gedenktafel für den Widerstandskämpfer Nikolaus Christoph von Halem im U-Bahnhof Halemweg teil. Diese Tafel ist Ersatz für die mutwillig zerstörte erste Tafel von 2010.

Verheiratet war er mit A n n a G a b r i e l e R e n n e r (1964-1999), Tochter des Diplomingenieurs Otto Renner und der Gisela L a u e n b u r g. Anna, die sich in der Frühzeit ihrer Ehe mit Victor „Gabriele“ nannte und erst später zum Rufnamen „Anna“ überging, entwickelte sich unter diesem Namen zu einer beachtlichen Malerin. Sie starb leider schon mit 35 Jahren. Der Ehe dieses Künstlerpaars entstammt der Sohn

C h r i s t i a n M a n u e l v o n H a l e m (* 1966),

der sich in Berlin eine Zeit lang, ebenso wie seine Mutter, politisch für die FDP engagierte.

Er heiratete 1998 Cathleen R i c h t e r (* 1970), Tochter des Rechtsanwalts Kurt Ernst Max Hugo Richter und der Rechtsanwältin Elvira Georgia H e i d e n r e i c h. Die Ehe wurde inzwischen ohne Nachkommen geschieden.

Die Tochter:

J a c q u e l i n e Andrea von Halem (* 1974)

Groß- und Außenhandelskauffrau für Wein und Spirituosen in Berlin.

Ihr Sohn:

C e d r i c Bernt Victor von Halem (* 2006).

Vicco [und somit auch sein Sohn Christian] ist über Viccos Großmutter mütterlicherseits, Maria-Victoria Pauline Freifrau von Dörnberg, geb. Gräfin von Hohenau mit dem Haus Hohenzollern mit fast allen früher regierenden Herrscherhäusern Europas verwandt:

Gräfin von Hohenaus Großmutter war Rosalie v o n R a u c h, Tochter des königlich preußischen Generals und Kriegsministers Johann Georg Gustav von Rauch⁸⁵, die zur Gräfin von Hohenau erhoben⁸⁶, 1853 in morganatischer⁸⁷ Ehe Albrecht Prinz von Preußen (1809-1872), den jüngsten Sohn König Friedrich Wilhelms III. und seiner Gemahlin Königin Luise von Preußen, geb. Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz heiratete. Albrechts Brüder waren u.a. die preußischen Könige Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I., letzterer seit 1871 auch Deutscher Kaiser.

Dieser Ehe entstammten zwei Söhne, einer war Wilhelm Graf von Hohenau, der Vater von Maria-Victoria Gräfin von Hohenau.

Aber auch über Wilhelm⁸⁸ Graf von Hohenaus Gemahlin, Margarethe Prinzessin von Hohenlohe ist Vicco mit vielen bedeutenden europäischen Fürstengeschlechtern verwandt.

Nun kommen wir zu dem Bruder von Gustav Adolph, (G.A.):

Carl Otto (C.O.) von Halem (1901-1968).

Er studierte Jura, promovierte zum Dr. jur. und machte sich dann einen Namen als Vorstandsmitglied der Hermes Kreditversicherungs-AG, einer sogenannten Rückversicherung. C.O. war Ehrenritter des Johanniterordens.

85 Johann Georg Gustav von Rauch (* 1774) ⚭ Rosalie Wilhelmine Charlotte v. Holtzendorff (1790-1862).

86 Sachsen-meiningenscher Grafenstand als „v. Hohenau“, Meiningen 28.5.1853.

87 „morganatisch“, Bezeichnung der standesungleichen Ehe in regierenden Häusern, die nur die ‚Morgengabe‘, nicht die Gabe des Bräutigams an die Braut (Wittum) kennt. Aus: Erich Bayer (Hg.), Wörterbuch zur Geschichte – Begriffe und Fachausdrücke, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 1960, S. 341 und 513.

88 Sachsen-meiningenscher Grafenstand als „v. Hohenau“, Meiningen 9.9.1854.

Er heiratete 1936 in Berlin-Wilmersdorf Ludmilla G r ä f i n v o n d e r S c h u l e n b u r g (1911-1997) aus der russischen Linie der Familie, Tochter des Kaiserlich russischen Staatsrats Diplomingenieur Iwanowitsch Graf von der Schulenburg und der Praskowja Alexandrowna K o e c h l y (aus russischem Adel). Ihr gemeinsamer Sohn ist der in Berlin lebende

Gerhard von Halem (* 1942),

vom Vater in Erinnerung an den großen Ahn Gerhard Anton genannt, lässt Gerhard den „Anton“ lieber unter den Tisch fallen. Gerhard ist Filmkaufmann mit einer eigenen Produktionsfirma. Er studierte Theaterwissenschaften und Germanistik, außerdem absolvierte er eine Schauspielausbildung. 1964 bis 1968 war er Nachrichtensprecher des Bayerischen Fernsehens, Regie- und Dramaturgieassistent an diversen deutschen Stadt- und Landesbühnen sowie Tourneetheatern. Im Filmbereich wirkte Gerhard von Halem als Schauspieler, Regisseur, Produzent etc. an zahlreichen Spielfilmen, Fernsehserien und -filmen etc. mit. Er arbeitete mit bekannten Größen der Filmbranche, z. B. Margarete von Trotta, Peter Kahane, Peter Timm und vielen anderen zusammen. Gerhard ist Line and Supervising Producer. Für seine Kunden wie Studio Hamburg, CineMedia, Constantin oder Phoenix übernimmt er auch die Produktionsberatung und Herstellungsleitung. Im Filmstudium der Hamburg Media School unterrichtet er als Dozent und gibt sein Wissen und seine Erfahrungen an die Studierenden weiter.

Gerhard heiratete in erster Ehe Ilona L e u p o l d, von der er inzwischen geschieden ist.

Seine zweite Ehefrau ist die Filmkauffrau Barbara M e i e r (* 1947), die auch selbst in der Filmproduktion eigene Erfolge hatte, z. B. als Produktionsleiterin in dem Film Meschugge, 1998. Das Ehepaar hat keine Kinder.

Der Buchhändler Gustav Adolph von Halem (1830-1896) und Marie Danne-mann (1848-1870) hatten noch zwei Kinder, also Geschwister des oben genannten Verlags- und Exportbuchhändlers Otto von Halem:

Elisabeth von Halem (1868-1947),

die 1898 den Bremer Kaufmann Theodor v o n d e r L i n d e (1856-1972) heiratete und mit ihm nach Brasilien auswanderte, sowie einen zweiten Sohn: Gustav A d o l p h, Stifter des Sondershausen/Liechtenstein'schen Zweiges des Bremer Astes der Familie von Halem:

Gustav A d o l p h von Halem (1870-1932),

war der letzte Königlich preußische Landrat in Schwetz und 1912 Abgeordneter des Reichstags für die Deutsche Reichspartei (DRP), gewählt im Wahlkreis 5: Marienwerder in Ostpreußen, von 1913 bis 1918 Mitglied der Freikonservativen Fraktion im Preußischen Abgeordnetenhaus.

Von 1921 bis zu seinem Tode 1932 in Sondershausen in Thüringen, war er Hofmarschall und Vermögensverwalter des Fürsten Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt-Sondershausen und seiner Gemahlin der Fürstin Anna Luise, geborenen Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, dann, nach des Fürsten Tod im Jahr 1925 für die Fürstin-Witwe Anna Luise allein. Insbesondere war die Höhe der Abfindung für die vom Land Thüringen konfiszierten Liegenschaften und Vermögenswerte – hauptsächlich gerichtlich – zu regeln. Durch die Inflation (1921-23) war die ursprünglich vereinbarte Abfindung fast auf nichts zusammengeschmolzen. Dagegen klagte das Fürstenpaar und strebte eine „vermögensrechtliche Wiedereinsetzung in den vorigen Stand“ an.

Das Buch „Anna Luise von Schwarzburg – Die letzte Fürstin“ von Gräfin von Westphalen⁸⁹ gibt uns näheren Einblick in das Wesen und die Tätigkeit des Hofmarschalls, den die Fürstin sehr schätzte.⁹⁰ Sie nennt ihn „den geradezu väterlichen Freund, mit dem ich jede Kleinigkeit des Alltags besprechen konnte, der nie müde wurde zuzuhören und immer einen Trost hatte.“⁹¹ Er hatte wie sie eine „patriotische Grundüberzeugung“ und war eine „vornehmlich politisch konservativ geprägte Persönlichkeit“⁹². Sie nennt ihn immer Adolf von Halem.

Gustav Adolph heiratete 1898 in Bromberg Hertha von Tiedemann (1879-1959), Tochter des Königlich preußischen Wirklichen Geheimen Rats und Regierungspräsidenten Christoph von Tiedemann, Mitarbeiter Bismarcks, erster Chef der Reichskanzlei und Mitbegründer des Ostmarkenvereins, und der Luise Meyer aus Glückstadt an der Elbe.

Dieser Ehe entsprossen 7 Kinder: 5 Töchter und 2 Söhne. Sie hatten alle Spitznamen, die in der Familie auf die Melodie von „Alle Vöglein sind schon da ...“ gesungen wurden.

Die Töchter waren alle verheiratet,

Marie Luise (Ise) von Halem (1900-1979)

mit dem Hamburger Kaufmann Hermann Adolf Krogmann (* 1885). Nach der Scheidung nahm sie ihren Geburtsnamen wieder an, arbeitete als Verwal-

89 Gerlinde Gräfin von Westphalen, Anna Luise von Schwarzburg – Die letzte Fürstin, Jena: Jenzig-Verlag Gabriele Köhler, 2. Auflage 2005.

90 In einem Brief an ihre Freundin, die Schwester des Philosophen Friedrich Nietzsche, Frau Elisabeth Förster-Nietzsche rühmt die Fürstin „die Gabe, die auch mein lieber Herr von Halem besaß, eingehend zuzuhören und treffend zu erzählen, eine Fähigkeit, die sehr selten ist“. und ebd. Seite 139: „Eine vertrauensvolle Freundschaft verband Anna Luise mit ihm und seiner Familie.“ und ebd.: [Fürstin A. L. „das Jahr 1932:“] „es nahm mir meinen treuesten Freund und Berater, meinen Hofmarschall von Halem“.

91 ebd. Seite 140.

92 ebd. Seite 101 und Seite 138 f. „1912 Reichstagsabgeordneter und von 1913 bis 1918 Mitglied der Freikonservativen Fraktion im Preußischen Abgeordnetenhaus“.

tungskraft im akademischen Bereich und zuletzt als Sachbearbeiterin in der Zentralverwaltung des Goethe-Instituts in München.

Adda Lilly Charlotte („Tüte“) von Halem (1901-1994)
mit dem Lehrer Heinrich Lauterbach (1903-1949) aus Cottbus,
dann

Dorothea (Thea) von Halem (1903-1991)
mit Oberst a.D. Carl-Elimar Graf zu Eulenburg a.d.H. Wicken (1895-1983),

nach den beiden Söhnen, **Nikolaus (Kietz) und Hanno von Halem**, die wir getrennt behandeln,

Elisabeth (Pussi) von Halem (1908-1987),
verheiratet mit Odo von Wulffen (1906-1993) auf Rosenau in Niederbayern (1949 verkauft). Das Ehepaar Wulffen lebte mit seinen Kindern Levin, Marie-Therese, Hanno, Hubertus und Hans von Wulffen in Beuerberg in Oberbayern.

Odo von Wulffen war Sohn des Karl Odo Siegfried von Wulffen (1876-1921) und der Marie-Therese von Koch (1886-1908) und Adoptivsohn (1931) von Günther Ulrich von Wulffen (1873-1954), auf Wüsten-Jerichow, Kgl. preuß. Referendar, Leutnant a.D., Rechtsritter des Johanniterordens.⁹³

und schließlich

Malve von Halem (1910-1998),
verheiratet mit dem Musikdirektor und Komponisten Carl Maria Artz (1887-1963), von 1938 bis 1945 Generalmusikdirektor in Sondershausen und Dirigent des dortigen Orchesters.

Aus dieser Ehe ging ein Sohn hervor, der in der Tradition der mütterlichen Familie den Vornamen Gustav Adolph (Artz) trägt.

Beide Söhne aus der Ehe von Hofmarschall Gustav Adolph von Halem und Hertha von Tiedemann erreichten überregionale Bedeutung:

Nikolaus Christoph (Kietz) von Halem (1905-1944),
als Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus. Nikolaus besuchte mehrere Schulen. Das Abitur machte er als noch nicht ganz 17jähriger in der nordthü-

93 Er war es, der als Nachfolger des schwarzburgischen Hofmarschalls Gustav Adolph von Halem († 1932), Rechtsberater der letzten Fürstin von Schwarzburg in Sondershausen wurde. Siehe: Westphalen, Anna Luise von Schwarzburg, wie Anm. 69, Seite 110, 123, 128, 130 und 151.

ringischen ehemaligen Klosterschule Rossleben und studierte dann in Heidelberg, wo er dem Corps Saxo-Borussia angehörte, in München, Göttingen, Halle und Leipzig Rechtswissenschaft. Nach dem Staatsexamen war er in Jena in den Justizdienst eingetreten, schied aber 1933 aus, um nicht den Eid auf Hitler ablegen zu müssen.

Nikolaus war ein unabhängiger Geist, der sich nicht einengen lassen wollte. Er hatte Kontakt zu Konservativen wie zu Kommunisten. Eine Tätigkeit beim Ballett-Konzern gab ihm die Gelegenheit, auf Auslandsreisen Verbindungen zu Gegnern des Nationalsozialismus zu pflegen. Über Josef (Beppo) Römer, einem erbitterten Nazigegner, versuchte er einen Menschen zu finden, der Hitler beseitigen könnte. Römer versprach das, vertröstete ihn aber nur. Die Sache flog auf und Römer wurde verhaftet. Unter der Folter gab er die Namen von Nikolaus von Halem und dessen Mitstreiter Herbert Mumm von Schwarzenstein preis. Beide wurden verhaftet, bis in den Juni 1944 in zehn verschiedenen Gefängnissen und Konzentrationslagern gequält, vor dem Volksgerichtshof durch den berühmten Roland Freisler zum Tode verurteilt. „Von Halem hatte Freisler, der das Todesurteil höhnisch kommentierte, zugerufen: „Ein Schiff kann untergehen, aber es braucht seine Flagge nicht zu streichen“.⁹⁴ Er wurde am 9. Oktober 1944 im Zuchthaus Brandenburg-Havel-Göhrden durch die Guillotine hingerichtet⁹⁵, Mumm von Schwarzenstein am 20. April 1945.

Hertha von Halem nahm an der 9-stündigen Gerichtsverhandlung gegen ihren Sohn Nikolaus teil, begleitet von ihrer Tochter Ise, die Nikolaus auch manchmal im Gefängnis besucht und auf kleine Zettel geschriebene Briefe herausgeschmuggelt hatte. Diese Briefe wurden nach dem Krieg wiederholt gedruckt und gehören heute zu den ergreifendsten Zeugnissen der Widerstandsliteratur.

Ein persönliches und daher lebendiges Bild Halems gibt Fabian von Schlabrendorff in seinem Buch „Begegnungen in 5 Jahrzehnten“⁹⁶. Er hatte gerade Herbert Mumm von Schwarzenstein charakterisiert, als er fortfuhr:

„In diesem Zusammenhang muss auch der Name meines Freundes **Nikolaus von Halem** genannt werden. Ein Mann von ungewöhnlich großer Gestalt, mit blonden Haaren und blauen Augen. Eigentlich der Typ der von den Nazis über den grünen Klee gelobten nordischen Rasse. Er war ein ganz außergewöhnlicher Mensch, voll großer Gaben, von helllichtiger Klarheit und einer Gewandtheit im Umgang

94 Westphalen, Anna Luise von Schwarzburg, wie Anm. 69, Seite 142, nach Klaus von der Groeben, „Nikolaus Christoph von Halem im Widerstand gegen das Dritte Reich. Wien u.a. 1990, Seite 59 f.

95 Westphalen, Anna Luise von Schwarzburg, wie Anm. 69, Seite 141.

96 Fabian von Schlabrendorff, Begegnungen in fünf Jahrzehnten, Tübingen: Rainer Wunderlich Verlag Hermann Leins 1979, S. 67-72; Briefauszüge: S. 69-72.

mit Menschen und Dingen, wie ich sie niemals wieder erlebt habe. Von Hitler sprach er nur als von dem Postboten des Chaos oder von der Unperson. Ursprünglich hatte er Jurisprudenz studiert ... er arbeitete schließlich für den Ballestrom-Konzern. Dieser schlesische Kohlenkonzern hatte eine Vertretung in Berlin am Pariser Platz. Von dort aus leitete Halem auch die ausländischen Geschäfte und kam auf diese Weise viel in der Welt herum. Eine seiner erstaunlichsten Reisen war die Fahrt nach Moskau im Frühjahr 1941.“ ...

... weiter unten:

„Wir wissen über viele Einzelheiten Bescheid, weil es Halem gelang, immer wieder briefliche Nachrichten aus dem Gefängnis herauszuschleusen. Die ganze Furchtbarkeit der Tortur, mit der Mumm und Halem bedacht wurden, erschütterte uns, ihre Freunde, auf das tiefste. Wie es beiden trotzdem gelang, uns, ihre Freunde, aus der Sache herauszuhalten, ist uns bis heute ein Rätsel. Als Dritter kann man über das, was Mumm und Halem bewegte, angesichts der Furchtbarkeit ihres Schicksals nur schweigen ...“

Dann lässt er Halem in einem der herausgeschmuggelten Briefe an seine Mutter selbst zu Wort kommen: [Kurze Zitate aus Briefen an die Mutter:]

„Liebste Arme, daß Du diesen Schmerz erleben mußt! Jetzt kommt der Herbst, möge er Dir nicht das Herz brechen. Ich schreibe dies zwei Tage vor der Verhandlung, auf alles gefaßt und in großer innerer Ruhe. Wie tröstlich ist die Aussicht, daß meine Leiden bald zu Ende sein werden. Nur daß die Euren dann erst wahrhaftig beginnen und fort dauern, bedrückt und quält mich. Glaube mir, was die Frage des Todes angeht, bin ich im Besitz aller der Vorteile, die die Stoiker ihrer Lehre zuschreiben ...“

„... Wer vorbereitet ist, braucht den Tod nicht zu fürchten. Ich schäme mich fast, dabei an das Mysterium der Gnade zu rühren, zu dem das hohe und heilige Mysterium des Todes gewissermaßen den Vorhof bildet. Ein Schritt – und wir sind hindurch. ...“

„Kleopatra sagt zu Antonius:

Oh ungeheurer Mut! Kommst Du so lächelnd
Und frei vom großen Stolz der Welt.

Nur einer Frau kann diese Freiheit als Frucht des Mutes erscheinen. Aber Du kannst, was nur wenige Deines Geschlechtes können, die Festigkeit dieser inneren Freiheit von der Welt und damit auch vom Tode Deines Sohnes erwerben, so daß auch Du so frei lächeln kannst, wie ich es auf meinem letzten Wege tun werde.“

„Grüße alle Geschwister, mit jedem einzelnen von ihnen fühle ich mich zärtlich verbunden – mit Ise, der Treuesten der Treuen, mit „Tüte“, die mir vor zwei Jahren einen so freundlichen und trostreichen Gruß sandte. Alles, was ich in mir als

Halemsches Erbteil empfinde, regt sich in dem Gedanken an Thea, die davon so viel in sich trägt. Die Sorge für Euch alle, in die ich mit Recht hineinzuwachsen hoffte, übertrage ich auf Hanno, in dem ich immer ein feineres Spiegelbild meiner selbst sehe. Pussy und Malve werden, wenn ich mich jetzt von ihnen abwende, wieder zu den >Kleinen< .“

„Ich schreibe noch besonders an Mariechen,⁹⁷ die ich Dir vor allen anderen ans Herz lege. Sie hat, wie ich fürchte, in weiterem Sinne die Heimat verloren, als es sonst Menschen geschieht. Der süße Gedanke an sie und unsere frohen Jahre ist ein bitterer Schmerz. Mein Fritzchen! Der kleine Wilhelm, wie gut, daß er noch nichts von allem fühlen kann. Halte an ihnen fest, stütze, lehre und tröste sie! Laß Dich die Mühe nicht verdrießen, ich bitte Dich von Herzen, und denke daran, was Seneca sagt: Si vis amari, ama!“⁹⁸

„Ich glaube, daß der Krieg zu Ende dieses oder zu Anfang nächsten Jahres zu Ende gehen wird. Ach, könnte ich doch wie Moses auf das gelobte Land, noch eine helle Zukunft für Euch alle wenigstens aus der Ferne sehen.“

„Nochmals adieu! Glaube nicht, daß Du mich verlierst. Dank, tausendfach Dank, innigste Liebe und Zärtlichkeit fasse ich zusammen in einem letzten Kuß.
Dein Sohn.“

Wenige Minuten vor seiner Hinrichtung schrieb er mit gefesselten Händen noch folgende Zeilen auf ein Stück Papier:

„Liebe Mutter!

Jetzt habe ich auch die letzte kleine Unruhe überwunden, die den Baumwipfel faßt, ehe er stürzt! Und damit habe ich das Ziel der Menschheit erreicht. Denn wir können und sollen wissend dulden, was der Pflanze unwissentlich widerfährt.
Adieu! Ich werde geholt. Tausend Küsse.

Dein Sohn.“

In Berlin wurde am 7. September 2010 im U-Bahnhof Halemweg der Linie 7, der nach ihm benannt ist, eine Gedenktafel für Nikolaus Christoph von Halem enthüllt. Organisatoren waren Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler der Anna-Freud-Oberschule am Halemweg, die sich auch noch weiterhin mit Nikolaus von Halem und seiner Familie und dem Thema „Widerstand und Zivilcourage“ beschäftigen. Bei der Feier war der Sohn von Nikolaus, Wilhelm von Halem, anwesend und hielt eine von den Teilnehmern sehr beachtete Rede.

97 Seine Ehefrau, Viktoria Marie Garbe, die er manchmal Viktoria, manchmal Marie nannte.

98 „Liebe, wenn du geliebt werden willst!“

Der Text der Gedenktafel:

[Unter seinem Porträtfoto war die weithin sichtbare Überschrift]

BERLINER GEDENKTAFEL

NIKOLAUS CHRISTOPH von HALEM

15. 3. 1905 – 9. 10. 1944

Er bekämpfte den Nationalsozialismus von Anfang an,
weigerte sich als Jurist den Eid auf Hitler zu leisten,
stellte Verbindungen her
zwischen militärischen und zivilen Widerstandsgruppen,
plante den Tyrannenmord,
wurde verraten, gefoltert
und hat doch niemanden verraten.

Nach einer langen Tortur durch die Gefängnisse wurde
Nikolaus von Halem am 9. Oktober 1944 hingerichtet.

[und darunter ein Zitat aus einem Abschiedsbrief Halems an einen Freund:]

„Sorgt dafür, dass der Vater nicht im Leben und Denken seiner Söhne ein
dunkler Punkt und eine Wunde bleibe.“

Diese Söhne sind Friedrich und Wilhelm, die der Ehe von Nikolaus und seiner Ehefrau Viktoria M a r i a (M a r i e) G a r b e (1902-1987), entstammen. Marie war die Tochter des Industriellen Heinrich Christian Garbe und der Victoria Böker.

In seinen Briefen an seine Mutter und an Freunde drückt Nikolaus immer wieder seine Sorge aus, wie es nun mit Mariechen und den Söhnen weitergehen würde und wie seine Frau mit diesem Schicksal fertig werden würde. Marie von Halem fand mit den Söhnen zunächst Zuflucht im fürstlich schwarzburgischen Schloss in Sondershausen, wo sich die Fürstin Anna Luise rührend ihrer annahm. Dann zogen sie Ende 1945 nach Imshausen in Oberhessen, wo sie in Werner, dem Bruder des ebenfalls 1944 hingerichteten Adam v. Trott zu Solz verständnisvolle Aufnahme und Anteilnahme erfuhren.

Die Söhne von Nikolaus und Marie von Halem sind

F r i e d r i c h (F r i t z) Hanno Nikolaus von Halem (1933-2004),
Rechtsanwalt; er hatte zunächst eine Anwaltskanzlei mit seinem Bruder Wilhelm in der Wiedenmayerstraße an der Isar in München, bevor er sich auf den Vergleich

des deutschen und des russischen Rechts spezialisierte und schließlich nach Moskau übersiedelte. Fritz hatte etliche juristische Aufsätze geschrieben, die nach seinem Tode (2004) unter dem Titel „Recht oder Gerechtigkeit“ herausgegeben wurden.⁹⁹

Aus einer Rezension dieses Buches:¹⁰⁰

„Friedrich von Halem wurde wie sein Vater ein unkonventioneller Jurist mit intellektuellen Landschaften, die auf die Überschreitung des abendländischen Horizontes gerichtet waren. Die Rechtsgeschichte der griechischen Antike, des byzantinischen Reiches und Russlands hatten es ihm besonders angetan. Aber von Halem erkundete die östliche Rechtswelt auch ganz praktisch: 1992 ließ er sich als Rechtsanwalt in Moskau nieder. „Als deutscher Rechtsanwalt in Moskau verbringe ich sicherlich ein Viertel meiner Zeit damit, meinen deutschen Mandanten zu erklären, daß viele Dinge hierzulande ganz anders gehandhabt werden als in Deutschland, und ein weiteres Viertel damit, meinen russischen Mandanten auseinanderzusetzen, daß in Deutschland oder überhaupt im Westen viele Dinge völlig anders gesehen werden als in Russland.“ (S. 213 f.) Diese Äußerung von Halem aus dem im Sammelband wiedergegebenen Vortrag „Recht und Rechtsanwendung in Russland“ charakterisiert seine Rolle: Er war ein Mittler zwischen Welten, die sich zwar durch den Wegfall des Eisernen Vorhangs sehr viel näher gekommen, aber in vielem doch nach wie vor sehr fremd sind ...“

Fritz heiratete 1961 die Diplom-Übersetzerin Brigitte A d o m a t (* 1937), Tochter des Oberforstrats Rudi Adomat und der Gisela v o n P o e l l n i t z . Die Ehe wurde 1989 geschieden und Brigitte ging eine 2. Ehe ein mit dem Land- und Forstwirtschaftler Ernst v o n B a u m b a c h (* 1926) auf Kämmershagen, Hessen.

Aus der Ehe von **Fritz von Halem und Brigitte Adomat** gingen 3 Kinder hervor: 2 Töchter und ein Sohn: Marie Luise, Nikolaus und Margarethe.

M a r i e L u i s e Richarda Madeleine von Halem, MdL (* 1962),

Sprachwissenschaftlerin M.A., Öffentlich bestellte und vereidigte Übersetzerin für die isländische Sprache, Supervisorin und Organisationsberaterin, Abgeordnete für Bündnis 90 / Die Grünen im Brandenburgischen Landtag, Stellvertretende Vorsitzende, Parlamentarische Geschäftsführerin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Aus ihrer inzwischen geschiedenen Ehe mit Christian Georg Heinrich von D u l o n g (* 1958) gingen zwei Kinder hervor: ein Junge und ein Mädchen: Gregor und Marie Sybil von Dulong, beide noch in der Ausbildung.

⁹⁹ Friedrich von Halem, *Recht oder Gerechtigkeit?: Rechtsmodelle in Ost und West von der Antike bis zur Moderne; eine Aufsatzsammlung*, hrsg. von Leonid Luks, Köln [u. a.]: Böhlau 2004 (= Schriften des Zentralinstituts für Mittel- und Osteuropastudien; Bd. 6).

¹⁰⁰ Rezension von Jürgen Zarusky, in: *sehpunkte* 6 (2006), Nr. 3 [15. 3. 2006], URL: <<http://www.sehpunkte.de/2006/03/6740.html>>

N i k o l a u s Christoph (L i k a s) von Halem (* 1964), selbständiger Unternehmensberater, ist verheiratet mit Anna N i k o l e t t a Veronika von S i e m e n s (* 1969), Tochter des Hermann R u p r e c h t von Siemens (* 1931), Diplomphysiker in der Siemens AG und der Waltraud von W ä c h t e r (* 1937).

Das Ehepaar Nikolaus und Nikoletta hat drei Kinder: **Fortunatus (* 1998), Philomène (* 2000) und Nithard (* 2003) von Halem.**

M a r g a r e t e Alexandra Huberta (S c h u r a) von Halem (* 1968), ist Fachärztin für Allgemeinmedizin, Notfall- und Arbeitsmedizin; Arbeitsmedizinerin bei MTU in München-Karlsfeld. Mediziner ist in der oldenburgischen Linie der Familie ein seltener Beruf.

Sie heiratete I. Stefan G r a h n; nach der Scheidung II. 2007 Rüdiger H a a s, Software-Administrator bei einer Bank in München.

Der zweite Sohn des Widerstandskämpfers **Nikolaus von Halem und Brigitte Adomat** ist:

W i l h e l m Emanuel von Halem (* 1941), Rechtsanwalt und Notar, zuerst in Kanzleigemeinschaft mit seinem Bruder Fritz in München, dann mit einer eigenen Kanzlei in Hage-Berum in Ostfriesland. Er ist künstlerisch begabt und hat für das Standardwerk¹⁰¹ der Uniformen die Uniformen aller Waffengattungen, einst und jetzt, gezeichnet. Das Buch verfolgt die Entstehung und Entwicklung der Uniformen aller großen Armeen der Welt von den Europäischen Erbfolgekriegen bis ins Atomzeitalter. Es war eine Art Bestseller. Ursprünglich auf Englisch verfasst, wurde es in folgende Sprachen übersetzt: Deutsch, Französisch, Niederländisch, Amerikanisches Englisch und Arabisch.

Im Ruhestand beschäftigt er sich u.a. mit einer erfolgversprechenden Erfindung.

Wilhelm heiratete 1978 Rose-Marie P r i n z e s s i n zu O e t t i n g e n - O e t t i n g e n und O e t t i n g e n - W a l l e r s t e i n (* 1955), Tochter des Wolfgang Prinz zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein und der Henriette de L o n g u e v a l G r ä f i n von B u q u o y a.d.H. Grätzen. Rose-Marie übt den Beruf einer Pferdetherapeutin mit dem Schwerpunkt Osteoporose aus. Die Familie lebt in Hage in Ostfriesland.

101 Ingrid T. Schick und Wilhelm von Halem: Das Bilderlexikon der Uniformen: von 1700 bis zur Gegenwart. Zeichnungen von Wilhelm von Halem [Übersetzung der Originalausgabe: BATTLEDRESS von: Hansheinz Werner] München: Südwest-Verlag 1978, 255 S., 96 Farbseiten mit über 700 Originalzeichnungen.

Das Ehepaar **Wilhelm und Rose Marie von Halem** hat die Kinder

Christoph Antonius von Halem (* 1979)

Antonius ist Gebietsleiter für den Getränkevertrieb des weltgrößten Süßwarenkonzerns Mars in Süddeutschland.

Moritz Friedrich Wolfgang von Halem (* 1980)

studierte Rechtswissenschaft und fand nach seinem 2. juristischen Staatsexamen eine Anstellung in der Rechtsabteilung der Firma Tesa.
und

Anna-Carlotta Henriette von Halem (* 1984)

Carlotta ist Textilingenieurin und arbeitet in der Vertriebsabteilung einer großen Textilfirma.

Der zweite Sohn von **Gustav Adolph und Hertha von Halem** war der Fabrikant

Hanno von Halem (1906-1994).

Er schloß sein Jurastudium mit dem Referendar ab und gründete dann seine eigene Produktionsfirma im Lebensmittelbereich in Schaan, Fürstentum Liechtenstein. Mit seiner zahlreichen Familie bewohnte er ein geräumiges Haus, dessen Grundstock ein karolingischer Turmbau war. Im Privatleben war Hanno ein wissenschaftlich kompetenter Heraldiker und künstlerisch begabter Wappenmaler. Er gestaltete die Wappen in dem umfangreichen und prächtigen Werk „Wappen und Ahnentafeln des Reichsgrafen Dr. Ferdinand Wilczek.“¹⁰²

Hanno heiratete 1935 in Ascherode bei Sollstedt im Eichsfeld Eugénie Gräfin zu Stolberg-Stolberg (1914-2002), Tochter des Joseph Graf zu Stolberg-Stolberg (1874-1956) auf Ascherode, Püth und Borlinghausen und der Theresia Freiin von Ketteler (1890-1973) a.d.H. Thüle.

An dieser Stelle ist auf *eine genealogisch-historische Besonderheit* hinzuweisen:

Hanno war, wie alle Halem der Oldenburgischen Linie, ein direkter Nachkomme des Dichters Gerhard Anton von Halem, von dem wir bereits sprachen. Eugénie stammte in direkter Linie von dem Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg-Stolberg ab, der mit Halem viele Jahre lang befreundet war.

Unter dem Eindruck der Französischen Revolution, die Halem auf seiner Reise nach Paris 1790 aus erster Hand kennenlernte und in einem Buch beschrieb¹⁰³,

102 Ferdinand Graf Wilczek / Franz Joseph von Häussler / Hanno von Halem, Wappen und Ahnentafeln des Reichsgrafen Dr. Ferdinand Wilczek, Frei- und Bannerherr von Hultschin und Gutenland, Wien, Köln, Graz, 1983.

103 Gerhard Anton von Halem, Blicke auf einen Theil Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs bei einer Reise vom Jahre 1790, 2 Theile. Hamburg: C. E. Bohn 1791.

neigte er mehr dem Rationalismus der Aufklärung und einer vernunftmäßigen Gotteserkenntnis zu und arbeitete im Auftrag des Herzogs von Oldenburg 1792 an einer Neubearbeitung des Oldenburger Gesangbuchs im Geiste der Aufklärung mit.

Stolberg betonte mehr den Mystizismus in der Religion und die auf der Offenbarung beruhende Gotteserkenntnis. So entfernten sich die Freunde mehr und mehr in ihren Anschauungen voneinander. Hinzu kam noch eine Meinungsverschiedenheit bezüglich des aufklärerischen Schriftstellers Freiherrn Adolf Knigge, den Halem schätzte, Stolberg aber verabscheute.

Dann wandte sich Stolberg unter dem Einfluß der Fürstin Amalie von Gallitzin in Münster der katholischen Lehre zu und konvertierte am 1. Juni 1800 zum Katholizismus. Dieses Ereignis wirbelte in Norddeutschland viel Staub auf und löste eine Flut von Schriften gegen Stolberg aus. Unter dieser Belastung zerbrach die Freundschaft von Stolberg und Halem vollends.

Warum spielt das im Zusammenhang dieser Studie eine Rolle?

Seit der Reformation war die **evangelische** Glaubensrichtung in der Familie von Halem fest verankert. Die Familie soll ja aus Glaubensgründen während der katholischen Gegenreformation ihre angestammte Heimat verlassen haben. Nun wurden aufgrund der Konfession der Mutter und der damals noch herrschenden Regel der katholischen Kirche, dass bei konfessionell gemischten Ehen die Kinder katholisch erzogen werden mussten, alle Nachkommen von Hanno von Halem und Eugénie Gräfin zu Stolberg-Stolberg **katholisch**.

Das Ehepaar hatte 7 Kinder, 3 Söhne und 4 Töchter:

P e t e r M i c h a e l v o n H a l e m (* 1936)

wurde Flieger und steuerte als Flugkapitän große Verkehrsmaschinen amerikanischer Fluglinien. Er ist jetzt im Ruhestand und kauft und verkauft alte Kutschen und Karossen.

1970 heiratete er in Liechtenstein Maria Theresia G r ä f i n v o n A u e r s p e r g (* 1949), ebenfalls – wie die Stolbergs – aus einem früher regierenden Geschlecht. Sie ist die Tochter des Engelbert Graf von Auersperg, Mitherrn auf Nadlischegg und der Eleonore G r ä f i n H e n c k e l v o n D o n n e r s m a r c k a.d.H. Reideben. Die Familie lebt im Staat Connecticut in den USA.

Bevor wir zu den Geschwistern von Peter zurückkehren, nennen wir zunächst seine und Maria Theresias Kinder, 3 Söhne und 1 Tochter:

N i k o l a u s P e t e r v o n H a l e m (* 1972)

in New London, Connecticut.

E l i s a b e t h Christine von Halem (* 1974)

Sie heiratete in Salabue, Piemont, Italien Raoul M i l l e r, PhD (* 1963).

Dann folgt

F r i e d r i c h Wilhelm von Halem (* 1980)

und schließlich

M i c h a e l Hanno von Halem (* 1982)

Leider kann ich nicht sagen, wie sie sich entwickelt haben und was sie beruflich tun. Peters Schwestern, und somit auch Töchter von Hanno und Eugénie von Halem, sind

E l i s a b e t h Christine von Halem (* 1937)

sie studierte zuerst Modedesign in München, arbeitete dann als Museumsangestellte und lebt jetzt im Ruhestand in München. Elisabeth blieb unverheiratet.

M a r g a r e t h e Huberta von Halem (* 1938)

arbeitete eine Zeit lang sehr erfolgreich als Empfangsdame eines großen Hotels in Berlin, bevor sie sich entschloss, eine Ausbildung zur Kunstmalerin zu absolvieren. Sie zog zuerst wieder nach Liechtenstein, vor kurzem nach Deutschland, wo sie als gefragte Porträtmalerin in Argenbühl-Eglof wohnt. Auch sie blieb ledig.

T h e d a Anna Ludmilla von Halem (* 1940)

betätigt sich als Helferin im Malteser-Hilfsdienst und lebt in Lindau am Bodensee. 1963 heiratete sie in Innsbruck den Kaufmann Norbert G r a f von und zu T r a u t t m a n n s d o r f f - W e i n s b e r g (1922-1990). Die Ehe wurde 1988 geschieden.

Der nächste Sohn ist

Franz-Josef von Halem (* 1941).

Er ist Kaufmann und heiratete 1974 Elisabeth Christiane (P i t a) P r i n z e s s i n von I s e n b u r g (* 1945), Tochter des Franz Ferdinand Fürst von Isenburg-Birstein und der Irina Alexandrowna G r ä f i n T o l s t o y.

Ihre gemeinsamen Kinder: 2 Töchter und 1 Sohn, sind:

M a r i e - C é c i l e von Halem (* 1976).

Sie studiert Modedesign,

G i o i a Louisa von Halem (* 1980)

ist Produktionsassistentin

und

C a r l - F e r d i n a n d (C a r i) v o n H a l e m (* 1982),

Student der Betriebswirtschaft.

Wir fahren fort mit den jüngsten **Kindern von Hanno und Eugénie**, dem Zwillingpaar, geboren 1943:

Christoph M a r t i n v o n H a l e m.

Er ist Restaurator

und

M a r i e T h e r e s e (M i a t h e s) v o n H a l e m.

Sie ist als Ehren- und Devotionsdame des Souveränen Malteser-Ritterordens tätig.

Miathes heiratete in Schaan, Liechtenstein 1995, Dr. jur. Giovanni **D a v i c o C o n t e d i Q u i t t e n g o (* 1935)**. Sie lebt im Castello di Salabue, Ponzano Monferrato in der italienischen Provinz Alessandria in Piemont, dem Kernland der Grafen und späteren Herzöge von Savoyen.

Ausblick

Wie wir gesehen haben, blüht und gedeiht die oldenburgische Linie der Familie von Halem in mehreren Ästen und Zweigen. Die ostfriesische Linie hingegen, der der Verfasser dieser Zeilen angehört, wird in absehbarer Zeit „im Mannesstamm erlöschen“. Die Tragweite dieser Feststellung wird manchem heutzutage nicht einleuchten, weil es mehrere Trägerinnen des Namens auch in dieser Linie gibt. Im Adelsrecht und auch in der Genealogie geht es aber immer um männliche Nachkommen, die den Stamm und Namen fortsetzen, obwohl nach dem gültigen Namensrecht die Frauen auch den Namen vererben können.

Die oldenburgische Linie der Familie von Halem

In direkter männlicher Linie von Hilmann von Halen (ca 1560-ca 1620) bis heute:
(lebende männliche Namensträger **fett** gedruckt.)

Hilmann von Halen ⚭ Tipke Michaelis

(Sohn)

Johann von Halen ⚭ Elisabeth Kücks

(Sohn)

J o h a n n P h i l i p p v o n H a l e m

⚭ Catharina Gibelhausen

(Sohn)

Arnold Gottfried von Halem ⚭ Maria Magdalena Bürger

(Sohn)

Anton Wilhelm von Halem ⚭ Magdalena Sophia Wardenburg

(Sohn)

Gerhard Anton v. Halem ⚭ I. Susanna Wardenburg

⚭ II. Friederike Gramberg

⚭ III. Sophie Gramberg

(Sohn zweiter Ehe)

Arnold v. Halem oo Sophie Heuer

(Sohn)

G u s t a v A d o l p h v. H a l e m, **Stifter des Bremer Astes**

⚭ I. Marie Dannemann ⚭ II. Johanne Walter

(Söhne erster Ehe:)

Otto v. Halem

⚭ Mollie Helene Pflüger

Nachkommen siehe unten

Gustav Adolph v. Halem,

⚭ Hertha v. Tiedemann

Nachkommen siehe unten

(Sohn zweiter Ehe:)
Hermann Oscar v. Halem

(Söhne von Otto v. Halem)

Gustav Adolph (G.A.) v. Halem
⊗ I. Adelheid v. Waldthausen
⊗ II. Victoria Freiin v. Dörnberg
siehe unten

Carl Otto (C.O.) v. Halem
⊗ Ludmilla Gräfin v. d. Schulenburg

(Sohn)
Gerhard (Gerd) Anton v. Halem
⊗ I. Ilona Leupold
⊗ II. Barbara Meier

Gustav Adolph (GA) v. Halem ⊗ I. Adelheid v. Waldthausen
⊗ II. Victoria (Vita) Freiin v. Dörnberg

(Söhne erster Ehe:)

Hans Hilman (Hali) v. Halem
⊗ I. Eva Reis
⊗ II. Georgine Amalie (Heidi) Reichhof
⊗ III. Ingeborg (Inge) Bandekow

Gustav Adolph (Gundolf) v. Halem
⊗ I. Amélie Gütschow
⊗ II. Gisela (Gisa) Haux

(Söhne erster Ehe von **Gundolf** und Amelie Gütschow)

Clemens v. Halem ⊗ Carin Panton

Herbert v. Halem ⊗ Sandra v. Keudell

(Söhne)

Cedric v. Halem **Christopher** v. Halem

(Sohn)

Casimir v. Halem

(Sohn zweiter Ehe von GA v. Halem und Victoria (Vita) Freiin v. Dörnberg)
Victor (Vicco) v. Halem ⊗ Anna Renner

(Sohn)

Christian v. Halem ⊗ Cathleen Richter

Sondershausen-Lichtensteiner Zweig

Nachkommen von

Gustav Adolph v. Halem und Hertha v. Tiedemann
(siehe oben)

Nikolaus (Kietz) v. Halem
 ⚭ Maria Garbe
Nachkommen siehe unten

Hanno v. Halem
 ⚭ Eugénie Gfn zu Stolberg

(Söhne)

Friedrich (Fritz) v. Halem
 ⚭ Brigitte Adomat

Wilhelm v. Halem
 ⚭ Rose-Marie Prinzessin zu
 Oettingen-Oettingen u. Oettingen-
 Wallerstein

(**Sohn** von Fritz und Brigitte Adomat)
 (Er und seine Nachkommen wünschen nicht genannt zu werden.)
 (Sohn)
 Nikolaus v. Halem

(Söhne von **Wilhelm** v. Halem und Rose-Marie Prinzessin zu Oettingen)

Antonius v. Halem

Moritz v. Halem

(Söhne von Hanno v. Halem und Eugénie Gräfin zu Stolberg-Stolberg)

Peter v. Halem **Franz-Josef** v. Halem **Martin** v. Halem
siehe unten *siehe unten*

(Söhne von **Peter** v. Halem ⚭ Maria Theresia Gräfin v. Auersperg)
Nikolaus v. Halem **Friedrich** v. Halem **Michael** v. Halem

(Sohn von **Franz-Josef** v. Halem
 ⚭ Elisabeth Christiane (Pita) Prinzessin v. Isenburg)
Carl v. Halem

Genealogie der oldenburgischen Linie der Familie von Halem

III.3 / Johann Philipp v. Halem, * Oldenburg 16.3.1647, † Knipphausen 31.5.1686, Burggraf in Knipphausen;

⊙ Jever ... 1671 Catharina G i b e l h a u s e n, * Dessau 10.5.1649, † Knipphausen 26.10.1684, Kammerjungfer der Fürstin von Anhalt, T.d. Bürgers und Schuhmachermeisters in Dessau Hans Gibelhausen aus Frankenberg a.d. Eder u.d. Elisabeth Barth.

Kinder: IV. 16-21 Oldbg

III.4 / A r e n d Hillmann v. Halem, * Oldenburg? 1.9.1649, † Oldenburg? ... 1686, Bauunternehmer, Bierbrauer

⊙ I. Oldenburg? 10.2.1680 Alke Hundtorff, verwitwete Berlage, * ..., † ...

⊙ II. Oldenburg? 15.11.1681 Agnes G r o v e r m a n n, * ..., † ..., T.d. oldenburgischen Ratsherrn Lübbert Grovermann (⊙ II. Oldenburg 3.5.1687 Ratsherr, dann Bürgermeister Johann von Asseln)

**Kinder von Johann Philipp v. Halem (III.3 Oldbg) und Catharina Gibelhausen:
IV.16-21**

IV.16 Oldbg / Elisabeth Dorothea v. Halem, * Jever, get. Jever 14.10.1672, † Varel 1712

⊙ 1693 Johann B e r n h a r d F o l t e, Vogt zu Sengwarden, * ca. 1672, † ... S.d

IV.17 Oldbg / Johann Gerhard v. Halem, * Jever, get. Jever 25.6.1674, † Saardam, Niederlande 23.12.1735, Chirurgus in Saardam

⊙ 1701/ 21.1.1705 Saardam Maria Michaels [Catharine ?] T a t t i n g h o f f, * ..., † ...

1733, T.d. lutherischen Michael Friedrich Tat(t)inghoff, Predigers in Saardam u. d. Geertruy B a e r s.

IV.18 Oldbg / Arend (A r n o l d) Gottfried v. Halem, * Jever, get. Jever 19.4.1676, † Oldenburg 2.3.1755, begr. Oldenburg, St. Lamberti-Kirche

⊞ Bremen 19.7.1706 (1709?) Marie Magdalene B ü r g e r, * Mannheim 7.9.1681, † Oldenburg 14.7.1761, T.d. Gymnasialprofessors Heinrich Bürger u.d. Anna Catharina Flocke.

Kinder V.16-23 Oldbg

IV.19 Oldbg / Gabriel v. Halem, * Jever, get. Jever 21.10.1677, † ... („jung verstorben“)

IV.20 Oldbg/Adelheid v. Halem, * ... 1678, † ... 1679.

IV.21 Oldbg/Henrich (Hinrich) v. Halem, * ... 1680, † ... 1738, Organist in Hohenkirchen, Ausmiener in Jever, dann in Aurich, ⊞ I. Varel 23.9.1709 Catharina Elisabeth H a f f n e r, * ..., † ..., T.d. Magisters Reinhold Haffner, Pastor in Seefeld, ⊞ II. ... Gertrude Agnese v o n I n g e n, * ..., † ..., Hoffräulein der Fürstin v. Hessen-Homburg, T.d. holländischen Kapitäns von (van?) Ingen.
Sie ging nach dem Tode ihres Ehemanns nach Hardwijk in Holland.

Kinder von Arend (A r n o l d) Gottfried v. Halem (IV.18 Oldbg) und Marie Magdalene Bürger: V.16-23 Oldbg

V.16 Oldbg/Anton v. Halem, * ... 1707, † ... 7.10.1710.

V.17 Oldbg/Charlotte Amalie v. Halem, * ... 3.7.1709, † ...
⊞ I. ... 1732 Johann Chr. K i r c h h o f f, Advokat in Delmenhorst, † ... 1738,
⊞ II. ... 1739 Johann G r a s h o r n, Advokat in Delmenhorst, * ..., † ...

V.18 Oldbg/Anton Wilhelm v. Halem, * Varel 12.9.1711, † Oldenburg 28.11.1771, Reichskammergerichtsadvokat in Wetzlar, Stadtsyndikus in Oldenburg, Kgl. dän. Justiz- und Kanzleirat, ⊞ Oldenburg 15.4.1750 Magdalena Sophia W a r d e n b u r g, * Oldenburg 30.6.1733, † Oldenburg 1.2.1809, T.d. Kgl. dän. Justiz- und Kammerrats Bernhard Die-drich Wardenburg u.d. Sophie Elisabeth Böhm.

Kinder: VI.24-33 Oldbg

V.19 Oldbg / Catharine Marie v. Halem, * ... 1714, † ... 1790.
Laut Stammtafel Oldbg Linie: „unverheiratet“.

V.20 Oldbg / Charlotte Sophie v. Halem, * ... 1716, † ..., ⊞ 1742 Friedrich Johann S a u e r m a n n, * ..., † ..., Advokat in Oldenburg.

V.21 Oldbg / Johanne Elisabeth v. Halem, * ... 1720, † ... 1808,
 ⚭ Grashorn, * ..., † ..., Auditeur, S.d. ... u.d. ...

V.22 Oldbg / Heinrich Arnold v. Halem, * ... 1722, † ... 1740.

V.23 Oldbg / Wilhelmine Marie v. Halem, * ... 7. 1725, † ... 7.1784,
 ⚭ ... 1762 Diedrich Christ. Romer, * ..., † ... 1777, S.d. ... u.d. ...,
 Oberpostcommissair in Oldenburg.

**Kinder von Henrich (Hinrich) v. Halem (IV.21 Oldbg) und
 Gertrude Agnese von Ingen: V.24-26 Oldbg**

V.24 Oldbg / Johann Wilhelm v. Halem, * ..., † ..., „Capitain in holländischen
 Diensten“ laut Stammtafel der Familie v. Halem, oldenburgische Linie, des August
 v. Halem

V.25 Oldbg / Gerhard Wilhelm v. Halem, * ..., † ... „in holländischen Militär-
 diensten“ Lt. Stammtafel der Familie v. Halem, oldenburgische Linie, des August
 v. Halem

V.26 Oldbg / Tochter v. Halem, * Aurich? ..., † ..., lebte in Ostfriesland

**Kinder von Anton Wilhelm v. Halem (V.18 Oldbg) und
 Magdalene Sophie Wardenburg VI.24-33 Oldbg**

VI.24 Oldbg / Arnold Dietrich Wilhelm v. Halem, * Oldenburg 31.1.1751, † Ol-
 denburg 18.8.1759 (1762? Lt Stammtafel der Familie v. Halem, oldenburgische Li-
 nie von August Chr. Ferd. v. Halem)

VI.25 Oldbg / Gerhard Anton v. Halem, * Oldenburg 2.3.1752, † Eutin 4.1.1819,
 Dr. jur., Herzogl. oldenbg. Justizrat, Erster Rat der Regierung des Fürstentums
 Lübeck in Eutin, Direktor der Justizkanzlei und des Konsistoriums in Oldenburg,
 Historiker, Dichter und Schriftsteller, Gründer der Literarischen Gesellschaften in
 Oldenburg und Eutin, ⚭ I. Oldenburg 12.1.1781 Susanne Sophie W a r d e n -
 b u r g, * Oldenburg 10.1.1762, † Oldenburg 15.6.1782, T.d. Bernhard Diedrich
 Wardenburg u. s. 2. Ehefrau Wilhelmine Maria Toel,
Tochter: VII.28 Oldbg.

⚭ II. Oldenburg 4.6.1798 Friederike Wilhelmine G r a m b e r g, * ..., † Eutin
 30.9.1815, T.d. Herzogl. holst.-oldenbg. Kanzleirats und Hofmedikus Dr. med.
 Gerhard Anton Gramberg, **Kinder: VII.29-39.**

⊗ III. Eutin 25.12.1816 Sophie G r a m b e r g, Schwester der 2. Ehefrau, * ..., † Eutin 7.3.1864. (Keine weiteren Kinder)

VI.26 Oldbg / S o p h i a Wilhelmina v. Halem, * Varel 28.6.1753, † Hellinghausen 17.2.1788, ⊗ Varel 30.10.1770 Conrad v. M e i e n, * Welthausen 3.5.1732, † Hellinghausen 30.12.1799, S.d. ... u.d. ..., Erbpächter auf Hellinghausen.

VI.27 Oldbg / Carl (I.) v. Halem, * ..., † ..., („† als Kind“ lt. Stammtafel oldbg Linie)

VI.28 Oldbg / Carl (II.) v. Halem, * ..., † ..., („† als Kind“ lt. Stammtaf. oldbg Linie)

VI.29 Oldbg / Magdalene v. Halem, * Oldenburg ... 1758, † Eutin 20.5.1823, „lebte unverheiratet in Eutin“ lt. Stammtafel oldbg Linie

VI.30 Oldbg / Ludwig Wilhelm Christian v. Halem, * Oldenburg 3.9.1758, † Oldenburg 5.6.1839, Großherzogl. Oldenbg Hofrat und Bibliothekar in Oldenburg, Redakteur des Oldenburgischen Staatskalenders, ⊗ Oldenburg 8.2.1788 Sophie Elisabeth Wilhelmine R ö m e r, * ..., † ..., T.d. Diedrich Christ. Römer, Oberpostkommissar in Oldenburg, † 1777 u.d. Wilhelmine Marie v. H a l e m (V.23 Oldbg,) * Juli 1725, † Juli 1784, T.d. Arnold Gottfried v. H. (1676-1755) u.d. Maria Magdalena Bürger.

Kinder VII.37-44 Oldbg.

VI.31 Oldbg / Susanne Sophie Henriette v. Halem, * Oldenburg 28.10.1759, † Eutin 25.5.1823

⊗ Oldenburg 17.8.1784 Dr. phil. et med. Christoph Friedrich H e l l w a g, * Calw, Württemberg 6. 3. 1754, † Eutin 16. 10. 1835, Großherzogl. oldenbg. Hofrat und Leib-Medikus, Stadtphysikus in Eutin und Landphysikus im Fürstentum Lübeck, Theologe, Naturwissenschaftler, Erfinder.
Lit.: ADB, Bd. 11, S. 699.

VI.32 Oldbg / Charlotte v. Halem, * Oldenburg (zwischen 1759 und 1769), † ..., ⊗ ... Dr. med. Christoph Gotthielf H e n s l e r, * Preetz, Holstein 9.3.1760, † Halle, Saale 24.4.1812, vormals ord. Professor der Theologie an der Universität Kiel, dann Privatgelehrter in Halle.
Lit.: ADB, Bd. 12, S.7.

VI.33 Oldbg / B e r n h a r d Johann Friedrich v. Halem-Ilksen, * Oldenburg 6. 8. 1768, † Leipzig 1.11.1823, Kassel 6. 5. 1811 Kgl. westphälischer Freiherr v. Halem-Ilksen auf Schötmar und Freienfelde, Lippe, Kgl. preuß. Kriegsrat, Kaiserlich

Französischer Generalsekretär des Weserdepartements in Bremen, Schriftsteller und Übersetzer, ⚭ ... Anna M i c h a e l s e n, T. d. Kaufmanns in Elsfleth Bernhard Michaelsen u.d. ... Ilcksen

**Tochter von Gerhard Anton v. Halem (VI.26 Oldbg) und seiner 1. Frau
S u s a n n e Sophia Wardenburg:**

VII.28 Oldbg / Bernhardine Wilhelmine S o p h i e v. Halem, * Oldenburg 29.12.1781, † Dedesdorf a.d. Weser 8.11.1808

⚭ Oldenburg 27. 5. 1802 Pastor Langreuter in Dedesdorf

**Kinder von Gerhard Anton v. Halem (VI.26 Oldbg) und
seiner 2. Frau Friederike Wilhelmine Gramberg:**

VII.29 Oldbg / Arnold v. Halem, * Oldenburg 14.8.1799, † Helsingör, Dänemark 4.3.1848 auf Armineröd, Seeland

⚭ Kopenhagen 14.8.1826 Dorothea Elisabeth H e u e r, * Mölln 20.8.1797, † Helsingör ..., T.d. Johann Friedrich Heuer aus Mölln u.d. Sophie Charlotte Maassen aus Patow bei Hagenow, Mecklenburg.

Kinder: VIII.22-26.

VII.30 Oldbg / Marie v. Halem, * Oldenburg ... 1801, † Eutin 20.10.1854.

VII.31 Oldbg / Susanne v. Halem, * Oldenburg 18.12.1802, † Eutin 2.3.1865.

VII.32 Oldbg / Antonie v. Halem, * Oldenburg 24.4.1806, † Eutin 4.5.1885

VII.33 Oldbg / Elimar v. Halem, * Oldenburg 23.11.1809, † Schwartau 7.10.1846, Dr. med., Physikus in Schwartau, ⚭ Eutin 16. 7. 1840 Friederike R e i s n e r (aus russischem Adel), * Saransk 24.7.1820, Dorpat ... (nach 1870), T.d. Kaiserl. Russ. Kollegienrats in Pensa, Dr. ... Reisner u.d. ... Volkmar (aus GHdA, Adel B, Bd XXV, S. 173).

VII.34 Oldbg / Friederike v. Halem, * Oldenburg 30.8.1816, † Eutin ... (um 1872), ⚭ Eutin 16.9.1842 H a u s d ö r f f e r, * ..., † 3.1874, Schulprofessor und Rektor in Eutin (aus: GHdA, Adel B, Bd XXV, S. 173).

VII.35 Oldbg / Sohn v. Halem (evtl. Philipp?), * ..., † ...,

Lt. G. A. v. Halem's Selbstbiographie, fortgesetzt von seinem Bruder Ludwig Wilhelm Christian v. Halem, hrsg. von C. F. Strackerjan, Oldenburg 1840, S. 109: „Ha-

lem's zweyte Gattin schenkte ihm fünf Söhne und vier Töchter. Von den Söhnen starben drey im ersten Lebensjahre.“ Dieser Sohn ist also jung verstorben, wurde aber wohl doch getauft. Wie war sein Vorname? August Chr. Ferd. v. Halem in Stammtafel der Familie von Halem, oldenburgische Linie: „Philipp, † jung“ (Hil-mann v. Halem).

VII.36 Oldbg / Sohn v. Halem siehe VII.35

VII.37 Oldbg / Sohn v. Halem siehe VII.35

VII.38 Oldbg / Anna v. Halem, * ..., † ...

Laut August Chr. Ferd. v. Halem, Stammtafel der Familie von Halem, oldbg. Li-nie: „Anna, † jung“; siehe VII.35

VII.39 Oldbg / Charlotte v. Halem, * ..., † ...

Laut August Chr. Ferd. v. Halem, Stammtafel der Familie von Halem, oldbg. Li-nie: „Charlotte“.

**Kinder von Ludwig Wilhelm Christian v. Halem (VI.30 Oldbg) und
Sophie Elisabeth Wilhelmine Römer: VII.40-47:**

VII.40 Oldbg / Johann Christian Wilhelm v. Halem, * Oldenburg 24.4.1792*, † Oldenburg 7.7.1874, Großherzogl. oldenbg. Landgerichtsrat, ⚭ Delmenhorst 14.9.1826 Caroline G r a m b e r g, * Ovelgönne bei Brake 2.5.1808, † Oldenburg 27. 5. 1864, T.d. Großherzogl. oldenbg. Landgerichtsassess. Johann Anton Gram-berg in Ovelgönne u.d. Marianne Keller.

*Laut August Chr. Ferd. v. Halem, Stammtafel der Familie von Halem, Oldenbg. Linie: „Johann Christian Wilhelm; geb. 24. Oct. 1792. Justiz-Canzlei Secretair in Oldenburg.“

Kinder: VIII.33-34 Oldbg

VII.41 Oldbg / Marie v. Halem, * 1794, † ..., August v. Halem, s.o.: „Marie geb. 1794“

VII.42 Oldbg / Henriette v. Halem, * ... 1795, † August v. Halem, s.o.: „Hen-riette geb. 1795“.

VII.43 Oldbg / Friedrich A n t o n v. Halem, * ... 1796, †

August v. Halem, s.o.: „Friedrich Anton; geb. 1796. Beamter“

Lt. GHdA Adel B 1959, S. 229: „† ... 1867, Landgerichtssekretär in Neuenburg“

VII.44 Oldbg / Sophie v. Halem, * ... , † ... , August v. Halem, s.o.: „Sophie, Magdalene, Anna; Alle drey als Kinder gestorben.“

VII.45 Oldbg / Magdalene v. Halem, * ... , †
Siehe oben VII.44 Oldbg.

VII.46 Oldbg / Anna, * ... , †
Siehe oben VII.44 Oldbg.

VII.47 / Friedrich v. Halem, * ... 30. 8. 1803, † ... , Beamter
Studierte zuerst in Jena, dann in Göttingen (immatrikuliert in der juristischen Fakultät unter Nr. 66 am 17.4.1823 unter dem Prorektorat von Professor Friedrich Bergmann.) Lt. Allgemeines Handbuch der Freimaurerei, 3. Auflage, von Lennings Eyclopädie der Freimaurerei, hrsg. v. Verein deutscher Freimaurer, 1. Band A-L, Leipzig: Max Hesse 1900: „Friedrich v.H., Bruder des Vorigen [= Johann Christian Wilhelm v.H.], Advokat, * 30. Aug. 1803 in Oldenburg, aufgenommen 1. Mai 1824, Schriftführer der Loge Zum goldenen Hirsch in Oldenburg von 1825-33.“

**Kinder von Arnold v. Halem (VII.29 Oldbg) und
Sophie Heuer: VIII.28-32 Oldbg:**

VIII.28-32 Oldbg / Charlotte (L o t t e) Friederike Christine v. Halem, Asminderöd zwischen 1827 und 1829, † ... , ⚭ Bose, * ... , † ... , Instrumentenmacher in St. Petersburg, Russland.

VIII.29 Oldbg / G u s t a v Adolph v. Halem, * Asminderöd 2.11.1830, † Bremen 25.6.1896, Verlagsbuchhändler in Bremen.
⚭ I. Bremen 10.11.1866 Marie D a n n e m a n n, * Bremen 20.2.1848, † Bremen 30.3.1870, T.d. Großkaufmanns und Reeders Gerhard Dannemann in Bremen u.d. Johanna Ottilie Elise Rothe.

Kinder IX.9-11 Oldbg:

⚭ II. Bremen 19.6.1875 Johanne W a l t e r, * Clausthal, Harz 13.6.1836, † Hahnenklee, Harz 27.5.1903, T.d. Bergwerksbeamten Heinrich Hermann Walter u.d. Luise Wilhelmine Löwe.

Kinder IX.12-14 Oldbg:

VIII.30 Oldbg / Carl Anton v. Halem, * ... , † ... , Konditor in Frankfurt a.d. Oder, dann in Schwartau

VIII.31 Oldbg / Sophie Antonie Susanne v. Halem, * ..., † ..., ⚭ F. Andresen in Helsingborg, * ..., † ..., S.d. u.d.

VIII.32 Oldbg / Otto Elimar v. Halem, * ... 1839, † ... 1855,

Kinder von Johann Christian Wilhelm v. Halem (VII.40 Oldbg) und Caroline Gramberg: VIII.33-34 Oldbg:

VIII.33 Oldbg / Johanna W i l h e l m i n e Marianne v. Halem, * Delmenhorst 7.12.1833, † ...,

VIII.34 Oldbg / Johann Wilhelm C h r i s t i a n v. Halem, * Delmenhorst 6.1.1838, † ...,

Kinder von Elimar v. Halem (VII.33 Oldbg) und Friederike Reisner:
VIII.35-38 Oldbg:

VIII.35 Oldbg / C a r l Anton Ernst v. Halem * Schwartau 14.8.1841, † Berlin ... (nach 1890), Maschinist in St. Petersburg, ⚭ Moskau ... (um 1869) Auguste L e s s e r, * Königsberg i.Pr. ..., † ..., T.d. ... u.d. ...

VIII.36 Oldbg / S o p h i e Friederike Henriette v. Halem, * Schwartau 18.10.1843, † ..., ⚭ Schwartau 8.4.1863 Robert W e g e n e r, * Dorpat 5.10.1837, † Sassenhof bei Riga 19.3.1916, auf Teilitz (1872-1896), Livland, cand. oec., S.d. ... u.d.

VIII.37 Oldbg / Susanne Ernestine Amalie (M o l l y) v. Halem, * Schwartau 9.1.1845, † Schwartau 1.12.1855

VIII.38 Oldbg / Antonie (T o n i) Wilhelmine Christiane v. Halem, * Schwartau 5.9.1846, † ..., ⚭ 31.5.1874 Julius H e t t e r i c h, * Stuttgart 22.7.1842, † Pfullingen, Württ. ..., Pfarrer, S.d. ... u.d.

Kinder I. Ehe von G u s t a v Adolph v. Halem (VIII.29 Oldbg) und Marie Dannemann: IX.9-11 Oldbg:

IX.9 Oldbg / Otto v. Halem, * Bremen 23.8.1867, † Stuttgart 2.1.1940, Verlagsbuchhändler, ⚭ Bremen 22.3.1898 Mollie Helene P f l ü g e r, * Bremen 2.10.1875, † Stuttgart 18.7.1948, T.d. Großkaufmanns in Bremen und Honolulu, Hawaii, Generalkonsul Johann Carl Diederich Pflüger u.d. Anna Elisabeth Geerken.

IX.10 Oldbg / Elisabeth v. Halem, * Bremen 20.10.1868, † ..., ⚭ ... 8.6.1898 Theodor v o n d e r L i n d e, * Bremen 8.8.1856, † ...

IX.11 Oldbg / Gustav Adolph v. Halem, * Bremen 20.3.1870, † Sondershausen, Thüringen 21. 11. 1932, Kgl. preuß. Landrat a.D., Mitglied des Reichstags, Fürstl. schwarzburg. Hofmarschall in Sondershausen; ⚭ Bromberg 12.10.1898 Hertha v. T i e d e m a n n, * Berlin 9.4.1879, † Beuerberg bei Riedering, Kreis Rosenheim 31.3.1959, T.d. Kgl. preuß. Wirkl. Geheimen Rats und Regierungspräsidenten Christoph v. Tiedemann a.d.H. Johannisberg, Kreis Schleswig u.d. Luise Meyer aus Glückstadt.

**Kinder II. Ehe von G u s t a v Adolph v. Halem (VIII.29 Oldbg) und
Johanne W a l t e r : IX.12-14 Oldbg:**

IX.12 Oldbg / Hermann Oscar v. Halem, * Bremen ... 1.1876, † Köthen ..., ⚭ ... 7.5.1907 Luise Margarethe D a n g e, T.d. ... u.d.

IX.13 Oldbg / Franziska Johanne v. Halem, * Bremen 25.6.1878, † Delmenhorst 15.3.1951, ⚭ ... Max R o p e r s, * ..., † ... (nach 1951), Angestellter der Deutschen Linoleum-Werke, Delmenhorst.

IX.14 Oldbg / M a r i e Ottilie v. Halem, * Bremen 2.12.1879, † Bergkirchen bei Bad Oeynhausen 3.7.1960; ⚭ ... 9.4.1904 Carl Wilhelm M e y e r (Maier ?), * ..., † ...

**Kinder I. Ehe von C a r l Anton v. Halem (VIII.30 Oldbg)
und ...: IX.15-16 Oldbg:**

IX.15 Oldbg / Tochter v. Halem, * ..., † ...

IX.16 Oldbg / Sohn v. Halem, * ..., † ...

Söhne von Otto v. Halem (IX.9 Oldbg) und Mollie Helene Pflüger: X.9-10 Oldbg:

X.9 Oldbg / Gustav Adolph (G A) v. Halem, * Bremen 4.11.1899, † Fulda 12.1.1999, Dr. jur., Gesandter 1. Klasse a.D., ER d. Johanniterordens; ⚭ I. Bassenheim bei Koblenz 24.4.1929 Adelheid v. W a l d t h a u s e n, * Buenos Aires 17.7.1907, † ..., T.d. Kaiserl. Deutschen Wirkl. Geheimen Rats und Gesandten a.D. Dr. jur. Julius Freiherr v. Waldthausen auf Bassenheim u.d. Eleonore (Ellinor) Böcking (⚭ Berlin 14.4.1939; ⚭ II. Gersfeld, Rhön 15.9.1939 Herbert Graf und Herrn zu Schallenberg-Krassl, † Weidling, Niederösterr. 26.3.1974, Dr. jur., Industrieller, österr. Generalkonsul i.R., ⚭ Wien 30.6.1959), ⚭ II. Berlin 15.6.1939 Victoria Freiin v. D ö r n b e r g, * Münster, Westfalen 24.4.1915, † Tann, Kreis Fulda 14.11.1992, begr. Hausen bei Oberaula 17.11.1992 (kath.), T.d. Majors a.D.

Hans-Karl Freiherrn v. Dörnberg, Majoratsherrn auf Dittershausen, Kreis Ziegenhain u.d. Maria-Victoria Gräfin v. Hohenau.

X.10 Oldbg / Carl Otto (C O) v. Halem, * Bremen 22.6.1901, † München 17.8.1968, Dr. jur., Vorstandsmitglied der Hermes Kreditversicherungs-AG i.R., ER d. Johanniterordens; ⚭ Berlin-Wilmersdorf 22.3.1936 Ludmilla Gräfin v. d e r S c h u l e n b u r g, * St. Petersburg 24.9. / 7.10.1911, † Herrsching am Ammersee 30.1.1997, (orth.), T.d. Kaiserl. Russ. Staatsrats Dipl.-Ing. Sergej Iwanowitsch Graf v. d. Schulenburg u.d. Praskowja Alexandrowna Koechly (aus russischem Adel).

**Kinder von G u s t a v Adolph v. Halem (IX.11 Oldbg) und
Hertha v. Tiedemann: X.11-17 Oldbg:**

X.11 Oldbg / Marie Luise (I s e) v. Halem, * Ottweiler, Bezirk Trier 12.2.1900, † Ottobrunn, Oberbayern 27.9.1979, Universitätsangestellte (führte wieder den Geburtsnamen); ⚭ Potsdam 1.1.1919 Hermann K r o g m a n n, * Hamburg 28.8.1885, † ..., Kaufmann (⚭ Hamburg 4.12.1925).

X.12 Oldbg / Adda Lilly C h a r l o t t e v. Halem, * Marienwerder 16.7.1901, † Bonn-Bad Godesberg 15.7.1994; ⚭ Berlin-Schöneberg 27.5.1935 Heinrich L a u t e r b a c h, * Cottbus 30.10.1903, † Hanau 13.2.1949, Lehrer.

X.13 Oldbg / Dorothea (T h e a) v. Halem, * Marienwerder, Westpreußen 5.4.1903, † Göttingen 20.6.1991; ⚭ Sondershausen, Thüringen 25.9.1931 Carl-Elimar G r a f z u E u l e n b u r g a.d.H. Wicken, * Königsberg in Preußen 30.11.1895, † Göttingen 13.10.1983, Oberst a.D.

X.14 Oldbg / N i k o l a u s Christoph (K i e t z) v. Halem, * Schwetz an der Weichsel 5.3.1905, † (unter der NS-Regierung als Widerstandskämpfer ermordet) Brandenburg 9. 10. 1944, jur. Referendar, Kaufmann; ⚭ Leipzig 25.11.1931 Viktoria M a r i e G a r b e, * Aachen 23.12.1902, † Aurich 1.8.1987, T.d. Industriellen Heinrich Christian Garbe u.d. Victoria Böker.

X.15 Oldbg / H a n n o v. Halem, Schwetz 11.6.1906, † Schaan, Fürstentum Liechtenstein 13.2.1994, Fabrikant, Referendar a.D. ⚭ Ascherode bei Sollstedt, Eichsfeld 4.6.1935 Eugenie G r ä f i n z u S t o l b e r g - S t o l b e r g, * Ascherode 22.6.1914, † Salabue bei Ponzano Monferrato, Provinz Alessandria, Piemont 3.11.2002 (kath.), T.d. Joseph Graf zu Stolberg-Stolberg auf Ascherode, Püch und Borlinghausen u.d. Theresia Freiin v. Ketteler a.d.H. Thüle.

X.16 Oldbg / E l i s a b e t h v. Halem, * Schwetz 16.10.1908, † Altenbeuern, Obb. 21.1.1987; ⚭ Sondershausen 28.10.1933 **O d o Rudolf v. W u l f f e n**, * Brandenburg 5.8.1906, † Braunschweig 29.8.1993 auf Rosenau bei Mamming, Niederbayern (verkauft 1949) S.d. Karl Odo **S i e g f r i e d v. Wulffen**, Kgl. preuß. Major a.D., ER d. Johan-Niterordens u.d. Marie-Therese v. Koch.

X.17 Oldbg / Malve v. Halem, * Schwetz 24.1.1910, † Hamburg 10.10.1998; ⚭ Sondershausen 14.11.1944 **Carl Maria A r t z**, * Düsseldorf 10.6.1887, † Neubeuern, Obb. 21.7.1963, Musikdirektor, Komponist.

**Söhne I. Ehe von Gustav Adolph (G A) v. Halem (X.9 Oldbg) und
Adelheid v. Waldthausen: XI.5-6 Oldbg:**

XI.5 Oldbg / , * Johann (Hans) H i l m a n (H a l i) Konstantin v. Halem, Frankfurt/Main 8.4.1932, † Bad Homburg vor der Höhe 26.12.1978, Dr. jur. Bankier; ⚭ I. München 2.8.1968 **Eva R e i s**, * Berlin 4.2.1925, † Rottach-Egern, Obb. 27.3.1972, Dr. med., Ärztin, T.d. Dr. jur. **Hans Reis** u.d. **Louise Molzahn**.

⚭ II. Söcking bei Starnberg 28. 11. 1975 **Georgine Amalie (H e i d i) R e i c h h o f**, * Söcking 14.12.1939 (⚭ München 13.7.1976; ⚭ I. Buenos Aires 15.5.1965 **Pedro Kinetz**, * ..., Dr. med., ⚭ Frankfurt/Main 4.3.1970), T.d. Dr. jur. **Julius Reichhof** u.d. **Georgine Kraus**.

⚭ III. Hamburg 19.8.1976 **Ingeborg (I n g e) B a n d e k o w**, * ... 18.11.1928, † Bad Homburg 24.12.1978 (⚭ I. Harald Quandt, * ... 1.11.1921, † bei Turin ... 1967, Dipl.-Ing., Industrieller), T.d. Dr. jur. **Erich Bandekow** u.d. **Klara Marie Behrend**.

XI.6 Oldbg / Gustav Adolph (G u n d o l f) v. Halem, * Berlin 31.7.1935, Dr. jur., Rechtsanwalt; ⚭ I. 6.9.1960 **Amelie G ü t s c h o w**, * Dresden 24.3.1936, † Asunción, Paraguay 16.1.1983 (⚭ München 11.11.1969; ⚭ II. München ... **Albrecht Loepfi**, * ..., Ingenieur, geschieden), T.d. Gesellschafters und Geschäftsführers i.R. der Fa. Reemtsma, **Herbert Gütschow** auf Tzschocha, Kreis Lauban, Oberlausitz u.d. **Ingeborg (Inge) Gräfin v. Eckstädt**; ⚭ II. Düsseldorf-Gerresheim 14.9.1973 **Gisela (G i s a) H a u x**, * Hechingen 6.7.1938, (⚭ I. Düsseldorf 16.9.1960 **Leo Freiherrn v. Diergardt**, * ..., † Düsseldorf-Gerresheim 14.1.1972, auf Roland und Bornheim, Rheinland, auf Metzethin mit Luisenfelde, Uckermark, Dr. jur.), T.d. Regierungsrats a.D. und Fabrikanten Dr. jur. **Friedrich Haux** u.d. **Martha Sauter**.

**Sohn II. Ehe von Gustav Adolph (G A) v. Halem und
Victoria Freiin v. Dörnberg: XI.7 Oldbg:**

XI.7 Oldbg / Victor (V i c c o) Friedrich Wilhelm v. Halem, * Berlin 26.3.1940, Opernsänger; ⚭ München 13.7.1964 A n n a Gabriele R e n n e r, * Berlin 14.5.1942, † Berlin 2.6.1999, Malerin, T.d. Dipl.-Ing. Otto Renner u.d. Gisela Launenburg.

**Sohn von Carl Otto (C O) v. Halem (X.10 Oldbg) und Ludmilla Gräfin
v. d. Schulenburg: XI.8 Oldbg:**

XI.8 Oldbg / Gerhard (G e r d) Anton v. Halem, * 8.6.1942, Filmkaufmann; ⚭ I. München ... 1968 Ilona L e u p o l d, * ..., (⚭ ... 1972), T.d. ... ; ⚭ II. München 13.6.1979 Barbara M e i e r, * Ulm 20.5.1947, Filmkauffrau, T.d. Dipl.-Ing. Josef Meier u.d. Hedwig Janz.

**Söhne von N i k o l a u s Christoph (K i e t z) v. Halem und
Viktoria Marie Garbe: XI.9-10 Oldbg:**

XI.9 Oldbg / F r i e d r i c h (F r i t z) Hanno Nikolaus v. Halem, * Naumburg, Saale 9.4.1933, † München 8.3.2003, Rechtsanwalt
oo Hinterzarten 21.10.1961 Brigitte A d o m a t, * Swinemünde 7.12.1937, Diplom-Übersetzerin (⚭ München 10.5.1989; ⚭ II. Egling, Obb. 10.12.1993 Ernst v. Baumbach, * Kassel 7.1.1926, auf Kämmershagen, Land- und Forstwirt) T.d. Oberforstrats Rudi Adomat u.d. Gisela v. Poellnitz.

XI.10 Oldbg / W i l h e l m Emanuel v. Halem, * Gleiwitz 20.2.1941, Rechtsanwalt und Notar; ⚭ Ziemetshausen, Schwaben, (standesamtlich) 2. 5., (kirchlich) 6.5.1978 Rose-Marie P r i n z e s s i n z u O e t t i n g e n - O e t t i n g e n - W a l l e r s t e i n, * München 26.10.1955 (kath.), T. d. Wolfgang Prinz zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein auf Seyfriedsberg, Gemeinde Ziemetshausen u.d. Henriette de Longueval Gräfin v. Buquoy a.d.H. Gratzen.

**Kinder von Hanno v. Halem (X.15 Oldbg) und
Eugenie Gräfin zu Stolberg-Stolberg: XI.11-17:**

XI.11 Oldbg / P e t e r Michael v. Halem, * Schaan 2.3.1936, Flugkapitän i.R.; ⚭ (standesamtlich) Vaduz, Fürstentum Liechtenstein 2.5., (kirchlich) Schaan 3.5.1970 Maria Theresia G r ä f i n v. A u e r s p e r g, * Wolfsberg, Kärnten 18.7.1949, T.d. Engelbert Graf v. Auersperg, Mitherrn auf Nadlischegg u.d. Eleonore Gräfin Henckel v. Donnersmarck a.d.H. Reideben.

XI.12 Oldbg / E l i s a b e t h Christine v. Halem, * Schaan 15.4.1937, Museumsangestellte i.R.

XI.13 Oldbg / M a r g a r e t h e Huberta v. Halem, * Schaan 5.5.1938, Malerin.

XI.14 Oldbg / T h e d a Anna Ludmilla v. Halem, * Schaan 9.1.1940, Helferin im Malteser-Hilfsdienst; ⚭ Innsbruck 20.8.1963 Norbert G r a f v. u. zu T r a u t t - m a n n s d o r f f -Weinsberg, * Prag 13.9.1922, † Grabs, Kreis St. Gallen 26.8.1990, Kaufmann (⚭ Frankfurt/Main 20.9.1988).

XI.15 Oldbg / Franz-Josef v. Halem, * Grabs 11.6.1942, Kaufmann; ⚭ Birstein (standesamtlich) 15.6., (kirchlich) 16.6.1974 Elisabeth Christiane (P i t a) P r i n - z e s s i n v. I s e n b u r g, * Birstein 5.4.1945, T.d. Franz Ferdinand Fürst v. Isenburg u.d. Irina (Nina) Alexandrowna Gräfin Tolstoy.

XI.16 Oldbg / Christoph M a r t i n v. Halem, * Grabs 23.8.1943, (Zwillingsbruder der Folgenden), Restaurator.

XI.17 Oldbg / Marie Therese (Miathes) v. Halem, * Grabs 23.8.1943 (Zwillingschwester des Vorigen) Ehren- und Devotionsdame des Souveränen Malteser-Ritterordens; ⚭ Schaan (standesamtlich) 13.10., (kirchlich) 14.10.1995 Giovanni D a v i c o C o n t e d i Q u i t t e n g o, * Gressoney la Trinité, Provinz Aosta 1.8.1935, Dr. jur.

Tochter von Johann Hilman (H a l i) v. Halem (XI.5 Oldbg) und
seiner II. Ehefrau Georgine Amalie (H e i d i) geb. Reichhof: XII.6 Oldbg:

XII.6 Oldbg / Johanna v. Halem, * München 30.8.1973, Schauspielerin

Söhne von Gustav Adolph (G u n d o l f) v. Halem (XI.6 Oldbg) und
seiner I. Ehefrau Amélie geb. Gütschow: XII.7-8:

XII.7 Oldbg / C l e m e n s Christian Herbert Gustav Adolph Hilman Konrad Jan v. Halem, * München 26.9.1961, Diplomkaufmann, Kunsthändler; ⚭ Kopenhagen 11.5.1996 Carin P a n t o n, * Basel 9.6.1966, T.d. Architekten und Designers Verner Panton u.d. Marianne Pherson.

XII.8 Oldbg / H e r b e r t Hilman Edgar Jürgen Horst v. Halem, * Düsseldorf 26.8.1964, Verlagskaufmann; ⚭ (standesamtlich) Düsseldorf 1.7. (kirchlich) Meer-

busch 31.7.1992 Sandra v. Keudell, * Düsseldorf 14.11.1967, Diplomkauffrau, Verlegerin, T.d. Industrieberaters Alexander v. Keudell u.d. Sabine Langen.

**Kinder von Victor (V i c c o) v. Halem (XI.7 Oldbg) und
A n n a Gabriele Renner XII.9-10:**

XII.9 Oldbg / C h r i s t i a n Manuel v. Halem, * Berlin 28.12.1966, ...⊞ Berlin 5.2.1998 Cathleen R i c h t e r, * Halle 24.5.1970 (⊞ ...), T.d. Rechtsanwalts Kurt Ernst Max Hugo Richter u.d. Rechtsanwältin Elvira Georgia Heidenreich.

XII.10 Oldbg / Jacqueline v. Halem, * ...

**Kinder von Friedrich (F r i t z) v.Halem (XI.9) und
Brigitte geb. Adomat: XII.12-14 Oldbg:**

XII.12 Oldbg / M a r i e L u i s e Richarda Madeleine v. Halem, MdL, * München 15.8.1962, Sprachwissenschaftlerin M.A., Öffentlich bestellte und vereidigte Übersetzerin für die isländische Sprache, Supervisorin und Organisationsberaterin, Abgeordnete für Bündnis 90/Die Grünen im Brandenburgischen Landtag, Stellvertretende Vorsitzende, Parlamentarische Geschäftsführerin der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen, Potsdam.

⊞ 2.2.1990 C h r i s t i a n Georg Heinrich v. D u l o n g, * München 22.4.1958, S. d. Georg v. Dulong (* 1913) u. d. Erna H a u n s c h i l d, * Altmühltal 23.3.1922; Die Ehe wurde am 17.2.2004 geschieden; Kinder: G r e g o r Friedrich Georg v. Dulong, * Penzberg 23.7.1990 und M a r i e - S y b i l Felicitas v. Dulong, * Penzberg 2.6.1993.

XII.13 Oldbg / N i k o l a u s Christoph (Likas) v. Halem, * München 20.2.1964, Selbständiger Unternehmensberater; ⊞ Anna N e k o l e t t a Veronika v. S i e m e n s, * München 1.9.1969, T. d. Hermann R u p r e c h t Alexander v. Siemens, * Berlin-Wannsee 22.9.1931, Dipl.-Physiker in der Siemens AG. u. d. Waltraud v. W ä c h t e r, * Berlin 14.11.1937 (⊞ Salzburg 3.4.1961)

Kinder: XIII.

XII.14 Oldbg / M a r g a r e t e Alexandra Huberta (S c h u r a) v. Halem, * München 23.1.1968, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Notfall und Arbeitsmedizin, Arbeitsmedizinerin bei MTU, München-Karlsfeld.

⊞ I. Stefan G r a h n, (⊞); II. Mai 2007 Rüdiger H a a s, Software-Administrator bei einer Bank in München.

**Kinder von Wilhelm v. Halem (XI.10 Oldbg) und Rose Marie geb. Prinzessin
v. Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein: XII.15-17 Oldbg:**

XII.15 Oldbg / Christoph A n t o n i u s Nikolaus v. Halem, * München 7.9.1979,...

XII.16 Oldbg / M o r i t z Friedrich Wolfgang Fabian v. Halem, * 1.10.1980, ...

XII.17 Oldbg / Anna- C a r l o t t a Henriette v. Halem, * Aurich 7.5.1984, ...

**Kinder von Peter v. Halem (XI.11 Oldbg) und Maria Theresia geb. Gräfin
v. Auersperg: XII.18-21 Oldbg:**

XII.18 Oldbg / N i k o l a u s Peter v. Halem, * New London, Connecticut, USA
26.2.1972, ...

XII.19 Oldbg / E l i s a b e t h Christine v. Halem, * New London 9.4.1974; ♂ Sala-
bue 12.10.2002 Raoul M i l l e r, * Norwich, Norfolk, GB 12.7.1963, Ph.D., ...

XII.20 Oldbg / F r i e d r i c h Wilhelm v. Halem, * New London 19.1.1980, ...

XII.21 Oldbg / M i c h a e l Hanno v. Halem, * New Haven, Connecticut, USA
1.7.1982, ...

**Kinder von Franz-Josef v. Halem (X.15 Oldbg) und Pita geb. Prinzessin v.
Isenburg XII.22-24 Oldbg:**

XII.22 Oldbg / M a r i e - C é c i l e Margarethe Irene Eugenie Annunciata v. Ha-
lem, München 28.7.1976, Studentin des Modedesigns.

XII.23 Oldbg / G i o i a Louisa v. Halem, * München 10.7.1980, Produktionsas-
sistentin.

XII.24 Oldbg / C a r l - Ferdinand v. Halem, München 17.11.1982, Student der
Betriebswirtschaftslehre.

**Söhne von Clemens v. Halem (XII.7 Oldbg) und Carin geb. Panton:
XIII.4-5 Oldbg:**

XIII.4 Oldbg / Cedric v. Halem, * Basel 26.9.1997, ...

XIII.5 Oldbg / Christopher v. Halem, * Basel 11.6 2001, ...

**Kinder von Herbert v. Halem (XII.8 Oldbg) und Sandra geb. v. Keudell:
XIII.6-9 Oldbg:**

XIII.6 Oldbg / **A m é l i e** Carla Nicola v. Halem, * Düsseldorf 6.3.1996, ...

XIII.7 Oldbg / **V a l e n t i n a** Sophie Jeannette v. Halem, * Düsseldorf 30.5.1998, ...

XIII.8 Oldbg / **C a s i m i r** Felix v. Halem, * Köln 19.2.2000, ...

XIII.9 Oldbg / **L o t t a** Beatrice Renate v. Halem, * Köln (?) 2.12.2001, ...

Kinder von Nikolaus (Likas) und Nikoletta v. Halem: XIII.10-12 Oldbg

XIII.10 Oldbg / **Fortunatus** v. Halem, * 8.9.1998

XIII.11 Oldbg / **Philomene** v. Halem, * 15.4.2000

XIII.12 Oldbg / **Nithard** v. Halem, * 16.6.1993

A d e l s d i p l o m¹

Reichsadelstand (mit Rücksicht auf den bereits anerkannten Adel der älteren Linie)
München 8.6. (Diplom 27.6.) 1792

vom Kurfürsten Karl Theodor von Pfalzbayern als Reichsvikar
für die Brüder

Bernhard Friedrich, (mit dem Zunamen **von Ilksen**),
Gerhard Anton und **Ludwig Wilhelm Christian von Halem**.²

Wir Carl Theodor

von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, des
heiligen römischen Reichs Erztruchseß, und Churfürst, in den Landen des Rheines,
Schwabens, und fränkischen Rechtes dermaliger, Fürseher, und Vicarius, zu Gü-
lich,³ Cleve, und Berg Herzog, Landgraf zu Leuchtenberg, Fürst zu Mörs, Marquis
zu Bergenopzoom etc, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark, und Ravensberg,
Herr zu Ravenstein etc. etc.⁴ (*Marke 10 Gulden*)⁵

Bekennen öffentlich mit diesem Briefe, und thun kund jedermänniglich:

Obgleich das heilig römische Reich, dessen Verwesung Wir der Zeit als höchster
Fürseher, und Vicarius in den Landen des Rheins, Schwabens, und fränkischen

-
- 1 Das Original des Diploms, insgesamt 17 Seiten einschließlich der Wappenzeichnung, handschriftlich auf Pergament, in einem samtbezogenen, festen Einband, das Ganze in einer Metallkassette, mit dem Siegel des Reichsvikars Kurfürst Carl Theodor von Pfalzbayern in vergoldeter, silberner Kapsel, ist im Besitz von Dr. jur. Gustav Adolph (Gundolf) v. Halem, Düsseldorf, einem direkten Nachfahren eines der genannten Brüder, Dr. jur. Gerhard Anton v. Halem (1752-1819), Großherzoglich oldenburgischer Justizrat, Erster Rat des Fürstentums Lübeck in Eutin, Direktor der Justizkanzlei und des Konsistoriums, Historiker, Dichter und Schriftsteller. Das Diplom war Gundolf v. Halems Großvater, dem Verlagsbuchhändler in Bremen und Stuttgart, Otto v. Halem, im Jahre 1921 von Fräulein Minna v. Halem, Oldenburg, übergeben worden.
 - 2 Die Brüder Gerhard Anton (1752-1819), Ludwig Wilhelm Christian (1758-1839) und Bernhard Friedrich (1768-1823) v. Halem sind Söhne von Anton Wilhelm v. Halem (1711-1771), Reichskammergerichtsadvokat in Wetzlar, dann Stadtsyndikus in Oldenburg, Königlich dänischer Justiz- und Kanzleirat, und seiner 1. Ehefrau Magdalena Sophia Wardenburg.
 - 3 Gülich = Jülich; Umlaute werden im Text mit einem hochgestellten „e“ über dem Grundbuchstaben dargestellt.
 - 4 Die Titulatur des Kurfürsten, von einem breiten Rahmen umgeben, ist durchweg in Zierschrift, ebenso wie die ersten Wörter des eigentlichen Textes.
 - 5 Unter der Titulatur ist eine Wertmarke für 10 Gulden mit dem Kurfürstlich pfalzbayerischen Wappen.

Rechtes unter göttlichem Beystande auf Uns haben, vorhin mit vielen herrlichen, edeln, und ritterlichen Geschlechtern, und Unterthanen versehen ist; So sind Wir jedoch nicht ungeneigt des heilig-römischen Reichs, auch Unserer Chur- und Erblande Unterthanen, und Wohlfahrt zu befördern, und derer Namen, und Geschlecht in höhere Ehre, und Würde zu setzen, oder sie in ihren von Altersher erworbenen adelichen, und ritterlichen Herkommen zu bestättigen, als sie, ihre Aeltern, und Vorältern in kaiserlichen, und des heilig-römischen Reichs- oder Unserer Chur- und Erblande treu gehorsamsten Diensten sich vorzüglich gebrauchen lassen, und hervorgethan haben, um auch denen durch dergleichen milde Belohnung treuer Dienste zur rühmlichen Nachahmung guten Verhaltens, und Ausübung adelicher Thaten bewegen und aufzumuntern.

Wenn Uns nun glaubwürdig unterthänigst vorgebracht worden das gute Herkommen, die adelichen Sitten, und Rechtschaffenheit, womit die drey Gebrüder **Bernhard Friederich**, dann **Gerhard Anton**, und **Ludwig Wilhelm Christian von Halem** begabet sind, dann die rühmlich getreuen Dienste, welche genannter Bernhard Friederich als königl. preußischer Kriegsath, Gerhard Anton als herzogl. hollstein-oldenburgischer wirklicher Kanzley- und Regierungsrath, und Ludwig Wilhelm Christian als herzogl. oldenburgischer Kabinettssekretär geleistet haben, nicht minder ihre alt adeliche Herkunft, ... ihre Vorältern schon vor mehr, als 200 Jahren das Prädikat **von** geführt, und derer Großvater von mütterlicher Seite unter der königl. Dänischen Regierung des genannten Herzogthums, oder der damaligen Grafschaft die Stelle eines Raths in der Kammer begleitet, und ihr leiblicher Vater als königl. dänischen Kanzleyrath getreue Dienste geleistet haben. Dann war ihr Uebergroßonkl⁶ Regierungsrath von Halem vom königl. dänischen Hofe, so, wie vom ganzen Lande als ein Edelmann anerkannt und auch dessen Tochter,⁷ welche vor kurzer Zeit als Besitzerin der Standesherrschaft Klingstrup in Finnen⁸ verstorben, daselbst in der nämlichen Eigenschaft geachtet worden, und endlich hätte sich

6 „Uebergroßonkl“ = Urgroßonkel; hier: Gerhard Henrich v. Halem (1644-1723), Königlich dänischer Regierungsrat in Oldenburg, Amtmann in Rastede und Jade, Oberinspektor zu Varel und Kniphausen, Stifter der ostfriesischen Linie der Familie, Urgroßonkel der drei nobilitierten Brüder, d.h. Bruder des Urgroßvaters Johann Philipp v. Halem (1647-1686), Burggraf in Kniphausen.

7 Anna Margaretha v. Halem (1700-1773), die nach 1720 den Königlich dänischen Oberstleutnant Henning Christopher v. Walckendorff (1693-1740) – aus dänischem Uradel, Herrn der Standesherrschaft Klingstrup auf der Insel Fünen heiratete und nach seinem Tode bis 1773 Herrin auf Klingstrup war. Die Herrschaft blieb unter ihrer Schwester Charlotte Marie v. Halem (* 1710) bis zu ihrem Tode 1791 im Besitz der Familie v. Halem und wurde dann an Verwandte vererbt.

8 „Finne“ = Fünen, dänische Insel mit der Hauptstadt Odense.

die Familie ihrer Mutter, welche eine Tochter des königl. dänischen Justizraths Wartenburg⁹ war, von jeher durch ihre Mitglieder rühmlich ausgezeichnet, worunter sich neuerlich noch der russisch-kaiserliche **General en Chef von Bauer**, und früher der königlich preußische Oberst **von Böhm** rühmlich bekannt gemacht haben.

So haben Wir in mildester Rücksicht auf gedachte stattliche Verdienste genannten Bernhard Friederich, Gerhard Anton, und Ludwig Wilhelm Christian von Halem die Gnade gethan, und sie samt all ihren jetzig, und künftig ehelichen Leibes-Erben, und derselben Erbens-Erben, beyderley Geschlechts, aus Reichs-Vicariats-Macht-Vollkommenheit in des heilig-römischen Reiches, auch Unsers Churfürstenthums, und Erblanden Adelsstand, und zwar den Bernhard Friederich mit Beylegung des Zunamens **von Ilksen**¹⁰ als desselben Ehegattin Geschlechtes Namen gnädigst erhoben, und eingesetzt, folglich sie der Schaar, Gesell- und Gemeinschaft anderer alt adelichen Personen dergestalt zugeeignet, als wenn sie von ihren vier Ahnen väter- und mütterlicher Seits in solchem Stande beständig hergekommen, und gebohren wären.

Thun das, erheben, würdigen, setzen, und erklären sie Bernhard Friederich, Gerhard Anton, und Ludwig Wilhelm Christian von Halem, samt allen ihren ehelichen Leibes-Erben, **Descendenten**, und Nachkommen, männ- und weiblichen Geschlechts in den Stand, Grad, Ehre und Würde des heilig-römischen Reichs, auch Unsers Churfürstenthums, und Erblanden alten Adelsstandes. Gesellen, gleichen, und fügen sie auch zu der Schaar, Gesell- und Gemeinschaft anderer alt adelichen Personen von Reichs-Vicariats-Macht-Vollkommenheit, in Kraft dieses Briefs, und meynen, setzen, und wollen, dass nun hinfüro genannter Bernhard Friederich, Gerhard Anton, und Ludwig Wilhelm Christian von Halem, samt all ihren ehelichen Leibes-Erben, und derselben Erbens-Erben, beyderley Geschlechts in des heil. römi. Reichs, und Unserer Chur- und Erblande alten Adelsstande seyn, und von Männiglich an allen Orten, und Enden, in all- und jeden Handlungen, und Geschäften, geist- und weltlichen, dafür gehalten, geehrt, genennet, und geschrieben werden, dazu auch alle und jede Gnade, Ehre, Würde, Freyheit, Stimm, Sitz, Vor-

9 Wartenburg = Wardenburg. Die Mutter der Nobilitierten war eine Tochter des Königlich dänischen Justiz- und Kammerrats Bernhard Diedrich Wardenburg und seiner 1. Ehefrau Sophie Elisabeth Böhm.

10 „von Ilksen“: (Bernhard Friedrich v. Halems) „Ehegattin Geschlechtes Namen“. B. F. v. Halems Ehefrau war eine geborene Michaelis oder (nach anderer Quelle) Micheelsen aus Butjadingen. „Ilksen“ muß demnach der Mädchenname ihrer Mutter gewesen sein. Bisher nahm die Familie an, dass auch Bernhard Friederich weiterhin „v. Halem“ hieß und laut diesem Diplom nur berechtigt war, sich zusätzlich „genannt v. Ilksen“ zu nennen. Aus dem Text geht jedoch eindeutig hervor, dass der Diplomgeber ihn fortan „Bernhard Friederich v. Ilksen“ genannt wissen wollte. Bernhard Friederich scheint sich selbst nicht daran gehalten zu haben. Das war nach dem Diplom auch sein gutes Recht (vgl. S. 3). Wir finden ihn auch unter „v. Halem-Ilksen“.

theil, Recht, und Gerchtigkeit, alt Herkommen, und gute Gewohnheit haben; zu allen geist- und weltlichen Stellen auf den Domstiften, hohen, und niedern Aemtern, und Lehen, geist- und weltlichern nach jeden Orts, und Stifts wohl hergebrachten Gewohnheiten, und **Statuten** aufgenommen werden, und mit anderen des Reichs, auch Unserer Chur- und Erbblenden rechtgebohrnen Lehens Turniergenöß- und Edelleuten zu turnieren, mit ihnen Lehen, und all andere Gericht, und Recht zu besitzen, Urtheil zu schöpfen, und Recht zu sprechen theilhaftig, würdig, und dazu tauglich, geschickt, und gut seyn sollen, und mögen.

Ferners, und zu mehrerer Gedächtniß solch Unserer von Reichs-Vicariats-Macht-Vollkommenheit ertheilten Gnade, und Erhebung in des heil. römischen Reichs Adelsstand haben Wir mehrgenannten Bernhard Friederich, Gerhard Anton, und Ludwig Wilhelm Christian von Halem, wie auch ihren jetzig- und künftig ehelichen Leibes Erben, und derselben Erbens-Erben, männ- und weiblichen Geschlechtes die Gnade gethan, und nachbeschrieben adeliches Wappen für, und für ewiglich zu führen gnädigst gegönnet, und erlaubet: nämlich bestehend „nebst einem Herzschildl¹¹ aus einem **quartirten** Schilde, in dessen erst obern, dann viert untern roth oder rubinfarbenen Felde von beyden Seiten ein weiß geharnischter Arm mit Hand in Hand aus weissen Seitenwolken hervorgehet, das zweyt ober- und dritt untere Feld ist schwarz, mit einem silbernen Grunde, worauf auch ein weiß, oder silberner Granich¹² mit gelben Schnabel und dergleichen Füßen, mit dem rechten Fuße einen Stein haltender oben rechts, unten links gewandter stehender zu sehen; Das Herzschildl ist gold gekrönt, und blau mit einem goldenen Sparn,¹³ dessen Spitze zwischen 2 weissen Rosen mit gelben Pötzelein,¹⁴ unter dem Sparn in des Feldes Grund ein weisser Vogel mit gelben Füßen fürwärts gewandter erscheint; Den Schild bedeckt ein halb rechts gewandter, rechts mit gelb, und blau, links weiß, und roth abhängenden Decken, dann Kleinod geziert offen¹⁵ adelich gold gekrönter Turniershelm, auf welchen ein weisser Hügel mit dem vorhin beschriebenen weißen Granich zwischen zweyen blauen Straußenfedern hervorbricht.“

Wie denn solches Wappen am Ende dieses Briefs mit Farben eigentlicher entworfen und gemalet ist.

11 „Herzschildl“ = süddeutsch für Herzschild, ein kleiner Wappenschild, der einem anderen Wappen, etwa einem „quartierten“ = gevierten / in vier Felder geteilten Schild, in der Mitte aufgesetzt wird.

12 „Granich“ = Kranich

13 „Sparn“ = Sparren, eine heraldische Dreiecksform.

14 „Pötzelein“ = Staubgefäße einer Blume.

15 Im Gegensatz zum „geschlossenen“ Helm für bürgerliche Wappen ist der „offene“ Turnierhelm ein Hinweis auf einen adeligen Wappeninhaber. Mit „Kleinod“ ist hier das ganze Oberwappen, Helm und Helmzier, gemeint.

Thun das, gönnen und erlauben ihm **Bernhard Friederich von Halem**, hinfüro genannten **von Ilksen**, dann **Gerhard Anton**, und **Ludwig Wilhelm Christian von Halem** des heil. römischen Reichs Adelichen, ihren ehelichen Leibes-Erben, und derselben Erbens-Erben, beyderley Geschlechts, dass sie vorbeschrieben adeliches Wappen, und Kleinod in allen, und jeden redlich, ehrlich, und adelichen Sachen, und Geschäften, zu Schimpf und Ernst, in Streiten, Stürmen, Schlachten, Kämpfen, Turnieren, Gestechen, Feldzügen, Panieren, Gezelten aufschlagen, Insiegeln, Pettschaften, Kleinodien, Begräbnissen, Gemälden, und sonst allen andern Orten, und Enden nach ihren Ehren, Nothdürften, Willen, und Wohlgefallen gebrauchen, und genießen sollen, und mögen, von Recht oder Gewohnheit unverhindert Allermänniglich.

Wir haben auch zu mehrerer Bezeigung Unserer Gnade ofternannten **Bernhard Friederich von Ilksen**, **Gerhard Anton**, und **Ludwig Wilhelm Christian von Halem** des heil. römischen Reichs Adelichen, wie auch ihren ehelichen Leibes-Erben, **Descendenten**, und Nachkommen, männ- und weiblichen Geschlechts gnädiglich gegönnet, und erlaubet, daß sie nun, und hinfüro gegen Uns, auch künftig römische Kaiser, Reichsverweser, und **Vicarien**, und sonst Männiglich im heil. römischen Reiche, wie auch alle, und jede Kanzleyen in allen ihren Reden, Schriften, Tituln, Insiegeln, Pettschaften, Handlungen, und Geschäften, und zwar **Bernhard Friederich von Halem** sich von **Ilksen**, dessen zween Gebrüder **Gerhard Anton**, und **Ludwig Wilhelm Christian** sich ferner von **Halem**, wie nicht weniger von allen ihren jetzo habenden, und künftig mit rechtmäßigem Titul¹⁶ überkommenden Gütern nennen, und schreiben, auch sie also von Männiglich in allen, und jeden Geschäften, geist- und weltlichen tituliret, genennet, und geschrieben werden sollen, und mögen. Zum¹⁷ hatte aber mehrgedachter **Bernhard Friederich von Ilksen** des heil. römischen Reichs Adelichen, dessen eheliche Leibes-Erben, und derselben Erbens-Erben, beyderley Geschlechtes aus erheblich und bewegenden Ursachen, oder selbst freyen Willen nicht gleich jetzo diesen Reichsadelichen Stand, Namen, und Wappen führen, und gebrauchen, und alsdann wieder aussetzen, und unterlassen, und sich allein ihres vorigen Stands, Namens, und Wappens bedienen wollten, so solle ihm, und ihnen dasselbe ohne einzige Anzahl der Jahre, und Zeit zu thun nicht allein frey und unbenommen, sondern ebenmäßig gnädigst gegönnet, und zugelassen seyn, solchen reichsadelichen Stand, Namen, und Wappen mit aller **Praerogativ**, und Gerechtigkeit wiederum anzunehmen, und sich dessen nach Belieben zu bedienen, und zu gebrauchen, und solle ihnen die Unterlaß- und Nichtführung solch reichsadelichen Standes, Namens, und Wappens an dieser Unserer Gnade, Erheb-

16 „Titul“ = hier: Besitztitel, Besitznachweis.

17 „zum“ = hier: zudem, außerdem

und Würdigung zu allen Zeiten ganz, und gar ohne Abbruch, Nachtheil, und Schaden, sondern dieselben jederzeit in ihren Würden, und Kräften seyn, und verbleiben, unverhindert Allermänniglich.

Und gebiethen hierauf aus obberührt Unserer Reichs-Vicariats-Macht-Vollkommenheit, allen, und jeden im heilig römischen Reiche, sonderbar in den Landen des Rheins, Schwabens, und fränkischen Rechtes Churfürsten, Fürsten, geist- und weltlichen Prälaten, Grafen, Freyherrn, Rittern, Knechten, Landvögten, Hauptleuten, Vicedomen, Vögten, Pflegern, Verwesern, Amtleuten, Landrichtern, Schultheissen, Bürgermeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, und Gemeinden, auch sonst allen andern des Reichs, und Unserer Chur- und Erblande Unterthanen, und Getreuen, was Würde, Standes, und Wesens die sind, ernst und vestiglich, und wollen, daß sie vielgenannten Bernhard Friederich **von Ilksen**, dann Gerhard Anton, und Ludwig Wilhelm Christian von Halem des heil. römischen Reichs Adelichen, wie auch ihre eheliche Leibes-Erben, und derselben Erbens-Erben, beyderley Geschlechts, für und für zu allen Zeiten für Unsere, und des heilig römischen Reichs, auch Unseres Churfürstenthums, und Landen adeliche Personen halten, also nennen, schreiben, erkennen, und achten, dieselben in all- und jeden geist- und weltlichen Ständen, Stiften, und Sachen, wie vorstehet, annehmen, zulassen, würdigen, und ehren, auch an diesen obbeschriebenen Unsern von Reichs-Vicariats-Macht-Vollkommenheit ertheilten Gnaden, Freyheiten, Recht- und Gerechtigkeiten, Gewohnheiten, Gesell- und Gemeinschaften des Adelstandes, auch obberührten adelichen Wappen, und Kleinod weder hindern, noch irren, sondern sie derer allerdings geruhiglich gebrauchen, genießen, und gänzlich dabey bleiben lassen, dawider nichts thun, noch das jemand andern zu thun gestatten, in keine Weise, noch Wege, als lieb einem jeden sey, Unsern, und des Reichs schwere Ungnad, und Strafe, und dazu eine Poen,¹⁸ nämlich fünfzig Mark löthigen Golds zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hiewider thäte, halb in Unsern Reichs-Vicariats- oder künftig kaiserlichen, und des Reichs **Fiscum**,¹⁹ und den andern halben Theil mehr bemerkten Bernhard Friederich **von Ilksen**, **respec.**²⁰ den Gerhard Anton, und Ludwig Wilhelm Christian von Halem, ihren ehelichen Leibes-Erben, und derselben Erbens-Erben, beyderley Geschlechts, so hiewider beleidiget würden, unnachlässig zu bezahlen verfallen seyn solle.

Doch Uns, künftig römischen Kaisern, und Nachkommen am Reiche, auch Reichsverwesern, und Vicarien, und dem heiligen römischen Reiche an Unsern, Ihren, und sonst Männiglich an seinen Rechten, und Gerechtigkeiten, auch densel-

18 „Poen“ = Strafe, hier: Geldstrafe 50 Mark in Gold.

19 „Fiscum“ (Akkusativ) = Fiskus, Staatshaushalt

20 „respec.“ (Abkürzung) = respective = beziehungsweise

ben, die vielleicht obbeschriebenes Wappen gleich führten, unvergriffen, und in alle Wege unschädlich.

Dessen zu wahrer Urkund haben Wir diesen Unsern offenen **libellweise**²¹ geschriebenen Brief eigenhändig unterschrieben, und Unser Reichs-Vicariats größeres Insiegel daran hängen lassen.

So geschehen in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den sieben, und zwanzigsten Tag des Monats Juny, nach Christi Unseres Heilandes, und Seligmachers gnadenreichen Geburt im ein tausend, siebenhundert, zwey und neunzigsten Jahre.

(eigenhändig)

Carl Theodor Churfürst

VtFrhr v Hertling

Diploma Nobilitatis

für Bernhard Friederich von Halem Königlich preußischen Kriegsath,
und seine 2 Gebrüder Gerhard Anton, und Ludwig Wilhelm Christian von Halem

**Ad Mandatum Serenissimi Dni Electoris,
Vicarii, et Provisoris proprium.**

Peter von Stamm mpp²²

(Auf dem letzten Blatt das o.a. Wappen in einem Rahmen unter dem kurfürstl. Wappen)

21 „libellweise“ = wie ein Libellum = Büchlein, hier etwa „in Form eines Büchleins“, weil das Dokument gebunden ist.

22 „mpp“ = „manu propria“ = eigenhändig

Erläuterungen zur Schreibweise: Das „h“ nach dem „t“ wie in : roth, thun, That, gebiethen, Vortheil, Urtheil, Fürstenthum etc. verschwand erst zum 1.1.1900 aus der deutschen Rechtschreibung. Nur am „Thron“ des Herrschers wollte man nicht rütteln. 1918 war es dann auch damit vorbei.

„y“ für „i“: bey, zwey, drey, seyn (Verb), Kanzley etc.

Churfürst = Kurfürst

„Schaar“ = Schar

„männiglich“ = jedermann, alle

„Wir, Uns, Euer“ ist der Pluralis maiestatis

Doppelte Konsonanten, wie z.B. „mm“ in „kommen“ werden meistens mit einem waagrechten Strich über dem Einzelbuchstaben abgekürzt. Die Interpunktion, bes. Kommasetzung erscheint uns heute willkürlich.

Transkribiert und erläutert am 1. März 2007 von Hilmann v. Halem, Berlin

Karl von Eisendecker – Preußischer und Kaiserlicher Marineoffizier und Diplomat aus Oldenburg

von Gerd Hoffmann

Einleitung

Der 24. Januar 1861 gilt als Beginn langer freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Japan. An diesem Tage unterzeichneten in Edo, dem heutigen Tokyo, nach langen Verhandlungen der preußische Gesandte Graf zu Eulenburg zusammen mit drei Vertretern des Shogunats einen „Freundschafts-, Schiffsfahrts- und Handelsvertrag zwischen Preußen und Japan“. Graf zu Eulenburg und seine Delegation waren mit einem kleinen Expeditionsgeschwader nach Japan gekommen. Auf dem Flaggschiff, der Dampfkorvette „Arcona“, diente der aus Oldenburg stammende Karl von Eisendecker als Seekadett und war Zeitzeuge der schwierigen Verhandlungen. Damals ahnte er noch nicht, daß er 1875 als zweiter Gesandter des deutschen Kaiserreiches für mehr als 7 Jahre nach Tokyo zurückkehren sollte. In dieser Position trug er wesentlich zur positiven Entwicklung des deutsch-japanischen Verhältnisses bei.

In diesem Jahr 2011 wird sowohl in Japan wie auch in Deutschland des 150-jährigen Jahrestages der Unterzeichnung des ersten Vertrages zwischen einem deutschen Staat und Japan gedacht. Dieser Jahrestag ist zugleich Anlaß, Karl von Eisendeckers Wirken als Diplomat in der frühen Meiji-Zeit (1868–1912) zu gedenken. Karl von Eisendecker wurde vor 170 Jahren am 23. Juni 1841 in Oldenburg geboren; ein weiterer Anlaß, seine Familie, seinen Lebensweg und seinen Werdegang nachzuzeichnen.

Familie, Elternhaus und Kindheit

Der Vater Karl von Eisendeckers, der großherzoglich-oldenburgische Hofrat Dr. Wilhelm von Eisendecker, entstammte einer alten hannoverschen Beamtenfamilie. Erste Spuren führen nach Springe, wo der Urahn Julius Christoph Siegfried Eisendecker

* Erweiterte und korrigierte Fassung des 425. Vortrages der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde am 15. Januar 2011.